

**ABHANDLUNGEN UND BERICHTE
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ**

Band 68, Nummer 6

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 68, 6: 1–44 (1995)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme am 18. 7. 1994
Erschienen am 10. 12. 1995

Die Gattung *Rubus* L. in Sachsen

Von MANFRED R A N F T

Mit 5 Abbildungen und 51 Karten

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|----|
| 1. | Allgemeiner Teil | 3 |
| 1.1. | Einleitung | 3 |
| 1.2. | Das Untersuchungsgebiet | 3 |
| 1.3. | Grundlagen und Methoden | 5 |
| 2. | Bestimmungsschlüssel | 9 |
| 3. | Besprechung der Sippen | 17 |
| 3.1. | Weitverbreitete Sippen und Regionalsippen | 17 |
| 3.1.1. | Subgenus <i>Cylactis</i> (Raf.) Focke | 17 |
| 3.1.2. | Subgenus <i>Idaeobatus</i> Focke | 18 |
| 3.1.3. | Subgenus <i>Rubus</i> (L.) | 19 |
| 3.1.3.1. | Sectio <i>Rubus</i> | 19 |
| | Subsectio <i>Rubus</i> | 19 |
| | Subsectio <i>Hiemales</i> E. H. L. Krause | 27 |
| | Series 1: <i>Sylvatici</i> (P.J. Müller) Focke | 27 |
| | Series 2: <i>Sprengeliani</i> Focke | 30 |
| | Series 3: <i>Rhamnifolii</i> (Bab.) Focke | 32 |
| | Series 4: <i>Discolores</i> (P.J. Müller) Focke | 34 |
| | Series 5: <i>Vestiti</i> (Focke) Focke | 39 |
| | Series 6: <i>Micantes</i> Sudre | 41 |
| | Series 7: <i>Radulae</i> (Focke) Focke | 47 |
| | Series 8: <i>Hystrices</i> Focke | 50 |
| | Series 9: <i>Glandulosi</i> (Wimmer & Grab.) Focke | 55 |
| 3.1.3.2. | Sectio <i>Corylifolii</i> Lindley | 61 |
| | Subsectio <i>Sepincoli</i> (Weihe ex Focke) Hayek | 61 |
| | Series 1: <i>Suberectigeni</i> H.E. Weber | 61 |
| | Series 2: <i>Sepincoli</i> (Weihe ex Focke) E.H.L. Krause | 64 |
| | Series 3: <i>Subsylvatici</i> (Focke) Focke | 67 |
| | Series 4: <i>Subthyrsoidei</i> (Focke) Focke | 71 |
| | Series 5: <i>Subcanescentes</i> H.E. Weber | 76 |
| | Series 6: <i>Subradulae</i> W. C. R. Watson | 77 |
| | Series 7: <i>Hystricopses</i> H. E. Weber | 79 |
| 3.1.3.3. | Sectio <i>Caesii</i> Lejeune & Courtois | 83 |
| 3.2. | Verwilderte Kultursippen | 84 |
| 3.2.1. | Subgenus <i>Anoplobatus</i> Focke | 84 |
| 3.2.2. | Subgenus <i>Idaeobatus</i> Focke | 85 |
| 3.2.3. | Subgenus <i>Rubus</i> | 85 |
| 3.2.3.1. | Sectio <i>Rubus</i> | 85 |
| | Subsectio <i>Rubus</i> | 85 |
| 3.3 | Lokalsippen | 88 |
| 3.3.1. | Subgenus <i>Rubus</i> (L.) | 88 |
| 3.3.1.1. | Sectio <i>Rubus</i> | 88 |
| | Subsectio <i>Hiemales</i> E. H. L. Krause | 88 |
| | Series 1: <i>Sylvatici</i> (P.J. Mueller) Focke | 88 |
| | Series 3: <i>Rhamnifolii</i> (Bab.) Focke | 88 |
| | Series 6: <i>Micantes</i> Sudre | 89 |
| | Series 7: <i>Radulae</i> (Focke) Focke | 90 |
| 4. | Zusammenfassende Betrachtungen | 90 |
| | Literatur | 93 |
| | Register | 97 |

1. Allgemeiner Teil

1.1. Einleitung

Die Erforschung der heimischen Pflanzenwelt kann auf eine fast zweihundertjährige Geschichte zurückblicken. Zunächst erschienen Lokalfloren, um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts die ersten Zusammenstellungen der sächsischen Flora. Besonders REICHENBACH (1842) schenkte auch den Brombeeren seine Aufmerksamkeit. Er legte damit das Fundament sächsischer Brombeerforschung. Sie erfolgte nicht kontinuierlich, sondern in einzelnen Etappen und war immer von den Auffassungen bedeutender Batologen (WEIHE, FOCKE, SUDRE, WEBER) geprägt. Um die Jahrhundertwende erkannten BARBER, HOFMANN und WOBST, daß die Brombeeren in verschiedenen Landschaften ein nicht zu übersehendes Element der Flora sind. Deshalb beschäftigten sie sich intensiv mit ihnen. Durch die irreführenden Anschauungen SUDREs erschienen in den Floren Brombeersippen, die in Wirklichkeit in Sachsen nicht existieren. Nach längerer Pause ist seit etwa 20 Jahren die kritische Gattung *Rubus* wieder in das Blickfeld der Forschung gerückt. WEBER konnte viele taxonomische Fragen klären und eine überschaubare Gliederung der Rubi vorlegen. Darauf basieren auch die derzeitigen Ergebnisse der *Rubus*forschung im sächsischen Raum.

Mit der vorliegenden Arbeit soll der Versuch einer kritischen Darstellung der sächsischen *Rubus*-flora unternommen werden.

Zunächst erfolgte eine Ermittlung der Artengarnitur. Einige in Floren aufgeführte Sippen mußten gestrichen werden, weil es sich um Fehlbestimmungen oder um eine falsche Zuordnung zu Sippen entfernter Gebiete handelte. Andererseits erbrachten viele Geländebeobachtungen Neufunde von Rubi, die bislang nur aus anderen Landschaften bekannt waren. Erfreulicherweise gab es eine Bereicherung durch Sippen, die erst in jüngster Zeit beschrieben worden sind. Gleichzeitig schälten sich Arealbilder heraus. Es wurde deutlich, daß sie als Grundlage für eine naturräumliche Gliederung und pflanzengeographische Beurteilung sächsischer Landschaften herangezogen werden können. Die genaue Kenntnis der Artengarnitur und des Areals einzelner Sippen ist eine Voraussetzung für die Einschätzung des Gefährdungsgrades und sich daraus ergebender notwendiger und wirksamer Schutzmaßnahmen. Dazu ist auch eine bessere Kenntnis ökologischer Ansprüche und soziologischer Bindungen der Brombeeren unerlässlich.

1.2. Das Untersuchungsgebiet

Das hier behandelte Gebiet umfaßt die ehemaligen sächsischen Bezirke Leipzig (ohne die Kreise Altenburg und Schmölln), Chemnitz und Dresden, außerdem die erst seit jüngster Zeit zum Freistaat Sachsen gehörenden Kreise Hoyerswerda und Weißwasser. Von Nord nach Süd folgen in unterschiedlich breiten Streifen drei Naturräume aufeinander: Tiefland, Lößgürtel und Mittelgebirge. Die Oberfläche steigt allmählich vom Tiefland zum Mittelgebirge hin an. Der Höhenunterschied von ca. 1000 m spiegelt sich besonders in der Niederschlagsmenge (540 mm im Tiefland, 1200 mm in den Kammlagen) und der mittleren Lufttemperatur (+8,5 °C im Tiefland, +3 °C in den Kammlagen) wider. Neben diesem Nord-Süd-Gefälle ist ein West-Ost-Gefälle unverkennbar. Besonders im Tiefland besteht in den östlichen Landesteilen eine Neigung zu kontinentalem Klima mit heißen Sommern und kalten Wintern, während im Westen die Sommer kühler und die Winter milder sind. Die drei Naturräume werden durch die Flußsysteme von Neiße, Spree, Elbe, Mulde und Weiße Elster weiter gegliedert. Da die Naturräume mit ihrem geologischen, klimatologischen, vegetationskundlichen und pflanzengeographischen Bedingungen bereits eingehend dargestellt worden sind, soll hier nur ein kurzer Abriss des Untersuchungsgebietes gegeben werden. Auf folgende Auswahl einschlägiger Arbeiten kann verwiesen werden:

NEEF (1960), GUTTE et al. (1965), BERNHARDT et al. (1986), und folgende Bände aus der Reihe »Werte unserer Heimat«: 1–5, 16, 17, 20–22, 24, 26–28, 30–33, 35–40, 47.

Der größte Teil des Tieflandes ist dem Altmoränengebiet zuzuordnen. Es zeichnet sich durch intensiv verwitterte nährstoffarme Böden und durch reichlich Grundwasser aus. Auf den entkalkten versauerten Sanden stocken meist Kiefernforsten und bodensaure Eichenmischwälder (*Querceta robori-petraeae*). Wegen des hohen Grundwasserstandes wurden viele Fischteiche angelegt. Im Untergrund lagert vielerorts Braunkohle. Die Tagebaue, ihre Restlöcher und Rekultivierungsflächen führten zu einer völligen Umgestaltung der Landschaft.

Nach Süden hin schließen sich die Lößgebiete oder »Gefilde« an. Sie umfassen die colline und den größten Teil der submontanen Höhenstufe. Ihr Untergrund ist sehr verschiedenartig aufgebaut. Er wird von Lößen und Sandlößen der Weichsel-Kaltzeit überdeckt und reicht bis an die Mittelgebirge heran. Die jährlichen Niederschlagsmengen liegen zwischen 550 mm im westlichen Teil und 800 mm weiter im Osten, wo sich die Stauwirkung der Mittelgebirge bemerkbar macht. Die thermische Gliederung ist wesentlich geringer. Die Jahresmitteltemperaturen schwanken je nach Höhenlage zwischen +7,8 °C und +8,8 °C. Die edaphischen und klimatischen Bedingungen erlauben einen ertragreichen Ackerbau. Die potentielle natürliche Waldgesellschaft ist der Steileichen-Hainbuchen-Wald (Eu-Carpinien) in seinen verschiedenen Ausbildungsformen. Die Hanglagen tragen hainsimsenreiche Traubeneichen-Buchen-Wälder (Melampyro-Fagetum). Für die trockenen Oberkanten ist der bodensaure Hainsimsen-Eichenwald (Luzulo-Quercetum petraeae) charakteristisch.

Die Mittelgebirge bilden meist in den Kammlagen die Grenze zur Tschechischen Republik. Von West nach Ost reihen sich Elstergebirge, Erzgebirge, Elbsandsteingebirge und Oberlausitzer Bergland aneinander. Sie bilden ihrerseits verschiedene geartete Landschaften in der montanen Höhenstufe. Das Elstergebirge grenzt mit seinem Steilabfall im Süden an das Ohrebecken (Egerbecken) in der Tschechischen Republik. Die höchste Erhebung ist der Kapellenberg (759 m NN). Die Gesteine im Untergrund (Phyllite, Phykodenschiefer, Granite) gehören zum variskischen Grundgebirge. Auf den meisten Flächen stockt heute Fichtenforst. Die klimatischen Bedingungen lassen als landwirtschaftliche Nutzung nur Viehwirtschaft zu.

Das Erzgebirge ist eine Pultscholle mit einem Steilabfall in das Böhmisches Becken. Seine Nordabdachung ist durch tiefe Taleinschnitte und wellige Hochflächen gegliedert. Die höchste Erhebung ist mit 1244 m NN der in der Tschechischen Republik liegende Klinovec (Keilberg), auf deutscher Seite ist es der Fichtelberg (1214 m NN). Der Gesteinskörper gehört ebenfalls zum variskischen Grundgebirge. Im westlichen Teil dominieren schieferartige Gesteine, im östlichen Gneise, Granite, Basalte und Porphyre haben nur lokale Bedeutung. In den Gesteinsformationen bildete sich das Erz (Silber, Blei, Zink, Zinn, Uran), dem das Gebirge seinen heutigen Namen verdankt. Allorten zeugen Halden vom ehemaligen Bergbau. Die Böden sind überwiegend Verwitterungsprodukte des Untergrundes. Sie besitzen meist lehmigen Charakter. Das Klima zeigt eine deutliche hygrische und thermische Höhendifferenzierung. Mit zunehmender Höhenlage steigt die Niederschlagsmenge, die Jahresmitteltemperatur sinkt um 1°C/100 m. In den unteren und mittleren Lagen bis 750 m NN (Vegetationsperiode 220–190 Tage) werden die meisten Flächen durch Ackerbau genutzt. Auf den Hochflächen haben sich in Kaltluftwannen und auf großflächig vernäbten Plateaus größere Waldkomplexe erhalten können. Die potentielle natürliche Waldgesellschaft, der Hainsimsen-(Tannen-) Buchen-Wald (Luzulo- (Abieti-) Fagetum), wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch Fichtenforste ersetzt. Auch die natürlichen Waldgesellschaften der Restwäldungen in der Ackerlandschaft, bodensaure Eichen-Buchen-Wälder (Melampyro-Fagetum) sind heute in Fichtenforsten umgewandelt. Nur an den Talhängen konnten sich stellenweise einstige Waldgesellschaften erhalten. Im oberen Bergland (über 750 m NN) verkürzt sich die Vegetationsperiode auf 175 Tage. Feldbau ist nur noch bedingt möglich. Der Anteil des Grünlandes an der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt mehr als 50%. Jungrinderaufzucht und Milchviehhaltung dominieren. Die Kammlagen sind dem natürlichen Fichtenwaldgebiet zuzuordnen. Heute stocken hier Fichtenforsten, in die Hochmoore eingestreut sind.

Einen völlig anderen Charakter als die bisher behandelten Gebirge hat das Elbsandsteingebirge. Es ist aus einer mächtigen Decke von Quadersandstein aus der Kreidezeit aufgebaut. Durch die Tätigkeit der Elbe mit ihren Nebenflüssen und durch Verwitterung konnten steil aufragende Felswände und tiefeingeschnittene Gründe entstehen. Zwischen den Tälern blieben Hochflächen erhalten, die als »Ebenheiten« bezeichnet werden. Auf ihnen sitzen Tafelberge (Lilienstein, Königstein u. a.). Die vielgestaltige Morphologie bedingt mannigfaltige Mikroklimata, die sich in Flora und Fauna widerspiegeln. Auf den flachgründigen Böden der Felspartien siedeln Flechten-Kiefernwälder (Cladonio-Pinetum) und Kiefern-Birkenwälder (Pino-Quercetum petraeae). An Mittel- und Unterhängen stocken auf frischen nährstoffreicheren Standorten Tannen-Buchenwälder (Abieti-Fagetum). Die Wälder der Ebenheiten wurden in Fichtenforste umgewandelt. Freie Flächen werden landwirtschaftlich genutzt.

Im Osten schließt an das Elbsandsteingebirge das Oberlausitzer Bergland an. Vier Höhenzüge, die im wesentlichen in West-Ost-Richtung streichen, sind durch offene Talwannen voneinander ge-

trennt. Sie gehören zum Lausitzer Granodioritmassiv, das an verschiedenen Stellen Basaltdurchbrüche aufweist (Rotstein, Kotmar u.a.). Der Boden besteht aus grusig-lehmigem Verwitterungsmaterial, das sich mit Löß vermengt hat oder von einer Lößschicht überlagert wird. Ein markantes klimatisches Merkmal sind ergiebige Niederschläge. Im westlichen Gebietsteil fallen im Jahresmittel bis zu 1000 mm. Obwohl die Bergrücken nur Höhen von 450 m NN bis 600 m NN erreichen, üben sie eine erhebliche Stauwirkung auf die Wolken aus. Die Jahresmitteltemperatur liegt um +7,5 °C. Durch unterschiedliche Exposition und luv- und leebedingte Lage der Talhänge konnte sich eine Vielfalt von Mikroklimaten herausbilden, die ihrerseits eine mosaikartige Verknüpfung von collinen, submontanen und montanen Pflanzengesellschaften hervorgebracht haben. Viele Höhenzüge des Oberlausitzer Berglandes tragen heute noch eine geschlossene Walddecke. Die natürlichen Bergmischwälder, z.B. (Tannen)-Buchenwälder (Luzulo-(Abieti-)Fagetum) wurden weitgehend in Fichtenforste umgewandelt. Die sich im niederen Lagen anschließenden und in verschiedenen Ausbildungsformen auftretenden Eichen-Hainbuchenwälder gehören meist dem Galio-Carpinetum an.

1.3. Grundlagen und Methoden

Geländebeobachtungen

Die meisten Daten resultieren aus eigenen Geländebeobachtungen. Die Exkursionsrouten wurden auf der Karte festgelegt und später mit dem Kraftfahrzeug abgefahren. Von markanten Zielpunkten aus erfolgten Fußwanderungen zu Wäldern, Waldrändern und Waldschneisen, Gebüsch, Straßen- und Bahnböschungen. Bekannte Arten wurden notiert und die Fundorte zu Hause nach der Gitternetzmethode der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker in eine Kartei übertragen. Bei dieser Methode wird ein Meßtischblatt – beginnend in der oberen linken Ecke – in Großquadrate mit 4 cm Kantenlänge (1 km in der Natur) eingeteilt. Jedes Großquadrat enthält 16 Kleinquadrate mit 1 cm Kantenlänge (250 m in der Natur). So können die Fundorte genau lokalisiert und auch auf größere Raster übertragen werden. Außerdem wurden ökologische Daten und soziologische Bedingungen festgehalten. Unsichere oder unbekannte Formen wurden gesammelt und zur Bestimmung Herrn Prof. Dr. Dr. Weber (Vechta) zugesandt.

Das systematische Erfassen der Daten geschah landschaftsbezogen:

| | |
|-------------|--|
| 1973 – 1980 | Elbhügelland, Elbsandsteingebirge, Osterzgebirge |
| 1981 – 1983 | Gebiet zwischen Freiburger Mulde und Zschopau |
| 1984 – 1985 | Nordwestliches Sachsen |
| 1986 – 1988 | Westerzgebirge, Westsachsen |
| 1989 – 1991 | Vogtland |
| ab 1985 | Oberlausitz |

Herbarbelege und Literatur

Für die Oberlausitz bot das von WEBER (1987) revidierte Brombeerherbar des Museums für Naturkunde Görlitz (GLM) sichere Angaben. Die Brombeersammlung des Herbarium Saxonicum der TU Dresden (DR) wurde kritisch durchgesehen. Nur die Fundorte eindeutiger Taxa fanden Verwendung. Außerdem konnte in eine kleine Sammlung von Brombeerbelegen der TU Dresden, Fakultät Bau-, Wasser-, Forstwesen, Abt. Forstwirtschaft, in Tharandt Einsicht genommen werden. Sie enthält fast ausschließlich Blätter des HOFMANNschen Exsikkatenwerkes »Plantae criticae Saxoniae«, dessen Daten verwertbar sind. Bei der Überprüfung solcher oft 80 Jahre alten Angaben im Gelände zeigte sich, daß viele Fundorte noch heute existieren. Auf einigen Herbarbelegen waren die Fundortangaben zu allgemein abgefaßt. Nur solche konnten einbezogen werden, die eine eindeutige Zuordnung zu einem MTB-Viertelquadranten zuließen. Herbarbelege aktueller Fundorte befinden sich beim Verfasser, wenige in DR, die meisten in GLM und im Herbar von Prof. Dr. Dr. H. E. Weber (Vechta).

Die Abkürzung der Herbarien erfolgte nach HOLMGREN & KEUKEN (1974): BHU (Museum der Humboldt-Universität Berlin-Ost), DR (Herbarium der Technischen Universität Dresden),

GLM (Naturkundemuseum Görlitz), HBG (Universität Hamburg), JE (Herbarium Hausknecht Jena), LZ (Universität Leipzig), M (Botanische Staatssammlung München).

Da viele Taxa in den letzten Jahren revidiert werden mußten, war eine Übernahme von Fundortangaben aus der älteren sächsischen Literatur nur selten möglich.

Mitarbeiter

Einem Einzelnen ist es kaum möglich, in allen Teilen des Freistaates Sachsen eingehend zu kartieren. Deswegen war dem Verfasser jede Mitarbeit willkommen.

Mitarbeiter, die als Kenner der Rubi Fundortangaben zur Verfügung gestellt haben:
Prof. Dr. Dr. H. E. Weber/Vechta,

Mitarbeiter, die eine Auswahl sicher bekannter Arten selbständig kartiert, von allen übrigen Funden Belege eingesammelt und so eine größere Zahl an Fundorten beigezeichnet haben:

H.-W. Otto/Bischofswerda, Dr. J. Fischer/Freiberg, Doz. Dr. sc. P. Gutte/Leipzig,

Mitarbeiter, die durch Einsammeln von Belegen die Kartierung unterstützten:

S. Biedermann/Lauterbach, M. Friese/Oberförstchen, A. Gnüchtel/Dresden, S. Hahn/Demitz-Thumitz, Prof. Dr.-Ing. habil. H.-J. Hardtke Dresden, C.-M. Hassert/Bautzen, P. Meese/Werdau, T. Pautfler/Burkau, D. Schulz/Dresden, H.-J. Schumann/Freiberg, W. Schweigler/Meißen, H. Thomaschke/Ottendorf-Okrilla, W. Thoß/Wilkau-Haßlau, J. Uhlig/Oederan, G. Wachler/Meinsberg, Dr. W. Wagner/Kurort Hartha, R. Weber/Plauen.

Danksagung

Allen oben genannten Mitarbeitern sei herzlich gedankt. Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Dr. H. E. Weber/Vechta, der die Arbeit durch die Revision von Herbarbelegen und mannigfache Hinweise jederzeit unterstützt hat. Dank gebührt auch den Direktoren der Herbarien, die mir Einsichtnahme gewährten. Dank sagen möchte ich auch meiner lieben Frau, die mich auf den meisten Exkursionen begleitet hat und jederzeit Verständnis für meine Arbeit zeigte. Die Grundkarte entwarf Herr B. Schulz, dem ich dafür ebenfalls danke. Für die kritische Durchsicht des Manuskripts bin ich Frau Dr. Voigtländer und Herrn Dr. Spanowski zu Dank verpflichtet.

Kartierungsraster

Gegenüber den früher von ULBRICHT und HEMPEL (1965, 1967, 1968) veröffentlichten Punktkarten bietet sich für die Arealdarstellung der Rubi die Methode der Rasterkartierung an. Die Grundlage dazu ist ebenfalls das Meßtischblatt (MTB). Als Rastereinheit dient der geviertelte Meßtischblatt-Quadrant, eine Fläche von 9 km². Allerdings umfassen die Rasterfelder des rechten Randes nur 7,5 km² und die des unteren Randes nur 6 km².

Bearbeitungsgrad

Der Freistaat Sachsen umfaßt eine Fläche von 17 713 km². Dieses Gebiet besitzt 2392 Viertelquadranten (Grundfelder), von denen die überwiegende Anzahl aufgesucht werden konnte. Nach dem Erzgebirgskamm hin wurde die Verbreitungsgrenze der Brombeeren ermittelt, jenseits dieser Grenze liegende Grundfelder wurden nicht aufgesucht. Braunkohlentagebaue, große Fabrikkomplexe, Übungsplätze der ehemaligen Nationalen Volksarmee der DDR und der sowjetischen Streitkräfte, Gelände der Staatssicherheit waren nicht begehbar. Grundfelder, die überwiegend in das Gebiet Polens, der Tschechischen Republik oder in andere Bundesländer hineinreichen, wurden nicht planmäßig abgesucht. Bekanntgewordene Fundorte werden auf den Karten mit dargestellt.

Verbreitungsangaben und Verbreitungskarten

Zunächst wird in Anlehnung an WEBER (1973, 1981, 1985, 1987) die Gesamtverbreitung der Sippe angegeben. Danach folgt die etwas ausführlichere Beschreibung der Verbreitung in Sachsen. Bei häufigerem Vorkommen wird das sächsische Areal auf einer Verbreitungskarte dargestellt. Bei Sippen mit wenigen Fundorten werden diese aufgeführt. Die Fundorte werden in solche vor 1970 und nach 1970 gegliedert. Diese Einteilung erschien sinnvoll, weil ab 1970 die generelle Revision der mitteleuropäischen Rubi durch WEBER begann und weil sich der Verfasser ab 1970 in die Bato-logie einarbeitete. Eigene Fundortangaben werden ohne Namen zitiert. In den Karten werden die Fundorte vor und nach 1970 durch eine einheitliche Signatur dargestellt.

Nomenklatur und Taxonomie

Die korrekten Namen für die hier behandelten Sippen richten sich nach WEBER (1973, 1981, 1985, 1987). Synonyme werden nur dann aufgeführt, wenn sie in der früheren sächsischen Bestimmungsliteratur (WÜNSCHE-SCHORLER) gebräuchlich waren.

Als taxonomische Arten werden weitverbreitete Sippen (Arealdurchmesser 250–1000 km) und Regionalsippen (Arealdurchmesser 50–250 km) angesehen. Die von HOFMANN und BARBER beschriebenen sächsischen Lokalsippen sind in einem gesonderten Abschnitt zu finden, ebenso verwilderte Kultursippen.

Abbildungen

Obwohl Abbildungen für die Bestimmung von Brombeeren eine große Hilfe darstellen, ist es nicht möglich, jeder aufgeführten Sippe eine Abbildung beizugeben. Deshalb wurde bei der Vorstellung der einzelnen Sippen auf brauchbare publizierte Photos oder Zeichnungen verwiesen. Hier können nur einige Rubi bildlich dargestellt werden, die in Sachsen nicht zu den häufigen Sippen zählen. Die Zeichnungen schuf Herr Halwass (Nossen).

Erläuterung wichtiger Merkmale

Zum eindeutigen Verständnis des Bestimmungsschlüssels und der »Typischen Merkmalskombination« werden die dort verwendeten Merkmale vorgestellt. Vier Blätter mit den dazugehörigen Internodien aus der Mitte des diesjährigen Triebes (Schößling) und zwei Blütenstände aus der Mitte des vorjährigen Triebes werden zum exakten Bestimmen gebraucht. Andere Teile können in ihren Merkmalen erheblich von der typischen Ausbildung abweichen. Die Auswahl der Merkmale erfolgt in Anlehnung an WEBER (1973) und STOHR (1982).

Schößlinge

Querschnitt, Behaarung, Drüsen und Stacheln sind in Abb. 1 dargestellt. Übergänge von Stieldrüsen zu Stacheln werden als Drüsenborsten (kräftigere, borstenartige Stieldrüsen) und Drüsenstacheln (kleinere, ein Drüsenköpfchen tragende Stacheln) bezeichnet. Die Drüsenköpfchen brechen leicht ab. Deshalb findet man an Herbarmaterial meist nur den unteren Teil, die Stümpfe.

Schößlingsblätter

Blattformen

Bei 5zählig handförmigen Blättern entspringen alle Blättchen am Ende des Blattstieles aus einem Punkt. Bei 5zählig fußförmigen Blättern zweigen die Stielchen der äußeren (unteren) Seitenblättchen von den Stielchen der mittleren Seitenblättchen ab.

Formen und Blattgrund des Endblättchens sind in Abb. 1 dargestellt.

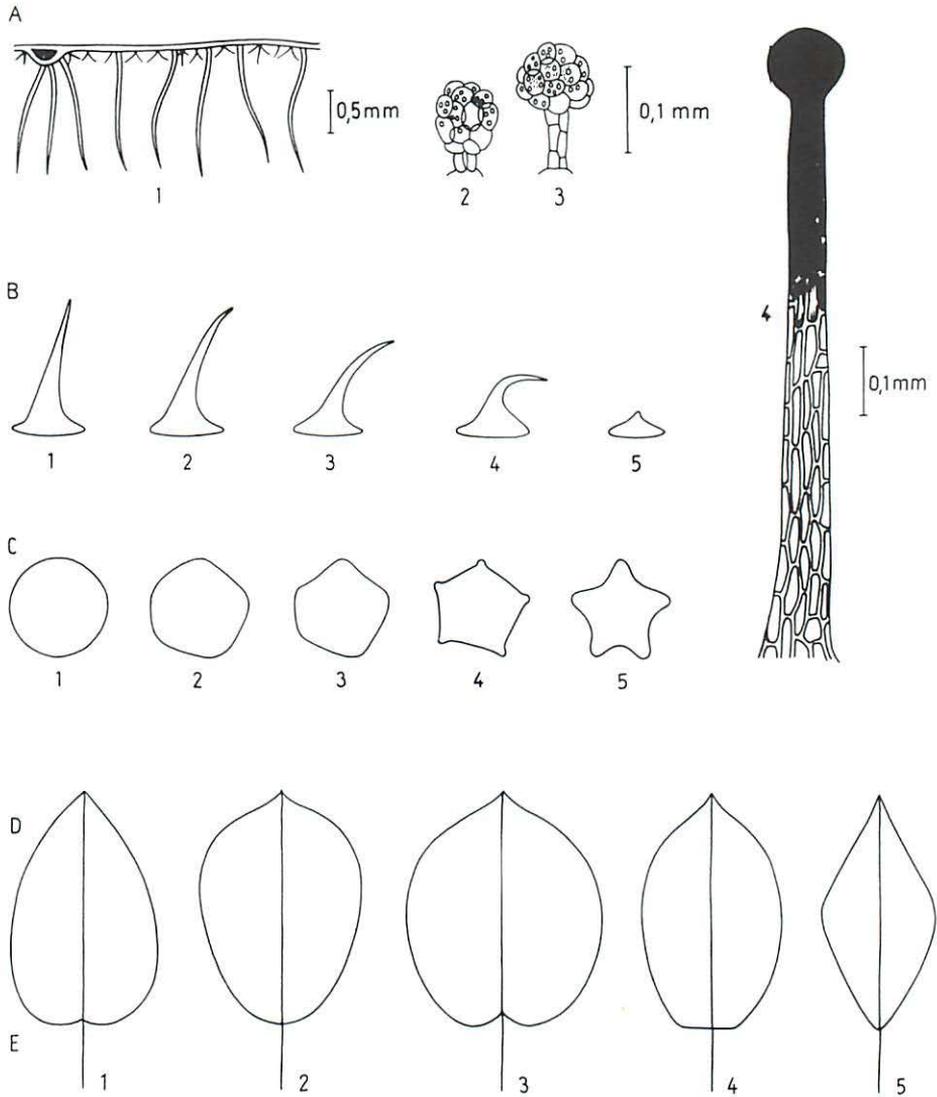


Abb. 1 Merkmale der Brombeeren (nach WEBER 1973)

- A** Haare und Drüsen
1. Haare, 2. Sitzdrüse, 3. sessile Drüse, 4. Stieldrüse
- B** Stacheln
1. gerade, etwas geneigt, 2. leicht gebogen, 3. sichelig, 4. hakig, 5. Stachelhöcker
- C** Schöblingsquerschnitte
1. rund, 2. rundlich-stumpfkantig, 3. kantig, 4. kantig-flachseitig, 5. kantig-gefurcht (rinnig)
- D** Formen der Endblättchen (schematisch)
1. eiförmig, 2. umgekehrt eiförmig, 3. rundlich, 4. elliptisch, 5. rhombisch
- E** Basis der Endblättchen-Spreiten
1. ausgerandet, 2. abgerundet, 3. herzförmig, 4. gestutzt, 5. keilig

Behaarung

Meist ist die Blattoberseite schwächer behaart als die Blattunterseite. Am besten erkennt man die Behaarung im untersten Drittel des Endblättchens. Die Blattunterseite ist bei schwacher (spärlicher, lockerer) Behaarung »nicht fühlbar«, bei starker (dichter) Behaarung »fühlbar« behaart. Die Nerven sind meist stärker behaart »weichhaarig« als die Blattfläche. Außer der längeren Behaarung können Sternhaare vorhanden sein, die die Blattunterseite graugrün filzig oder weißfilzig erscheinen lassen.

Serratur

Damit ist die Ausbildung des Blattrandes gemeint. Bei gleichmäßiger Serratur sind die Zähnchen alle gleichlang. Bei periodischer Serratur ragen aus der Menge der Zähnchen einzelne Hauptzähne heraus. Bis 2 mm Länge (Tiefe) der Zähnchen wird die Serratur als »fein«, bei längeren Zähnchen als »grob« bezeichnet.

Stiel des Endblättchens

Die Länge des Stieles wird mit der Länge der Blattspreite in Beziehung gesetzt: bis 35 % der Spreite ist das Endblättchen kurz gestielt, 36-45 % der Spreite mäßig lang und über 45 % der Spreite langgestielt.

Blütenstände

Die Angaben zur Achse beziehen sich auf einen Abschnitt 10-20 cm unterhalb der Spitze. Bei den Blütenstielen ist die durchschnittliche Länge gemeint. Die Beschaffenheit der Kelchzipfel bezieht sich auf die Außenseite. Die Haltung der Kelchzipfel kann während der Blütezeit und an der Sammelfrucht unterschiedlich sein. Es ist zu unterscheiden zwischen aufrecht oder der Sammelfrucht anliegend, abstehend (waagrecht), zurückgeschlagen (dem Blütenstiel zugewandt).

Die Höhe der Staubblätter und die Höhe der Griffel wird zueinander in Beziehung gesetzt. Die Staubblätter können länger, so lang oder kürzer als die Griffel sein. Die Behaarung der Antheren ist immer an mehreren Blüten zu überprüfen.

Fruchtknoten können kahl oder behaart sein. Die Behaarung ist besonders gut an den Spitzen zu erkennen, verliert sich aber bei der Fruchtbildung.

Für die sichere Bestimmung von Brombeeren sind auch Beobachtungen an der lebenden Pflanze zu notieren:

- Wuchs und Höhe des Schößlings,
- Beschaffenheit der Spreitenfläche der Schößlingsblätter (glatt, schwach oder stark gefaltet, schwach oder stark runzelig, konvex),
- Haltung der Kelchzipfel an Blüte und Sammelfrucht,
- Höhe der Staubblätter (kürzer, so lang oder länger als die Griffel),
- Farbe der Griffel,
- Standort (Waldinneres, Waldrand, Straßenrand u.a., sonnig, halbschattig, schattig).

2. Bestimmungsschlüssel

In den Bestimmungsschlüssel sind nur Arten mit mehr als zwei aktuellen Fundorten in Sachsen aufgenommen worden. Arten, die letztmalig vor 60 Jahren gefunden worden sind, blieben unberücksichtigt, ebenso die sächsischen Lokalarten.

Folgende Schwierigkeiten sind zu beachten:

- *Rubus* - Arten sind nicht durch einzelne Merkmale, immer nur durch bestimmte Merkmalskombinationen zu erfassen. Leider sind in vielen Fällen nicht alle Einzelmerkmale typisch entwickelt. Ein charakteristisches Merkmal kann sogar fehlen, z.B. bei Schattenexemplaren. Dadurch ist es schwer, die typische Merkmalskombination zu erkennen.
- Es kann sich um eine Spontanhybride handeln (Individualsippe), deren Merkmale für eine Bestimmung nicht genügend differenziert sind. Meist existiert nur ein Gebüsch davon.
- Die Belege wurden nicht sachgemäß gesammelt.
- Handelt es sich bei einem Merkmal um einen Grenzfall, dann ist der Bestimmungsschlüssel in beiden Richtungen weiter zu verfolgen.

Beispiel: Bestimmungsschlüssel:

- 8 Schöblingsstacheln bis 10 auf 5 cm
- 8⁺ Schöblingsstacheln mehr als 10 auf 5 cm

Pflanze:

Der Schöbling hat 11 Stacheln auf 5 cm. Es ist sowohl 8 als auch 8⁺ bei der Bestimmung zu verfolgen. Nach der Herausfindung der Art ist auf jeden Fall die typische Merkmalskombination heranzuziehen und das Bestimmungsergebnis zu überprüfen.

- 1 Pflanze krautig. Blätter 3zählig. Sprosse mit zerstreuten feinen Stacheln. Laubspresse bis 3 m lang, kriechend. Blütenstange aufrecht, mit 2 - 10 endständigen Blüten. Kronblätter weiß, schmal, aufrecht. Sammelfrucht hellrot. 0,10-0,25.
1. *R. saxatilis*
- 1⁺ Pflanze halbstrauchig, mit schwach verholzten oberirdischen im 1. Jahr blütenlosen Sprossen (Schöblingen), die im 2. Jahr an Seitenzweigen blühen und nach der Fruchtreife absterben. 2
- 2 Schöblingsblätter 3zählig oder meist 5-7zählig, oberseits grün, unterseits weißfilzig. Schöbling aufrecht, ohne oder mit 1-2 mm langen schwarzvioletten Nadelstacheln. Kronblätter grünlich-weiß, kürzer als die Kelchzipfel. Sammelfrucht rot, sich zur Fruchtreife von dem am Stiel verbleibenden Boden kappenförmig ablösend. 0,60 - 2,00.
2. *R. idaeus*
- 2⁺ Schöblingsblätter 5zählig, seltener 3zählig. Kronblätter weiß oder rosa, Frucht schwarz oder schwarzrot, mit dem Boden abfallend. 3
- 3 Schöblingsblätter 3zählig, bisweilen 4-5zählig, unterseits grün, nicht filzig. Schöbling stielrund, bläulichweiß, mit feinen Nadelstacheln. Kronblätter weiß, rundlich, geknittert. Sammelfrucht bläulich bereift. 0,30 - 0,60.
63. *R. caesius*
- 3⁺ Schöblingsblätter 5zählig, oder durch das geteilte Endblättchen auch 6-7 ählig, seltener 3zählig. 4
- 4 Nebenblätter der Schöblingsblätter linear oder fädlich. Äußere Seitenblättchen der 5zähligen Schöblingsblätter mindestens 2 mm oder länger gestielt (außer bei *R. plicatus*). Kronblätter sich randlich nicht überdeckend.
Section Rubus 5
- 4⁺ Nebenblätter der Schöblingsblätter lanzettlich. Äußere Seitenblättchen der 5zähligen Schöblingsblätter sitzend oder höchstens 2 mm lang gestielt. Kronblätter sich randlich berührend oder überdeckend, knittrig.
Section Corylifolii 35
- 5 Schöbling ohne Stieldrüsen, bisweilen durch Sitzdrüsen schwarz punktiert, bei *R. cimbricus*, *R. chaerophyllus*, *R. pyramidalis*, *R. acanthodes* auch mit 1-5 Stieldrüsen (auf 5 cm) 6
- 5⁺ Schöbling mit zerstreuten bis zahlreichen Stieldrüsen 26
- 6 Schöbling kahl oder mit einzelnen Härchen 7
- 6⁺ Schöbling behaart 19
- 7 Schöblingsblätter unterseits grün 8
- 7⁺ Schöblingsblätter unterseits grau- oder weißfilzig 16
- 8 Schöblingsstacheln bis 10 (auf 5 cm) 9

- 8⁺ Schöblingsstacheln mehr als 10 (auf 5 cm), bei *R. geminatus* und *R. sieberi* 8-16 (auf 5 cm), einzelne Stieldrüsen im Blütenstand möglich
13
- 9 Schöblingsstacheln 2-3 mm lang, dunkelviolett, Schöbling rundlich, kahl. Schöblingsblätter meist 5zählig, einzelne 6-7zählig, oberseits glänzend. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die Griffel. 0,50-2,00.
3. *R. nessensis*
- 9⁺ Schöblingsstacheln länger als 3 mm
10
- 10 Blütenstand stieldrüsig. Schöblingsblätter beiderseits dicht abstehend behaart, Endblättchen in eine lange Spitze auslaufend. Serratur gleichmäßig fein. Staubblätter länger als die grünen Griffel, nach der Blüte auf den Kelchzipfeln ausgebreitet. 1,00-2,00.
67. *R. allegheniensis*
- 10⁺ Blütenstand ohne Stieldrüsen. Schöblingsblätter oberseits spärlich behaart
11
- 11 Staubblätter kürzer, höchstens so lang wie die Griffel. Schöblingsblätter gefaltet, untere Seitenblättchen sitzend, höchstens 2 mm lang gestielt, Schöblingsstacheln 5-6 mm lang. Kelchzipfel unbestachelt. 0,80-1,80.
6. *R. plicatus*
- 11⁺ Staubblätter mindestens so lang wie die Griffel oder länger
12
- 12 Schöblingsblätter meist kürzer als 20 cm. Endblättchen lang gestielt (35-60 % der Spreite), oberseits glänzend, untere Seitenblättchen 2-5 mm lang gestielt. Blattstiel viel länger als die unteren Seitenblättchen, mit 10-18 hakigen Stacheln, Schöblingsstacheln 6-8 mm lang, gerade oder gebogen. Kelchzipfel meist bestachelt. Antheren kahl. Sperrig verzweigter Strauch. 1,00-1,50.
9. *R. divaricatus*
- 12⁺ Schöblingsblätter meist länger als 20 cm. Endblättchen mäßig lang gestielt (35-45 % der Spreite), untere Seitenblättchen 3-5 mm lang gestielt. Blattstiel meist länger als die unteren Seitenblättchen, mit 5-10 wenig gebogenen Stacheln, Schöblingsstacheln am Grunde rotbraun, 6-7 mm lang, gerade bis schwach gebogen. Kelchzipfel stachellos. Einzelne Antheren oder alle behaart. 1,50-2,50.
7. *R. opacus*
- 13 Blütenstand ohne Stieldrüsen
14
- 13⁺ Blütenstand mit einzelnen Stieldrüsen
15
- 14 Schöblingsstacheln 11-15 (auf 5 cm), 5-6 mm lang, gerade, meist schwach geneigt. Schöblingsblätter unterseits nur auf den Nerven spärlich behaart, breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig, am Grunde keilförmig bis abgerundet. Blattstiel nicht durchgehend rinnig. Stacheln im Blütenstand gerade oder schwach gebogen. Kelchzipfel grün, stachellos. Kronblätter hellrosa. 0,50-1,50.
11. *R. sorbicus*
- 14⁺ Schöblingsstacheln 13-25 (auf 5 cm), 8-10 mm lang, gerade bis sichelig, brettartig zusammengedrückt. Schöblingsblätter unterseits filzig und abstehend behaart, breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig oder rundlich. Blattstiel durchgehend rinnig. Stacheln im Blütenstand sichelig bis hakig. Kelchzipfel graugrün, bestachelt. Kronblätter weiß. 1,50-2,00.
10. *R. senticosus*
- 15 Kronblätter weiß, Staubblätter so lang oder etwas länger als die Griffel, Kelchzipfel in eine längere Spitze auslaufend, graufilzig, mit einzelnen Stieldrüsen, bestachelt. Schöbling nicht bereift, Stacheln 8-16 (auf 5 cm), äußere Seitenblättchen 1-3 mm lang gestielt. 0,50-1,00.
26. *R. geminatus*
- 15⁺ Kronblätter rosa, Staubblätter kürzer als die Griffel, Kelchzipfel graufilzig, stachellos. Schöbling leicht bereift, Stacheln 8-14 (auf 5 cm), äußere Seitenblättchen 3-5 mm lang gestielt. 1,00-1,50.
27. *R. sieberi*

- 16 Schöblingsstacheln 10-15 (auf 5 cm). Schöbbling violett oder rotbraun. Schöblingsblätter ausgeprägt fußförmig 5zählig, unterseits grauweiß filzig. Blütenstandsachse nur mit fast geraden Stacheln. Kronblätter rosa. Fruchtknoten an der Spitze mit langen Haaren. 0,50-1,50.
18. *R. bifrons*
- 16⁺ Schöblingsstacheln 1-8 (auf 5 cm)
17
- 17 Fruchtknoten kahl, Schöblingsstacheln 1-4 (auf 5 cm). Schöblingsblätter handförmig bis angedeutet fußförmig 5zählig, unterseits graufilzig, Endblättchen aus ausgerandetem bis schwach herzförmigen Grunde schmal eiförmig oder umgekehrt eiförmig mit dreieckiger Spitze, kurz gestielt (25-33 % der Spreite), Blütenstand schmal. 1,50-2,50.
20. *R. montanus*
- 17⁺ Fruchtknoten behaart
18
- 18 Schöbbling grün, später rotbraun. Schöblingsblätter unterseits graufilzig, Endblättchen aus herzförmigem Grunde breit elliptisch, eiförmig oder umgekehrt eiförmig, mäßig lang gestielt (35-45 % der Spreite). Stacheln im Blütenstand sichelig bis hakig. Kronblätter weiß oder rosa, 11-14 mm lang. 1,00-2,50.
21. *R. grabowskii*
- 18⁺ Schöbbling grün mit roten Kanten. Schöblingsblätter unterseits weißfilzig, Endblättchen aus ausgerandetem bis schwach herzförmigen Grunde breit elliptisch bis rundlich, lang gestielt (40-50 % der Spreite), lebend deutlich konvex. Stacheln im Blütenstand meist gerade, seltener gebogen. Kronblätter rosa, 14-20 mm lang. Sehr kräftige Pflanze, 1,00-2,50.
19. *R. armeniacus*
- 19 5zählige Schöblingsblätter fiederteilig. Schöbbling spärlich behaart, verkahlend. Blütenstand fast bis oben mit zerschlitzten Blättern, Stacheln sichelig bis hakig, Blütenstiele ohne oder mit einzelnen Stieldrüsen, Kelchzipfel verlängert, bestachelt. Kronblätter hellrosa, vorn zerschlitzt. 1,50-2,00.
63. *R. laciniatus*
- 19⁺ 5zählige Schöblingsblätter nicht fiederteilig
20
- 20 Schöblingsstacheln 12-15 (auf 5 cm), sichelig. Schöbbling abstehend behaart, sitzdrüsig. Schöblingsblätter 3-4zählig oder deutlich fußförmig 5zählig, Endblättchen aus schwach herzförmigem oder abgerundeten Grunde elliptisch oder eiförmig, in eine lange Spitze auslaufend, kurz gestielt (20-25 % der Spreite). Kelchzipfel graugrün filzig, mit kurzen Stieldrüsen, bestachelt. Kronblätter meist kräftig rosa. Staubblätter kürzer bis fast so lang wie die Griffel. 0,30-1,00.
14. *R. sprengelii*
- 20⁺ Schöblingsstacheln 5-14 (auf 5 cm), gerade, geneigt oder schwach gebogen
21
- 21 Schöbbling spärlich behaart (1-10 Härchen pro Seite), meist verkahlend
22
- 21⁺ Schöbbling reichlich behaart
24
- 22 Staubblätter kürzer als die Griffel. Kelchzipfel grünfilzig, mit verlängerten Spitzen, stieldrüsiger, bestachelt, die Sammelfrucht umfassend. Schöbbling selten mit 1-2 Stieldrüsen (auf 5 cm). Schöblingsblätter unterseits fühlbar weichhaarig. Endblättchen aus tief herzförmigem Grunde breit eiförmig, kurz gestielt (30 % der Spreite). 0,50-1,00.
15. *R. cimbricus*
- 22⁺ Staubblätter länger als die Griffel
23
- 23 Fruchtknoten behaart. Kronblätter weiß. Kelchzipfel graugrün, stieldrüsiger, am Grunde bestachelt. Schöbbling selten mit 1-5 Stieldrüsen (auf 5 cm), Stacheln gelblich. Schöblingsblätter 3-4zählig, meist handförmig 5zählig, Endblättchen aus herzförmigem Grunde breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig, kurz gestielt (20-25 % der Spreite), Serratur gleichmäßig mit geraden Hauptzähnen. 0,50-1,00.
23. *R. chaerophyllus*

- 23⁺ Fruchtknoten kahl. Kronblätter meist rosa. Kelchzipfel graugrün filzig, mit zahlreichen roten Stieldrüsen, bestachelt, innen am Grunde oft rötlich. Schöbbling selten mit 1-5 Stieldrüsen (auf 5 cm). Schöbblingsblätter handförmig oder angedeutet fußförmig 5zählig, Endblättchen aus abgerundetem oder schwach ausgerandeten Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig, zuletzt fast rundlich, kurz gestielt (28-35 % der Spreite), Serratur ausgeprägt periodisch mit deutlich nach außen gebogenen Hauptzähnen. 0,50-1,00.
22. *R. pyramidalis*
- 24 Schöbbling mit überwiegend gleich großen Stacheln, einzelnen kleineren Stacheln und Stachelhöckern. Blütenstandsachse und Blütenstiele mit zahlreichen verschiedenen langen Stieldrüsen. Kelchzipfel graugrün filzig, stieldrüsiger, bestachelt. Fruchtknoten behaart. Schöbblingsblätter fußförmig 5zählig, Serratur periodisch, grob. 0,50-1,00.
24. *R. acanthodes*
- 24⁺ Schöbbling mit gleichgroßen Stacheln. Blütenstandsachse und Blütenstiele meist ohne, selten mit einzelnen Stieldrüsen
- 25
- 25 Schöbblingsblätter oft sehr groß, unterseits kaum fühlbar behaart, Endblättchen aus herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig bis rundlich, lang gestielt (40-50 % der Spreite), lebend konvex. Stacheln der Blütenstandsachse 3-5 (auf 5 cm), gerade oder schwach gebogen. Kelchzipfel graugrün, meist stachellos. 1,00-2,50.
13. *R. macrophyllus*
- 25⁺ Schöbblingsblätter unterseits fühlbar weichhaarig, Endblättchen aus abgerundetem bis ausgerandeten Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig, kurz gestielt (28-35 % der Spreite). Stacheln der Blütenstandsachse 8-12 (auf 5 cm), schwach gebogen bis sichelig. Kelchzipfel graugrün filzig, bestachelt. 0,80-2,00.
17. *R. gracilis ssp. gracilis*
- 26 Schöbbling mit gleichgroßen Stacheln, zahlreichen langen Stieldrüsen, wenigen Drüsenborsten und Drüsenstacheln, dadurch Schöbbling raspelartig rau
- 27
- 26⁺ Schöbbling mit Stacheln unterschiedlicher Größe, unterschiedlich langen Stieldrüsen und Übergängen zu Drüsenborsten und Drüsenstacheln
- 30
- 27 Schöbbling kantig-flachseitig, Stacheln meist gerade, geneigt, Schöbblingsblätter oberseits kahl, Endblättchen am Grunde abgerundet
- 28
- 27⁺ Schöbbling rundlich-stumpfkantig, Stacheln stark geneigt oder gebogen, Schöbblingsblätter oberseits behaart, Endblättchen am Grunde herzförmig
- 29
- 28 Schöbbling kahl oder mit einzelnen Härchen, Stacheln 4-6 mm lang. Blütenstand sperrig ausgebreitet. Stieldrüsen der Blütenstiele länger als die Haare. 0,30-0,50.
29. *R. rudis*
- 28⁺ Schöbbling behaart, Stacheln 6-9 mm lang. Blütenstand pyramidal, Stieldrüsen der Blütenstiele nicht länger als die Haare. 0,80-1,50.
28. *R. radula*
- 29 Schöbblingsstacheln 8-12 (auf 5 cm), 2,5-3 mm lang, dünn. Schöbblingsblätter meist 3-4zählig, Endblättchen elliptisch bis umgekehrt eiförmig, Serratur gleichmäßig, fein. Blütenstiele mit 3-7 Stacheln. Staubblätter deutlich länger als die grünlichen Griffel. Fruchtknoten behaart. 0,20-0,50.
30. *R. scaber*
- 29⁺ Schöbblingsstacheln 12-20 (auf 5 cm), 3-5 mm lang, kräftiger. Schöbblingsblätter meist fußförmig 5zählig, Endblättchen elliptisch bis eiförmig, Serratur periodisch, grob. Blütenstiele mit 15-20 Stacheln. Staubblätter kaum länger als die am Grunde rötlichen Griffel. Fruchtknoten kahl. 0,30-0,50.
31. *R. pallidus*
- 30 Schöbbling mit kräftigen Stacheln unterschiedlicher Größe, größere 6-9 mm lang, Endblättchen am Grunde abgerundet bis ausgerandet

- 30⁺ Schößling mit schwächeren, meist pfriemlichen bis 6 mm langen Stacheln 32
- 31 Schößling kantig-flachseitig bis rundlich-stumpfkantig, Stacheln gerade, Blätter 5zählig. Blütenstandsachse mit 6-7 mm langen geraden Stacheln. 0,50-1,20. 32. *R. koehleri*
- 31⁺ Schößling rundlich, Stacheln gelblich, brettartig zusammengedrückt, sichelig bis hakig, Blätter 3zählig oder 4-5zählig. Blütenstandsachse mit 5-6 mm langen schwach gebogenen Stacheln. 0,30-0,50. 35. *R. schleicheri*
- 32 Staubblätter kürzer als die am Grunde rötlichen Griffel. Pflanze mit schwarzroten Stieldrüsen und Drüsenborsten. Schößlingsblätter 3zählig oder fußförmig 4-5zählig, oberseits zerstreut stieldrüsig, Serratur ungleich periodisch. 0,30-1,00. 41. *R. guentheri*
- 32⁺ Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Schößlingsblätter oberseits nicht stieldrüsig 33
- 33 Schößling stärker behaart. Schößlingsblätter ledrig, oberseits glänzend, behaart - später verkahlend, unterseits fühlbar behaart, oft graufilzig, Endblättchen aus schwach herzförmigem Grunde schmal umgekehrt eiförmig, Serratur gleichmäßig fein. 0,30-0,50. 37. *R. lusaticus*
- 33⁺ Schößling kahl bis spärlich behaart. Schößlingsblätter nicht ledrig, oberseits nicht glänzend 34
- 34 Schößling mit angedrückten büscheligen und längeren abstehenden Haaren, teilweise verkahlend. Schößlingsblätter 3zählig, unterseits blaugrün, fühlbar behaart, Endblättchen aus herzförmigem Grunde breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig oder rundlich, mäßig lang gestielt (30-40 % der Spreite), Blütenstand dichtblütig, oben blattlos. 0,30-0,50. 38. *R. hercynicus*
- 34⁺ Schößling spärlich abstehend behaart bis kahl. Schößlingsblätter meist 3zählig mit fast gleich großen Teilblättchen, unterseits nur auf den Nerven zerstreut behaart, Endblättchen aus schwach herzförmigem bis abgerundeten Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig mit abgesetzter sicheliger Spitze, kurz gestielt (20-30 % der Spreite). Blütenstand kurz, bis oben durchblättert. 0,30-0,50. 36. *R. pedemontanus*
- 35 Antheren mindestens teilweise behaart 36
- 35⁺ Antheren kahl 38
- 36 Schößling und Fruchtknoten behaart, Kelchzipfel mit Stieldrüsen und einzelnen Stachelchen. 0,30-0,80. 49. *R. nemorosus*
- 36⁺ Schößling und Fruchtknoten kahl oder nur mit einzelnen Haaren 37
- 37 Kronblätter rosa, Griffel rötlich, Kelchzipfel ohne Stachelchen. 0,30-0,80. 50. *R. placidus*
- 37⁺ Kronblätter weiß, Griffel grünlich, Kelchzipfel mit Stachelchen. 0,50-1,00. 51. *R. camptostachys*
- 38 Schößling mit fast gleichlangen Stacheln, ohne oder mit gleichlangen Stieldrüsen 39
- 38⁺ Schößling mit verschieden langen Stacheln, Drüsenborsten und verschieden langen Stieldrüsen 51
- 39 Schößling ohne Stieldrüsen 40
- 39⁺ Schößling wenigstens mit einzelnen Stieldrüsen 46
- 40 Schößlingsstacheln 3-5 (auf 5 cm), Schößlingsblätter oberseits fast kahl, unterseits nicht fühlbar behaart, Kronblätter rosa, Griffel grünlich, zuweilen am Grunde rötlich. 0,50-1,00. 43. *R. orthostachys*

- 40+ Schöblingsstacheln mehr als 5 (auf 5 cm) 41
- 41 Schöblingsstacheln 1-3 mm lang 42
- 41+ Schöblingsstacheln 4-5 mm lang 44
- 42 Schöbbling kantig, Schöblingsblätter 3zählig mit gelappten Seitenblättchen, Kronblätter rosa, Staubblätter etwas länger als die wenigstens am Grunde rötlichen Griffel. 0,50-1,00. 56. *R. hevellicus*
- 42+ Schöbbling rundlich-stumpfkantig, Schöblingsblätter 5zählig 43
- 43 Schöbbling rund, stark bereift, mit rötlichen Stacheln, Schöblingsblätter 3zählig oder handförmig 4-5zählig, Kronblätter weiß, Staubblätter etwa so lang wie die grünlichen Griffel. 0,30-0,50. 47. *R. leuciscanus*
- 43+ Schöbbling stumpfkantig, Schöblingsblätter schwach fußförmig 5zählig, Kronblätter hellrosa, Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. 0,50-1,00. 46. *R. wessbergii*
- 44 Schöbbling rundlich-stumpfkantig, Schöblingsblätter oberseits spärlich behaart, Blütenstiele ohne Stieldrüsen mit am Grunde roten Stacheln, Kronblätter hellrosa. 0,50-1,00. 53. *R. decurrentispinus*
- 44+ Schöbbling kantig, Schöblingsblätter oberseits kahl oder stark behaart (fühlbar), Kronblätter weiß. 45
- 45 Schöblingsblätter oberseits kahl, fußförmig 5zählig, Endblättchen mäßig lang gestielt (30-40 % der Spreite), mit kurzer aufgesetzter Spitze, Fruchtboden mit vielen zwischen den Fruchtknoten sichtbaren Haaren. 0,80-1,50. 55. *R. grossus*
- 45+ Schöblingsblätter oberseits stark behaart (fühlbar), handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, Endblättchen kurz gestielt (25-33 % der Spreite), von der Mitte aus fast geradlinig in eine kaum abgesetzte Spitze auslaufend. Fruchtboden mit wenigen Haaren. 0,80-1,50. 58. *R. fasciculatus*
- 46 Schöblingsblätter 3zählig mit gelappten Seitenblättchen. Schöbbling kantig, Kronblätter rosa, Staubblätter etwas länger als die wenigstens am Grunde rötlichen Griffel. 0,50-1,00. 56. *R. hevellicus*
- 46+ Schöblingsblätter 3 bis 5zählig 47
- 47 Schöblingsblätter 3zählig oder handförmig 4-5zählig, Schöbbling rund, stark bereift, mit rötlichen Stacheln, Kronblätter weiß, Staubblätter etwa so lang wie die grünlichen Griffel. 0,30-0,50. 47. *R. leuciscanus*
- 47+ Schöblingsblätter stets 5zählig, Schöbbling stumpfkantig bis kantig-flachseitig 48
- 48 Kronblätter stets weiß, Endblättchen der Schöblingsblätter aus herzförmigem oder abgerundeten Grund eiförmig bis rhombisch, von der Mitte aus geradlinig in eine kaum abgesetzte Spitze verschmälert, Serratur periodisch, grob. 0,50-1,00. 52. *R. gothicus*
- 48+ Kronblätter rosa oder weiß, Endblättchen der Schöblingsblätter anders gestaltet 49
- 49 Endblättchen der Schöblingsblätter aus herzförmigem Grunde breit eiförmig, meist breiter als lang, Blütenstandsachse mit verschiedenen langen Stieldrüsen, Blütenstiele mit zahlreichen, sicheligen gelblichen Stacheln. 0,50-1,20. 48. *R. franconicus*
- 49+ Endblättchen der Schöblingsblätter nicht breiter als lang, Blütenstandsachse mit gleichlangen kurzen Stieldrüsen 50

- 50 Endblättchen der Schößlingsblätter kurz gestielt (25-35 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde elliptisch bis eiförmig, Serratur gleichmäßig, fein, Blattstiel oberseits dicht behaart mit kurzen Stieldrüsen, Kronblätter stets rosa. 0,30-1,00. 44. *R. lamprocaulos*
- 50⁺ Endblättchen der Schößlingsblätter kurz bis mäßig lang gestielt (25-40 % der Spreite), breit, aus herzförmigem Grunde eiförmig, elliptisch bis rundlich, Serratur periodisch, grob, Blattstiel oberseits locker behaart, meist ohne Stieldrüsen, Kronblätter weiß bis hellrosa. 0,50-1,20. 45. *R. dethardingii*
- 51 Kronblätter rosa 52
- 51⁺ Kronblätter weiß 53
- 52 Staubblätter kürzer bis etwas länger als die wenigstens am Grunde rötlichen Griffel, Kelchzipfel ohne Stacheln, Schößlingsblätter 3zählig mit oft etwas gelappten Seitenblättchen. 0,30-1,00. 62. *R. ranftii*
- 52⁺ Staubblätter deutlich länger als die grünlichen Griffel, Kelchzipfel mit Nadelstacheln, Schößlingsblätter schwach fußförmig 5zählig. 0,30-1,00. 60. *R. fabrimontanus*
- 53 Schößlingsblätter 3zählig mit oft etwas gelappten Seitenblättchen, selten fußförmig 4-5zählig 54
- 53⁺ Schößlingsblätter stets 5zählig 55
- 54 Schößling kräftig, stumpfkantig, mit 10-20 (auf 5 cm) auf einem dicken höckerigen Sockel stehenden 6-7 mm langen gerade abstehenden Stacheln, Endblättchen der Schößlingsblätter umgekehrt eiförmig bis elliptisch, Kelchzipfel kurz, Fruchtknoten an der Spitze mit langen Haaren. 0,50-1,20. 59. *R. tuberculatus*
- 54⁺ Schößling rundlich, oft etwas bereift, mit 15-25 (auf 5 cm) 3-3,5 mm langen geraden nadeligen Stacheln, Endblättchen der Schößlingsblätter umgekehrt eiförmig bis rundlich, Kelchzipfel in eine verlängerte Spitze auslaufend, Fruchtknoten kahl. 0,30-1,00. 61. *R. dollnensis*
- 55 Schößling mit kurzen Stieldrüsen, 2-2,5 mm langen Stacheln und nur wenigen kleineren Stacheln und Drüsenborsten, Kelchzipfel in eine verlängerte Spitze auslaufend, stachellos, Fruchtboden behaart. 0,30-0,80. 57. *R. mollis*
- 55⁺ Schößling mit verschiedenen langen Stieldrüsen, 4-5 mm langen Stacheln und meist zahlreichen kleineren Stacheln und Drüsenborsten, Kelchzipfel kurz, nadelstachelig, Fruchtboden kahl oder mit einzelnen Haaren. 0,30-1,00. 60. *R. fabrimontanus*

3. Besprechung der Sippen

3.1. Weitverbreitete Sippen und Regionalsippen

3.1.1. Subgenus *Cylactis* (Raf.) Focke

1. *Rubus saxatilis* L. – Steinbeere

Spec. Plant. 494 (1753)

Abbildungen: STOHR (1987:249)

Artbeschreibung: RANFT (1987b:18), STOHR (1982:128)

Typische Merkmalskombination:

Pflanze: krautig, sommergrün, an Rhizomen einjährige Laub- und Blütensprosse treibend. Sprosse mit zerstreuten feinen Stacheln.

Blätter: 3zählig, grün, beiderseits dünn behaart.

Blütensprosse: 10-25 cm hoch, mit 2-10 endständigen Blüten, Kronblätter weiß, schmal, aufrecht, Sammelfrucht hellrot.

Gesamtverbreitung: Europa, gemäßigtes Asien.

Verbreitung in Sachsen: Im Flach- und Hügelland zerstreut.

Fundorte vor 1970: 16

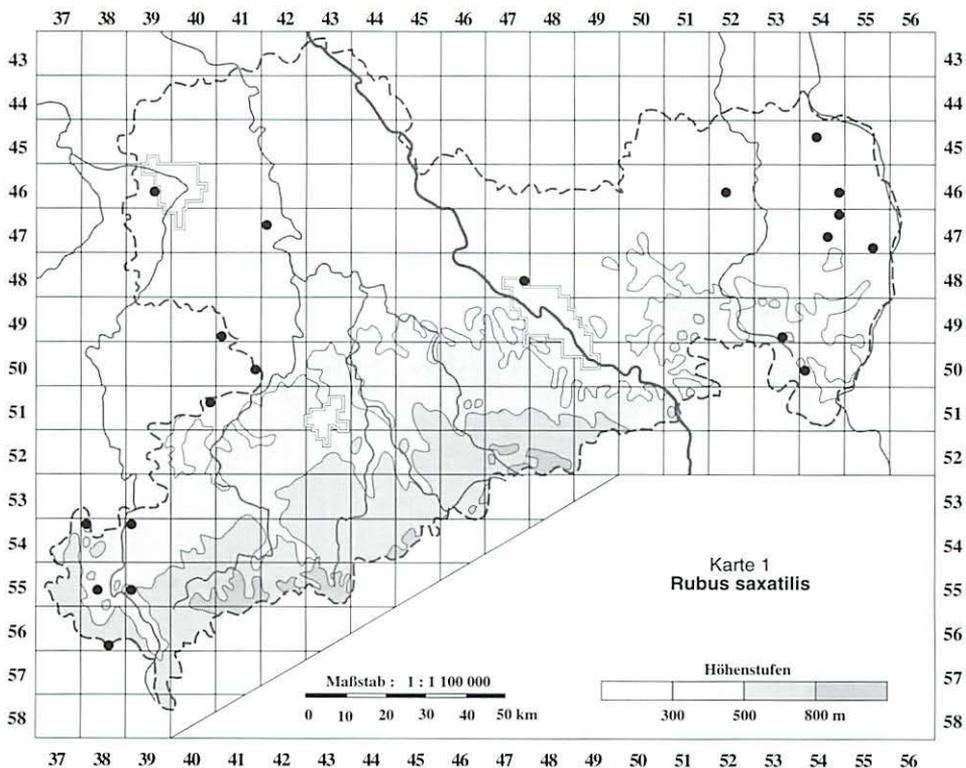
Fundorte nach 1970: 4

4554/14 Haide (Krs. Weißwasser) Juli 1991, Otto, (GLM)

4742/13 Großsteinberger Berge (Krs. Grimma) 1979, Höhnlein, Leismann

4742/13 Großpösna (Landkreis Leipzig), Oberholz, Hauptweg, 22.8.1985, (Herb. 429)

4941/33 NO-Rand des Forstes bei Bocka (Krs. Altenburg) 1970, Gutte, (LZ)



Ökologie: Frische, schwach saure bis alkalische Lößlehm- und Gesteinsverwitterungsböden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in schattigen bis halbschattigen Lagen, im Vogtland bevorzugt über Diabas, in der Oberlausitz über Basalt.

Soziologie: In Eichen-Hainbuchen- und Eichen-Birkenwäldern.

3.1.2. Subgenus *Idaeobatus* Focke

2. *Rubus idaeus* L. – Himbeere

Spec. Plant. ed. 1:492 (1753)

Abbildung: STOHR (1987:250)

Artbeschreibung: RANFT (1987b:19), STOHR (1982:129), WEBER (1973:104)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991:24)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: aufrecht, adventiv aus kriechenden Wurzeln entstehend, kahl bis angedrückt filzig, ohne oder mit 1-2 mm langen dunkelvioletten Nadelstacheln.

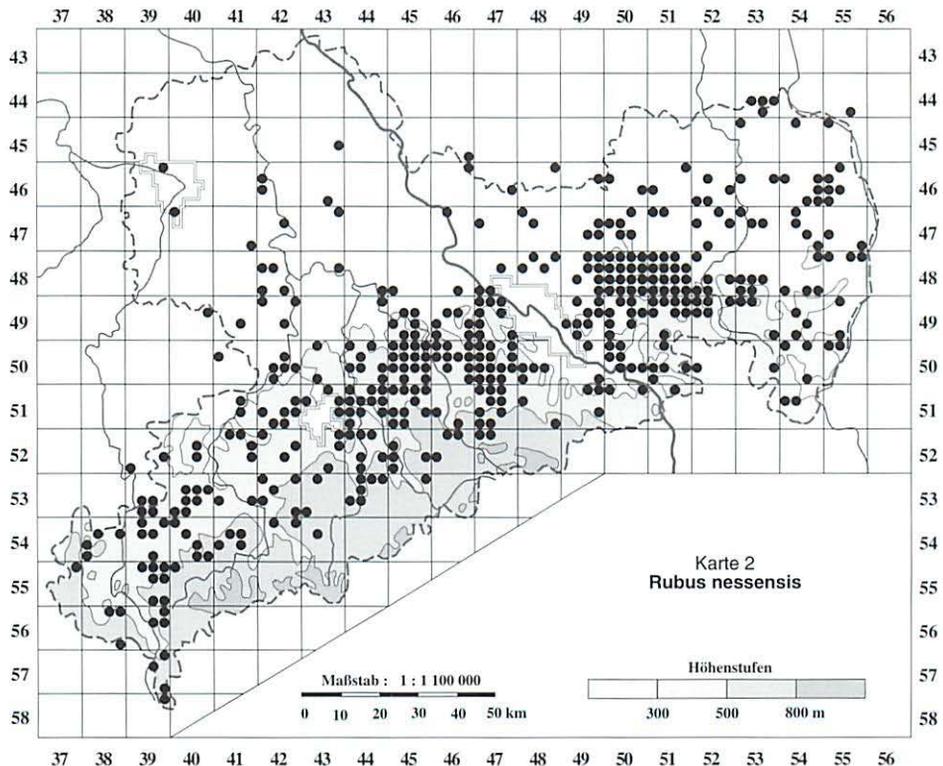
Blätter: sommergrün, 3-7zählig, unterseits weißfilzig.

Blütenstand: kurz, wenigblütig, Kronblätter grünlichweiß, kürzer als die Kelchzipfel. Sammelfrucht rot, sich als Ganzes vom Fruchtboden ablösend.

Gesamtverbreitung: Auf der Nordhalbkugel in der subarktischen bis gemäßigten Zone zirkumpolar, im Süden auf die montane Höhenstufe beschränkt.

Verbreitung in Sachsen: *R. idaeus* besiedelt alle Landschaften vom Flachland bis zum Gebirge. In den Ackerbaugebieten um Großenhain - Riesa - Lommatzsch - Oschatz - Döbeln nicht so häufig, zwischen Torgau - Eilenburg - Bad Dübener fast fehlend.

Ökologie: In Bezug auf Wasserhaushalt und Nährstoffgehalt des Bodens hat *R. idaeus* eine sehr



weite Amplitude. Nur zu trockene nährstoffarme Sandböden werden gemieden. Halbschatten wird bevorzugt.

Soziologie: Auf Waldlichtungen und Schlagflächen, in Schonungen, im Mantel von Laubwaldgesellschaften und Nadelforsten, an Straßen-, Weg- und Bahnböschungen. Bemerkenswerte Abwandlungen sind

f. *inermis* Hayne, Dendr. Fl. Berl. 106 (1822)

Schöbbling stachellos. Verbreitet.

f. *phyllanthus* Frid. & Gelert

Bot. Tidsskr. 16:53 (1887) et ap. LANGE, Haandb. danske Fl. ed. 4: 768 (1888)

Blüten zu kleinen dicht lanzettlich beblätterten Laubsprossen ausgewachsen.

Fundorte vor 1970: 1

5340/21 Zwickau-Planitz, Kreuzberg, Lehmann, Hofmann Pl. crit. Sax. 293 (18.7.1907), wieder gefunden Thoss 1982 (Herb. Ranft)

Fundorte nach 1970: 2

5341/14 Weißbach, nordwestl. des Bahnüberganges am Ortsausgang, 6.8.1986 Thoss

5145/13 Oederan, Westrand des Stadtwaldes an der Eisenbahnstrecke, 16.7.1986 Uhlig

3.1.3. Subgenus *Rubus* (L.)

3.1.3.1. Sectio *Rubus*

Subsectio *Rubus*

3. *Rubus nessensis* W. Hall – Fuchsbeere

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 27), RANFT (1986: 279, 1987: 21)

Abbildungen: STOHR (1982: 131, t. 7, 1987: 253), WEBER (1985: 75)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 20), STOHR (1982: 130), WEBER (1985: 74)

Typische Merkmalskombination:

Schöbbling: rundlich-stumpfkantig, grün, kahl, sitzdrüsig, mit 2-5 (auf 5 cm) 2-3 mm langen kegelförmigen dunkelvioletten Stacheln.

Schöbblingsblätter: 5-7zählig, frisch grün, oberseits glänzend, unterseits grün, nicht fühlbar behaart. Endblättchen mäßig lang gestielt (ca. 35 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde eiförmig. Serratur gleichmäßig, fein.

Blütenstand: traubig, wenigblütig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse spärlich behaart, mit geraden oder schwach gebogenen dunkelvioletten Stacheln. Blütenstiele grün, locker behaart, dicht sitzdrüsig, mit fast geraden Stacheln. Kelchzipfel grün, abstehend bis locker zurückgeschlagen. Kronblätter weiß, Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Sammelfrucht braunrot.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: *R. nessensis* ist in der collinen bis submontanen Höhenstufe überall häufig. Die Grenze der Massenverbreitung nach Norden wird durch folgende Städte markiert: Kamenz - Meißen - Nossen - Waldheim - Rochlitz - Zwickau. Nach dem Gebirge hin kann die 500 m - Höhenlinie als Grenze gelten. Im Erzgebirge erreicht *R. nessensis* in der Nähe der Heinzebank mit 630 m NN und im Vogtland am Kuhberg bei Schönheide mit 750 m NN die höchstgelegenen Fundorte. In den Akerbaugebieten um Großenhain, Riesa, Lommatzsch, Döbeln, Oschatz und Wurzen ist die Sippe nur durch einzelne Fundorte belegt.

Fundorte vor 1970: 36

Fundorte nach 1970: 728

Ökologie: Auf frischen bis feuchten, sandigen bis lehmigen Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in halbschattigen Lagen.

Soziologie: Auf lichten Stellen in Eichen-Hainbuchenwäldern, in Mänteln von Kiefern- und Fichtenschonungen, in Gebüschmänteln, an Bachläufen und Grabenrändern. Die Sippe kommt in zwei Subspezies vor.

ssp. *nessensis* W. Hall

Trans. Edinb. 3: 20 (1794)

Syn.: *R. suberectus* Anderson ex Smith, Brit. Bot. 24: 2572 (1814)

Typische Merkmalskombination:

- Schößling höher als 1 m, meist weniger dicht sitzdrüsig, mit 1-5 Stacheln (auf 5 cm)
- Schößlingsblätter oberseits glänzend
- Staubblätter länger als die Griffel, Fruchtknoten kahl bis schwach behaart.

Verbreitung in Sachsen: Allgemein verbreitet.

ssp. *scissoides* H. E. Weber

Gattung *Rubus* nordwestl. Eur. 108 (1973)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: nur bis zu 1 m hoch, dicht sitzdrüsig, mit 10-15 (auf 5 cm) Stacheln.

- Schößlingsblätter oberseits matt
- Staubblätter etwa so lang wie die Griffel, Fruchtknoten und Fruchtboden behaart.

Verbreitung in Sachsen: Vornehmlich in der Oberlausitz anzutreffen.

4. *Rubus sulcatus* Vest

Steyerm. Zeitschr. 3: 162 (1884)

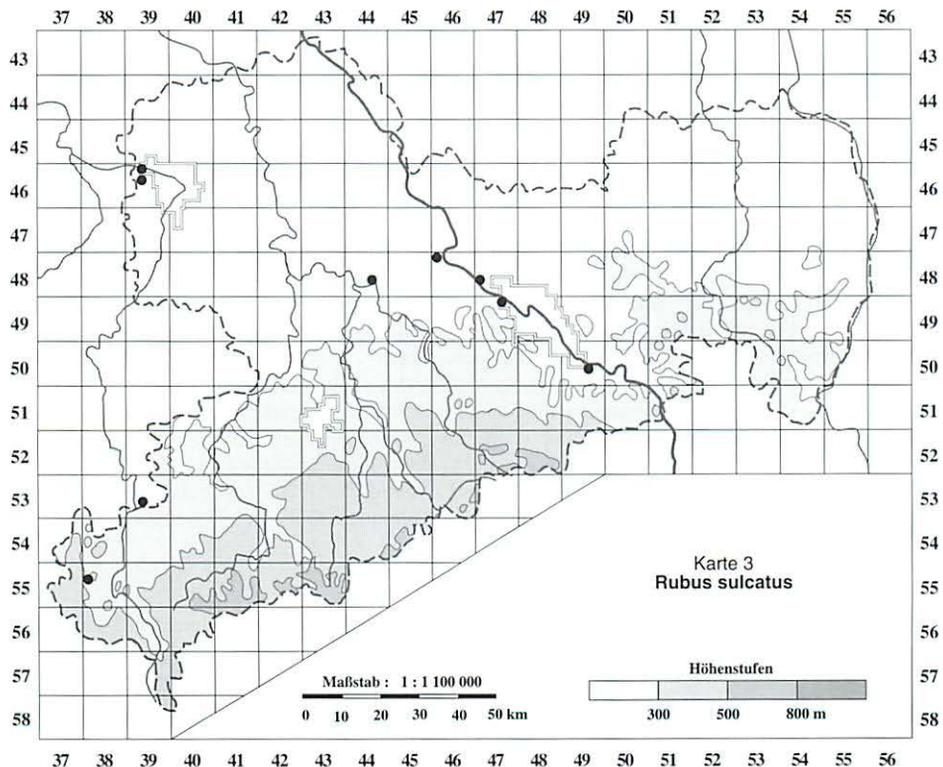
Abbildungen: STOHR (1987: 255), WEBER (1973: 115, 403)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 20), WEBER (1985: 83)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kräftig, bis 3 m hoch, kantig, gefurcht, kahl, mit 3-5 (auf 5 cm) kräftigen 6-10 mm langen meist etwas gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig 5zählig, frischgrün und zart. Endblättchen mäßig lang gestielt (ca.



35 % der Spreite), aus schwach herzförmigem oder abgerundeten Grunde umgekehrt eiförmig bis rundlich, Serratur periodisch.

Blütenstand: arnblütig, meist traubig, im unteren Teil mit 5zähligen Blättern. Achse locker behaart, mit sicheligen Stacheln. Blütenstiele locker behaart, sitzdrüsig, mit schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel grün, meist etwas glänzend, an der Sammelfrucht locker zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe, unregelmäßig über das Areal verteilt.

Verbreitung in Sachsen: Die wenigen Fundorte liegen meist in Flußtälern; Elbtal, Muldetal, Tal der Weißen Elster, Elster-Luppe-Aue.

Fundorte vor 1970: 8

- 4844/41 Döbeln, an sonnigen Abhängen des Muldetales, 7.6./17.7.1895 Hofmann, Hofmann Pl. crit. Sax. no. 4, (DR)
- 4846/11 Lommatzcher Wasser, am Abhänge oberh. Prostitz, 15.6.1904 Hofmann, (DR)
- 4847/31 Meißen, am linken Elbufer Sörnwitz gegenüber, 1897 Hofmann, (HOFMANN 1897)
- 4947/21 An den Abhängen zwischen Miederwartha und dem Osterberge unterhalb Dresdens, 24.6./10.7.1908 Hofmann, Hofmann Pl. crit. Sax. no. 294, (DR)
- 4947/21 Bei Niederwartha, mehrfach, 13.6.1906 Hofmann, (DR)
- 5049/41 Pirna, am Seidewitztal, 20.6.1920 Hofmann, (DR)
- 5339/32 Kleingera bei Elsterberg, Einmündung der Stoppach in die Göltzsch, 21.7.1911 Artzt, (DR)
- 5538/13 Thossen/Vogtl. unterhalb Staudenmühle, 470 m NN, 2.9.1913 ARTZT, (DR)

Fundorte nach 1970: 2

- 4639/12 Str. Dölzig - Schkeuditz, Gundorfer Linie, Auwald Gutte, Henker, Ranft, Stohr 30.7.1986
- 4639/14 Str. Dölzig - Schkeuditz, Abzweig Kleinliebenau, Auwaldrand, Gutte, Henker, Ranft, Stohr 30.7.1986 (Herb. 465)

Ökologie: Auf frischen bis feuchten, vornehmlich lehmigen Böden mit guter Nährstoffversorgung in halbschattigen Lagen.

Soziologie: An den aktuellen Fundorten wächst *R. sulcatus* in einem Fraxino-Ulmetum.

5. *Rubus constrictus* P. J. Müller & Lef.

Jahresber. Pollichia 16/17:79 (1859)

Abbildungen: WEBER (1985: 89)

Artbeschreibung: WEBER (1985: 88, 1987: 16)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig, tief gefurcht, kahl, mit 3-5 (auf 5 cm) 6-7 mm langen gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: hand- oder schwach fußförmig 5zählig, oberseits meist kahl, unterseits grau-grün filzig, fühlbar behaart. Endblättchen mäßig lang gestielt (35-45 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig bis rundlich, Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: traubig bis rispig. Achse und Blütenstiele filzig und abstehend behaart. Achse mit fast hakigen, Blütenstiele mit gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün, zurückgeschlagen. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Fruchtboden behaart.

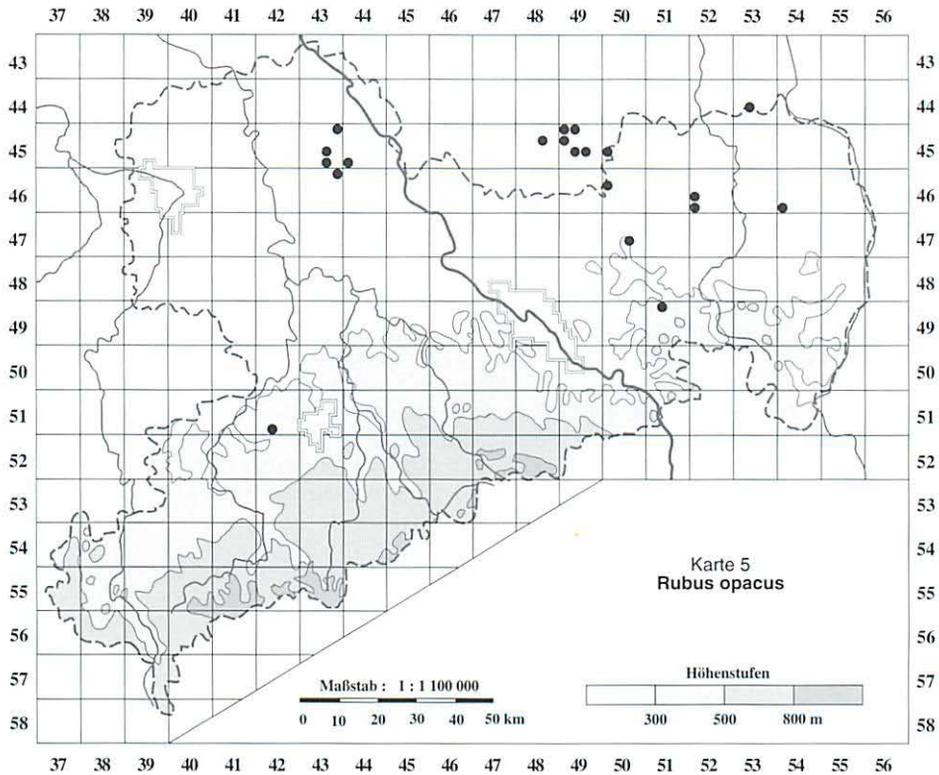
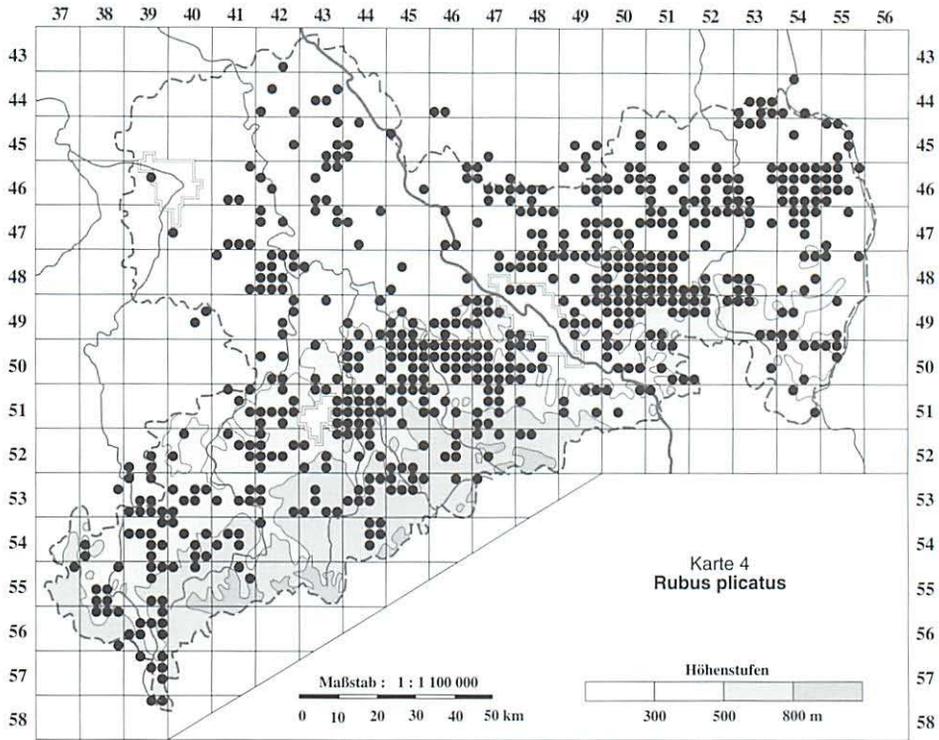
Gesamtverbreitung: Weitverbreitete, vornehmlich südmitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Die wenigen Fundorte liegen in der Oberlausitz im Königshainer Bergland und im Neißetal, ein Fundort im Triebischtal bei Meißen.

Fundorte vor 1970: 4

- 4846/41 Meißen Triebischtal, 1915 Hofmann, Hofmann Pl. crit. Sax. 463 (B) in Weber (1985)
- 4854/21 Königshainer Gebirge, Krobnitzer Forst, am Karldorfer Wege, 17.9.1913 Barber (GLM)
- 4854/21 Königshainer Gebirge, Krobnitzer Lehnhäuser, 20.7.1914 Barber, »*R. candicans* microgen. *goniophylloides*« (GLM)
- 5055/21 Neißetal, am linken Neißeufer oberhalb Marienthal, 2.9.1913 Barber (GLM)

Fundorte nach 1970: Keine!



6. *Rubus plicatus* Weihe & Nees

Rubi Germ. 15, t.1 (1822)

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 28), RANFT (1986: 282, 1987: 23)

Abbildungen: RANFT (1987b: 24), STOHR (1982: 134, t. 7, 1987: 254), WEBER (1985: 93)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 22), STOHR (1982: 133), WEBER (1973: 120, 1985: 92)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: stumpfkantig bis rundlich, kahl, sitzdrüsig, mit 5-10 (auf 5 cm) 5-6 mm langen schwach gebogenen Stacheln.

Schöblingsblätter: handförmig 5zählig, gefaltet, oberseits kahl bis spärlich, unterseits fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (25-35 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde breit eiförmig bis elliptisch, Serratur schwach periodisch. Äußere Seitenblättchen sitzend, höchstens bis 2 mm lang gestielt.

Blütenstand: traubig bis rispig. Achse und Blütenstiele locker behaart, sitzdrüsig, mit gebogenen Stacheln. Kelchzipfel kurz, grün, abstehend. Kronblätter weiß bis rosa. Staubblätter kürzer bis so lang wie die grünlichen Griffel, Fruchtboden behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: *R. plicatus* ist vom Flachland bis fast in die Kammlagen der Gebirge anzutreffen. Höchstgelegene Fundorte sind im Osterzgebirge Bärenfels (700 m NN), im mittleren Erzgebirge Jöhstadt (786 m NN), im Vogtland Schnarrtanne (760 m NN). In der Oberlausitz ist eine Massenverbreitung vom Flachland bis in das Bergland zu erkennen. Linkselbisch liegt der Verbreitungsschwerpunkt in der submontanen Höhenstufe. Das warme Elbtal und die Ackerbaugebiete um Großenhain, Riesa, Lommatzsch, Döbeln und Rochlitz sind nur dünn besiedelt. Die Landschaft zwischen Leipzig - Delitzsch - Eilenburg wird gemieden.

Fundorte vor 1970: 46

Fundorte nach 1970: 1202

Ökologie: Weite Amplitude in Bezug auf Wasserhaushalt und Nährstoffgehalt des Bodens. Auf mäßig feuchten bis mäßig trockenen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit ärmerer bis mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: In aufgelichteten Eichen-Birken- und Eichen-Hainbuchenwäldern, in Kiefern- und Fichtenforsten, im Mantel dieser Wälder und Forsten, an Waldwegen, auf Schlägen, in Gebüsch und Hecken, an Weg-, Straßen- und Bahnböschungen.

Eine bemerkenswerte Abwandlung ist f. *longepetiolatus* (Huelsen) Neumann, Sver. Fl. 387 (1901).

Unterscheidet sich vom Typus durch

- lang gestielte Schöblingsblätter,
- schmales, aus ausgerandetem Grunde elliptisches Endblättchen.

4453/32 Oberlausitz, Schleife SO, Wald, Otto 16.7.1991, (GLM)

4454/33 Braunsteich N, östl. Weißwasser, (Krs. Weißwasser), Wald, 18.7.1991, (GLM)

4544/13 Dahleener Heide, Str. Taura-Lausa (Krs. Torgau). 23.7.1985, (Herb. 411)

7. *Rubus opacus* Focke

in Alpers, Verz. Gefäßpfl. Landdroste Stade 25 (1875)

Abbildungen: STOHR (1982: 135, t. 12, 1987: 254), WEBER (1973: 408)

Artbeschreibung: STOHR (1982: 133), WEBER (1985: 96)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: kräftig, kantig bis stumpfkantig, meist rinnige Seiten, kahl, sitzdrüsig, mit 5-10 (auf 5 cm) 6-7 mm langen, am Grunde rotbraunen, geraden bis schwach gebogenen Stacheln.

Schöblingsblätter: handförmig 5zählig, nicht oder nur schwach gefaltet, oberseits spärlich, unterseits fühlbar behaart. Endblättchen mäßig lang gestielt (35-45 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde eiförmig bis elliptisch, Serratur periodisch, grob. Untere Seitenblättchen 3-5 mm lang gestielt.

Blütenstand: meist kurz, traubig bis rispig. Achse und Blütenstiele locker abstehend behaart, Achse mit hakigen, Blütenstiele mit gebogenen Stacheln, oft stachellos. Kelchblätter graufilzig,

weiß berandet, abstehend. Kronblätter weiß. Staubblätter so lang oder länger als die grünlichen Griffel. Einzelne Antheren oder alle behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: *R. opacus* besitzt zwei kleine Teilareale, westlich der Elbe in der Dahleener Heide, östlich der Elbe im Oberlausitzer Flachland.

F u n d o r t e vor 1970: 6

F u n d o r t e nach 1970: 13

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Eichen-Birken-Kiefern- und Eichen-Hainbuchenwäldern.

8. *Rubus bertramii* G. Braun

Herb. germ. 21 (1899, März)

Abbildung: WEBER (1979c: 181)

Artbeschreibung: WEBER (1979c: 156, 1985: 100)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig bis stumpfkantig, kahl, sitzdrüsig, mit 5-8 (auf 5 cm) 5-6 mm langen, weniger kräftigen, am Grunde rotbraunen, schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig 5zählig, schwach gefaltet, oberseits spärlich, unterseits nicht fühlbar behaart. Endblättchen mäßig bis lang gestielt (35-50 % der Spreite), aus ausgerandetem bis schwach herzförmigen Grunde breit eiförmig bis rundlich, Serratur schwach periodisch. Untere Seitenblättchen 2-4 mm lang gestielt.

Blütenstand: meist traubig, in der Spitze mit schmallanzettlichen Blättchen. Achse und Blütenstiele loker abstehend behaart. Blütenstiele 15-40 mm lang mit 0-3 Stacheln. Kelchzipfel mit ausgezogener Spitze, graufilzig. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Fruchtboden kahl, selten wenig behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische, im nördlichen Mitteleuropa euatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Ein kleines Areal bei Hohenstein-Ernstthal.

F u n d o r t e vor 1970: 3

5142/34 Hohenstein-Ernstthal, am Wege nach dem »Wind«(Gasthaus, Verf.), 7.1885 Hofmann (JE), in Weber (1979c)

5142/33 Hohenstein-Ernstthal, 25.6.1894 HOFMANN (HBG, M), in Weber (1979c)

5142/33 Str. von Hohenstein-Ernstthal nach der Hüttermühle, 17.7.1917 Hofmann (M), in Weber (1979c)

F u n d o r t e nach 1970: 1

5142/42 Str. Limbach-Oberfrohna - Rabenstein, südlich der Autobahn, Flügel 5, 11.9.1986 (Herb. 482).

9. *Rubus divaricatus* P. J. Müller

Flora (Regensburg.) 41:130 (1858)

Syn.: *R. nitidus* Weihe & Nees, Rubi Germ. 19, t.4 (1882),

pro parte, typo excl.; nom. illeg., non *R. nitidus* Rafin 1817

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1987b: 26). RANFT (1987b: 25)

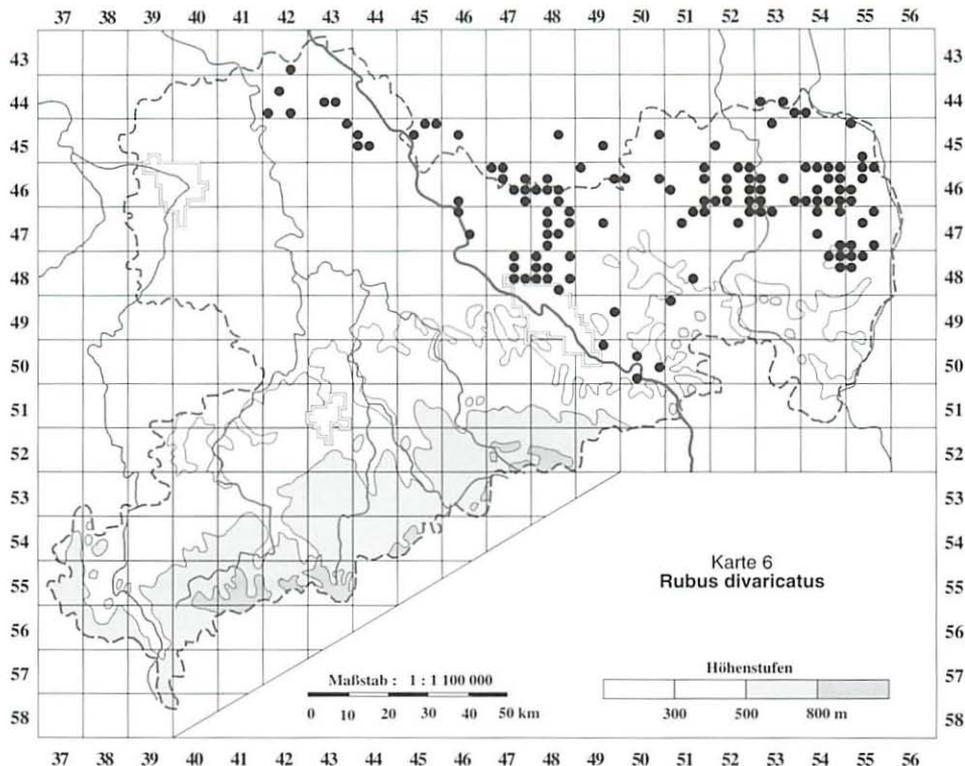
Abbildungen: RANFT (1987b: 27), STOHR (1982: 137, t. 7, 1987:255), WEBER (1973: 129, 410)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 25) STOHR (1982: 136), WEBER (1985: 101, 1987: 18)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: stark verzweigt, kantig, drüsenlos, mit 5-10 (auf 5 cm) 6-8 mm langen, geraden oder gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig 5zählig, oberseits meist glänzend, unterseits fühlbar behaart. End-



blättchen lang gestielt (35-60 % der Spreite), aus abgerundetem bis ausgerandeten Grunde umgekehrt eiförmig bis elliptisch, Serratur gleichmäßig, fein. Untere Seitenblättchen 2-5 mm lang gestielt. Blattstiel viel länger als die unteren Seitenblättchen.

Blütenstand: traubig oder rispig, mit sicheligen bis hakigen Stacheln. Kelchzipfel grün, meist bestachelt, an der Sammelfrucht locker zurückgeschlagen, Kronblätter weiß bis hellrosa, Staubblätter so lang oder länger als die grünlichen Griffel. Antheren kahl.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Das Hauptvorkommen liegt im Flach- und Hügelland der Oberlausitz. Ein Teilareal im Ostteil der Dahleiner Heide und in den Wäldern zwischen Torgau und Eilenburg vermittelt zu den Fundorten in der Dübener Heide.

Fundorte vor 1970: 23

Fundorte nach 1970: 147

Ökologie: Vorzugsweise auf frischen bis wechselfeuchten sandigen, sauren Böden mit ärmerer bis mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: In aufgelichteten Kiefernforsten, Eichen-Birken-Kiefern- und Pfeifengras-Eichen-Birkenwäldern, an Waldwegen und im Mantel dieser Forsten und Wälder.

10. *Rubus senticosus* Koehler ex Weihe

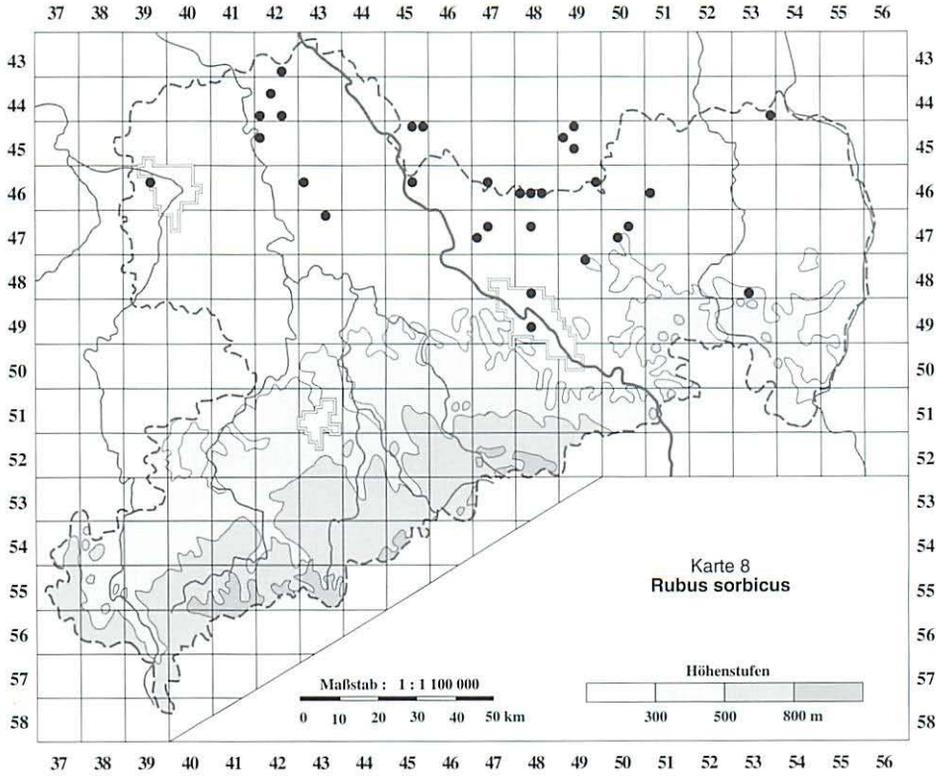
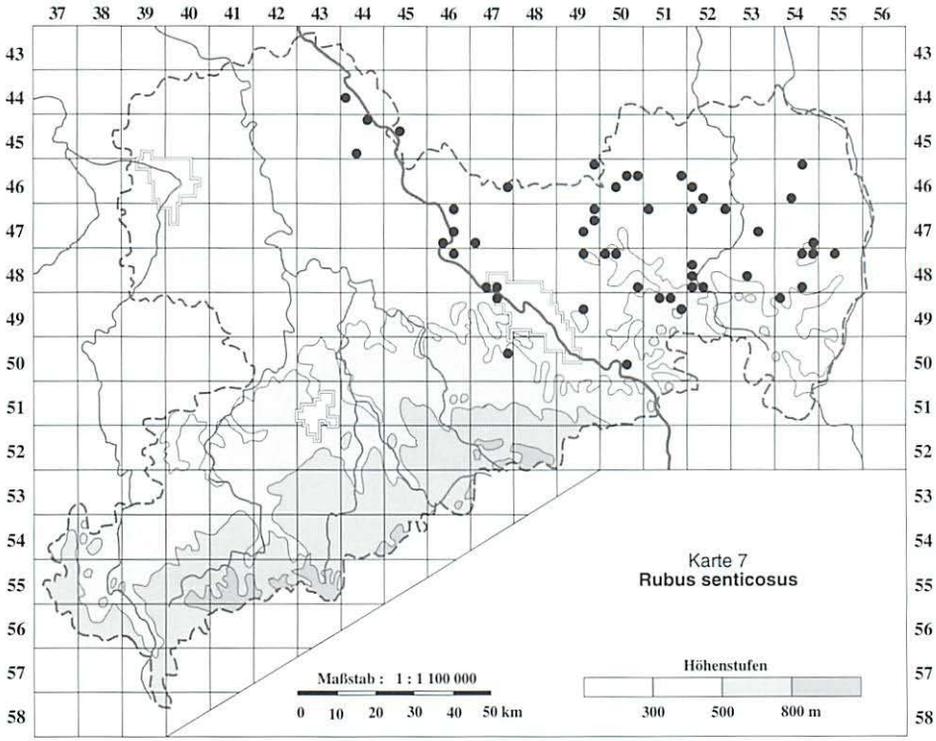
in WIMMER & GRABOWSKI, Fl. Silesiaca 1: 51 (1829)

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 29), RANFT (1987: 29)

Abbildungen: RANFT (1987b: 30), STOHR (1982: 138, t. 13, 1987: 255), WEBER (1973: 135, 412)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 28), STOHR (1982: 139), WEBER (1985: 109, 1987: 19)

Typische Merkmalskombination:



Schöbbling: stark verzweigt, kantig, kahl, sitzdrüsig, mit 13-25 (auf 5 cm) 8-10 mm langen, brettartig zusammengedrückten, gelblichen, geraden bis sicheligen Stacheln.

Schöbblingsblätter: meist schwach fußförmig 5zählig, oberseits kahl, unterseits schwach fühlbar behaart. Endblätter mäßig lang gestielt (35-40 % der Spreite), aus abgerundetem bis ausgerandeten Grunde breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig oder rundlich. Serratur periodisch. Untere Seitenblättchen 1-4 mm lang gestielt. Blattstiel durchgehend rinnig.

Blütenstand: kurz. Achse und Blütenstiele locker absteht behaart, mit zahlreichen sicheligen bis hakigen Stacheln. Kelchzipfel graugrün, bestachelt, an der Sammelfrucht zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter etwas länger als die weißlichgrünen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe, unregelmäßig über das Verbreitungsgebiet verteilt.

Verbreitung in Sachsen: Das Areal erstreckt sich von der Umgebung Torgaus über das Elbhügelland bis zum Oberlausitzer Flach- und Hügelland.

F u n d o r t e vor 1970: 18

F u n d o r t e nach 1970: 38

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit ärmerem bis mittlerem Nährstoffgehalt in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Eichen-Birken-Kiefernwäldern, Kiefernsonnungen und Kiefernforsten, an Straßenböschungen.

11. *Rubus sorbicus* H. E. Weber

Feddes Repert. 90: 3-6 (1980)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 29)

Abbildungen: STOHR (1982: 141, t. 13, 1987: 256), WEBER (1980 t. 2-3)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 28), STOHR (1982: 139), WEBER (1980: 3)

Typische Merkmalskombination:

Schöbbling: kantig, kahl, spärlich sitzdrüsig, mit 11-15 (auf 5 cm) 5-6 mm langen geraden oder schwach gebogenen Stacheln.

Schöbblingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, oberseits kahl bis spärlich behaart, unterseits nur spärlich auf den Nerven behaart. Endblättchen mäßig lang gestielt (35-44 % der Spreite), breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig, zum Grunde hin keilförmig, abgerundet. Serratur schwach periodisch, geschweift, mit auswärts gebogenen Hauptzähnen. Untere Seitenblättchen 2-5 mm lang gestielt.

Blütenstand: armbütig. Achse und Blütenstiele locker absteht behaart, mit zahlreichen geraden bis schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel grün bis graugrün, stachellos, zurückgeschlagen. Kronblätter hellrosa. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Zentraleuropäische Regionalsippe.

Verbreitung in Sachsen: Das Areal reicht vom Waldgebiet westlich der Mulde zwischen Eilenburg und Bad Dübau über das Elbhügelland zwischen Mühlberg und Dresden bis zum westlausitzer Flach- und Hügelland um Großenhain und Kamenz. Wenige Fundorte (vor 1970) liegen im Wermisdorfer Wald, einer am Bienitz bei Leipzig.

F u n d o r t e vor 1970: 11

F u n d o r t e nach 1970: 30

Ökologie: Auf frischen bis mäßig feuchten, meist sandigen, seltener lehmigen Böden mit ärmerer bis mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Kiefernforsten und Eichen-Birkenwäldern, an Teichdämmen, Ufer- und Straßenböschungen.

Subsectio Hiemales E. H. L. Krause

Series 1: Sylvatici (P. J. Müller) Focke

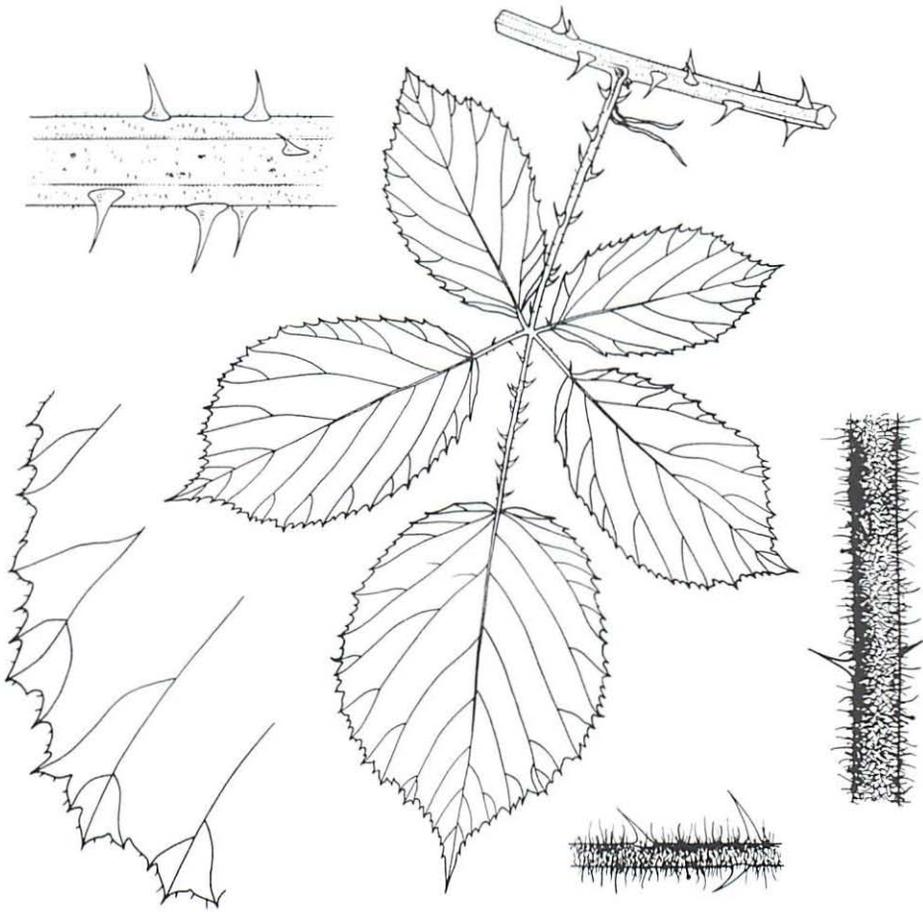


Abb. 2 *Rubus macrophyllus* Weihe & Nees

12. *Rubus gratus* Focke

in ALPERS, Verz. Gefäßpfl. Landdrostei Stade 26 (1875 April-Anfang Mai) et in ALPERS (1875, April), Abh. Naturw. Ver. Bremen 4: 348

Abbildungen: RANFT (1987b: 55), STOHR (1987: 258), WEBER (1973: 147, 415, 1985: 121)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 50), WEBER (1973: 145, 1985: 122)

Typische Merkmalskombination:

Schöbbling: kräftig, kantig, rinnige Seiten, einzelne Haare, verkahlend, sitzdrüsig, mit 6-12 (auf 5 cm) 4-6 mm langen, geraden Stacheln.

Schöbblingsblätter: groß, schwach fußförmig 5zählig, oberseits spärlich, unterseits kaum fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (30 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig bis elliptisch. Serratur angedeutet periodisch, grob.

Blütenstand: vielblütig, breit und sperrig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse und Blütenstiele locker absteht behaart, sitzdrüsig, mit geraden Stacheln. Kelchzipfel graugrün, oft mit laubigen Spitzen, meist stachellos, absteht. Kronblätter länger als die grünen Griffel, Antheren alle oder die meisten behaart, selten kahl.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete euatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Die drei aktuellen Fundorte liegen in der Dahleiner Heide. Die Sippe steht hier an der Südostgrenze ihres Areal.

Rubus gratus ist im WÜNSCHE-SCHORLER (1956) mit Fundorten aus dem Elbsandsteingebirge und dem Elbhügelland als sächsische Brombeerart aufgeführt. Nach WEBER (briefl.) waren aber alle bisher für *Rubus gratus* gehaltenen Belege falsch bestimmt.

Fundorte vor 1970: Keine!

Fundorte nach 1970: 3

4543/41 Dahleiner Heide, Str. Schildau - Falkenhain, 11.7.1985 (Herb. 380)

4643/21 Dahleiner Heide, Str. Börln - Frauwalde, 16.7.1985 (Herb. 399, 401)

Ökologie: Auf frischen bis wechselfeuchten, sandigen, sauren Böden mit ärmerer Nährstoffversorgung in halbschattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von pfeifengrasreichen Eichen-Birken-Kieferwäldern.

13. *Rubus macrophyllus* Weihe & Ness

Rubi Germ. 36, t. 12A (1824)

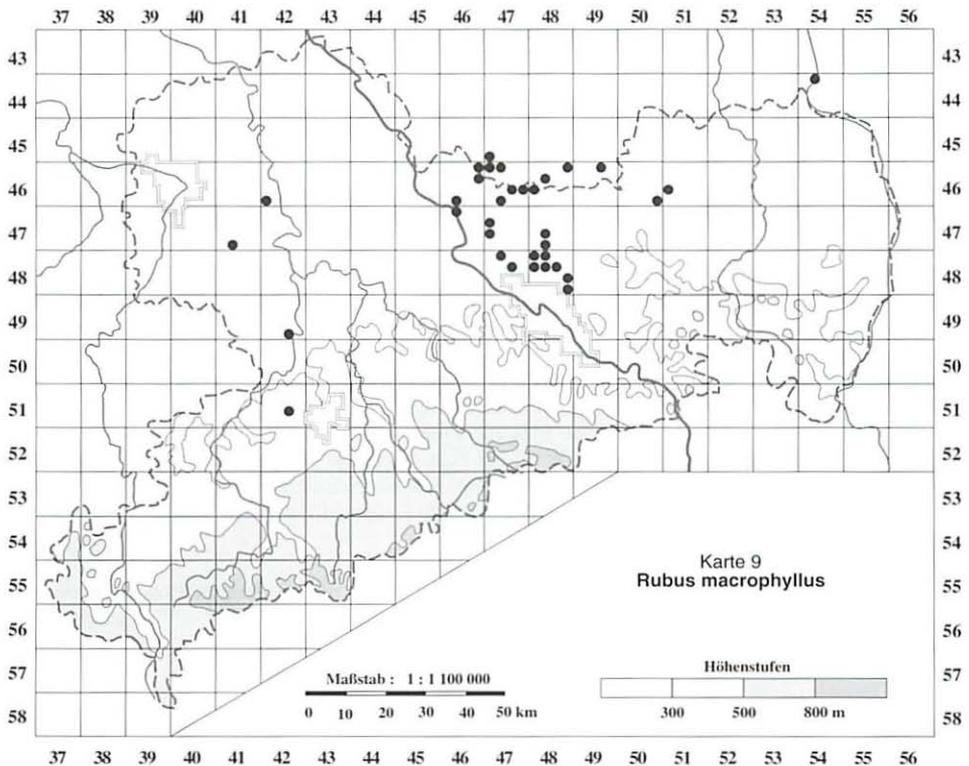
Verbreitungskarte: RANFT (1987b: 37)

Abbildungen: RANFT (1987b: 38), STOHR (1987: 257), WEBER (1973: 157, 419, 1985: 133)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 36), WEBER (1973: 156, 1985: 131)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: oft über 3 m hoch kletternd, kantig, schmutzigviolett gefleckt, behaart, stellenweise verkahlend, sitzdrüsig, mit 5-12 (auf 5 cm) 4-6 mm langen geraden bis schwach gebogenen Stacheln.



Schöblingsblätter: hand- bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits dunkelgrün, spärlich behaart, unterseits kaum fühlbar behaart. Endblättchen lang gestielt (40-50 % der Spreite), lebend konvex, aus herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig bis rundlich. Serratur periodisch.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, bis zur Mitte durchblättert. Achse nach oben hin zunehmend filzig und länger abstehend behaart. Blütenstiele graugrün, filzig und länger abstehend behaart, sitzdrüsig, oft mit einzelnen Stieldrüsen. Stacheln im Blütenstand gerade bis schwach gebogen. Kelchzipfel graugrün, stachellos, zurückgeschlagen. Kronblätter weiß bis hellrosa. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische, im Norden des Areals euatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Das sächsische Areal umfaßt das westlausitzer Flach- und Hügelland zwischen Kamenz und Großenhain, nähert sich in der Moritzburger Teichlandschaft der Elbe und erreicht das Elbtal östlich von Riesa in einem Walde bei Nünchritz. Außerdem wurden drei Fundorte aus dem Gebiet der Zwickauer und der vereinigten Mulde bekannt.

Fundorte vor 1970: 9

Fundorte nach 1970: 52

Ökologie: Auf frischen bis wechselfeuchten, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: In aufgelichteten Eichen-Birken-Kiefernwäldern, in Schwarzerlen-Eschenwäldern, im Mantel von Erlenbrüchen, an Teichdämmen.

Series 2: Sprengeliani Focke

14. *Rubus sprengelii* Weihe

Flora 2: 18 (1819)

Abbildungen: STOHR (1982: 148, t. 15, 1987: 260), WEBER (1973: 179, 426, 1985: 169)

Artbeschreibung: STOHR (1982: 146), WEBER (1973: 178, 1985: 163)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: rundlich-stumpfkantig, behaart, sitzdrüsig, mit 12-15 (auf 5 cm) 5-6 mm langen meist sicheligen Stacheln.

Schöblingsblätter: 3-4zählig, mit gelappten Seitenblättchen, gelegentlich fußförmig 5zählig, oberseits dunkelgrün, spärlich behaart, unterseits nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-25 % der Spreite), aus schwach herzförmigem oder abgerundeten Grunde elliptisch bis eiförmig. Serratur angedeutet periodisch.

Blütenstand: sperrig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse filzig und abstehend behaart, sitzdrüsig, mit sicheligen bis hakigen Stacheln. Blütenstiele graugrün filzig und abstehend behaart, mit wenigen Stieldrüsen und schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, mit roten Stieldrüsen und einzelnen Stachelchen, abstehend bis locker zurückgeschlagen. Kronblätter hellrosa bis rosarot. Staubblätter kürzer bis so lang wie die grünen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe.

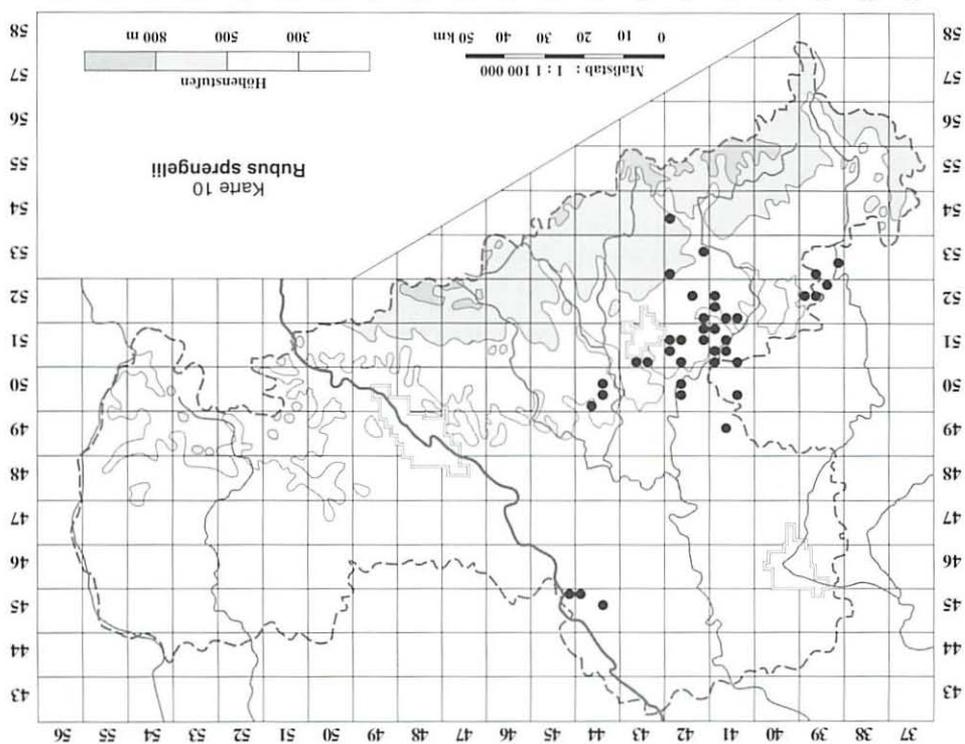
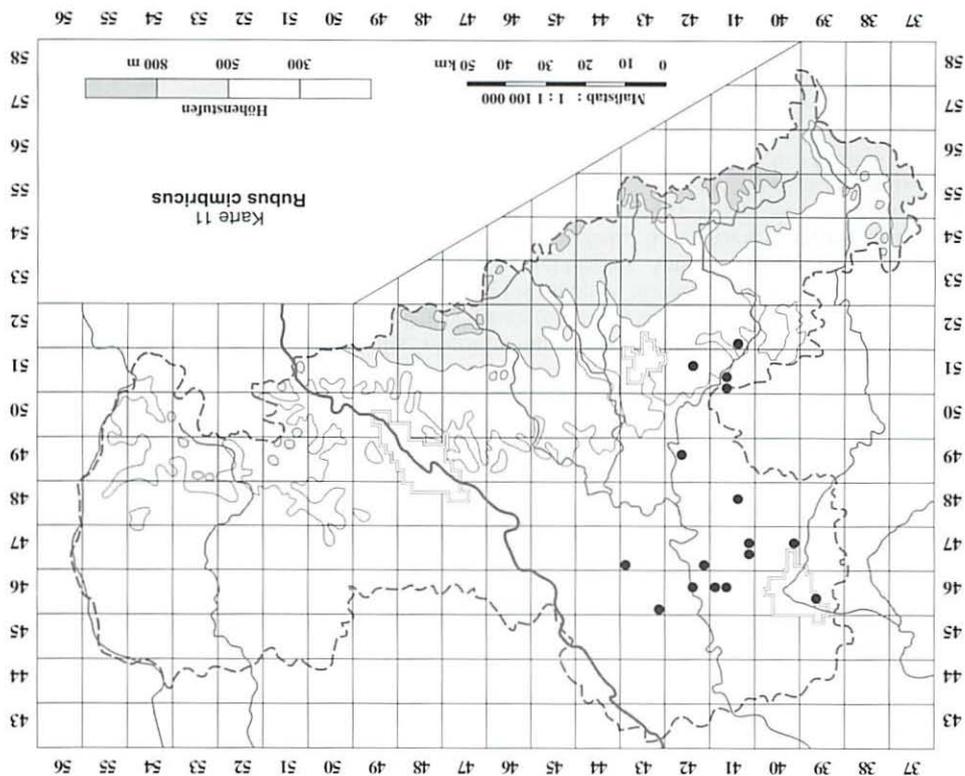
Verbreitung in Sachsen: Die Fundorte konzentrieren sich zwischen Zschopau und Zwickauer Mulde, der östlichste liegt im Rossauer Wald bei Hainichen. Im Westen erreichen Fundorte den Werdauer Wald und weiter nördlich Waldstücke bei Kohren-Sahlis. Ein kleines Teilareal konnte zwischen Mühlberg an der Elbe und der Dahleiner Heide festgestellt werden.

Fundorte vor 1970: 12

Fundorte nach 1970: 60

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in schattigen Lagen.

Soziologie: In Kiefern- und Fichtenforsten, in Eichen-Birkenwäldern.



15. *Rubus cimbricus* Focke

in Abh. Naturwiss. Verein Bremen 9: 334 (1886)

Abbildungen: WEBER (1973: 183, 427)

Artbeschreibung: WEBER (1973: 181)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: stumpfkantig, leuchtend karminrot, behaart, verkahlend, sitzdrüsig, ohne oder mit 1-2 Stieldrüsen, mit 8-12 (auf 5 cm) 6-7 mm langen, meist geraden Stacheln.

Schöblingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits grün, spärlich behaart, unterseits fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (30 % der Spreite), aus tief herzförmigem Grunde breit eiförmig. Serratur periodisch, tief eingeschnitten.

Blütenstand: unregelmäßig aufgebaut, bis zur Spitze durchblättert. Achse büschelhaarig, ohne oder mit wenigen Stieldrüsen und schlanken geraden Stacheln. Blütenstiele filzig-wirrhaarig, sitzdrüsig, mit wenigen roten Stieldrüsen und geraden Stacheln. Kelchzipfel grünfilzig, nach dem Aufblühen mit laubigen Spitzen, mit zahlreichen roten Stieldrüsen und einzelnen Stachelchen, die Sammelfrucht umfassend. Kronblätter weiß bis hellrosa. Staubblätter kürzer als die grünen Griffel.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Die Fundorte liegen im Hügelland der Zwikauer und der vereinigten Mulde, nur wenige im Flachland südöstlich von Leipzig. Das Areal ist durch folgende Örtlichkeiten gekennzeichnet: Hohenstein-Ernstthal, Waldenburg, Rochlitzer Berg, Colditzer Wald, Oberholz bei Leipzig, Brandis, Grimma, Wurzen, Dahlen.

Fundorte vor 1970: 6

Fundorte nach 1970: 18

Ökologie: Auf frischen, lehmigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung meist in luftfeuchten Lagen.

Soziologie: In Fichtenschonungen, im Mantel von Fichtenforsten, Rotbuchen- und Eichen-Birkenwäldern.

Series 3: Rhamnifolii (BAB.) Focke

16. *Rubus nemoralis* P. J. Müller

Flora (Reg.) 41: 139 (1858)

Syn.: *Rubus selmeri* Lindeberg, Herb. Rub. Scand. 33 (1884)

Abbildungen: STOHR (1982: 150, t.8, 1987: 259), WEBER (1973: 209, 435)

Artbeschreibung: STOHR (1982: 149), WEBER (1973: 207, 1985: 197)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: kräftig, kantig, flachseitig bis etwas rinnig, spärlich behaart, verkahlend, sitzdrüsig, mit 5-11 (auf 5 cm) 6-8 mm langen schwach gebogenen bis sicheligen und einzelnen geraden Stacheln.

Schöblingsblätter: handförmig 5zählig, oberseits dunkelgrün, etwas glänzend, kahl, unterseits grün bis graugrün, fühlbar behaart. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (30-42 % der Spreite), aus abgerundetem Grunde umgekehrt eiförmig bis rundlich. Serratur periodisch, fein.

Blütenstand: vielblütig, rispig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse abstehend locker behaart, verkahlend, sitzdrüsig, mit kräftigen meist sicheligen Stacheln. Blütenstiele graugrün filzig und abstehend behaart, ohne oder mit einzelnen in den Haaren versteckten Stieldrüsen und gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, mit einzelnen Stachelchen, abstehend bis locker zurückgeschlagen. Kronblätter rosa. Staubblätter so lang bis etwas länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete atlantische Sippe mit einer Exklave im südwestlichen Polen.

Verbreitung in Sachsen: Das Gesamtareal der Sippe ist nach Südosten hin stark aufgelockert. Der einzige sächsische Fundort an der Str. Rosenthal-Panschwitz im Oberlausitzer Flachland dürfte der südöstlichste im Areal sein.

Fundorte vor 1970: Keine!

Fundorte nach 1970: 1

4751/12 Str. Rosenthal - Panschwitz, ca. 1 km nach Ortsausgang Rosenthal, Mantel eines Eichen-Birken-Kiefernwaldes, 20.7.1988 (Herb. 538, Herb. WEBER)

Ökologie: Auf frischem, sandig-lehmigen, sauren Boden mit mittlerer Nährstoffversorgung in halbschattiger Lage.

17. *Rubus gracilis* J. & C. Presl ssp. *gracilis*

Del. Prag. 1: 220 (1822)

Syn.: *R. villicaulis* Koehler ex Weihe & Nees, Rubi Germ. 43, t. 17 (1825)

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 25), RANFT (1987b: 34)

Abbildungen: RANFT (1987b: 35), STOHR (1982: 152, t. 7, 1987: 258)

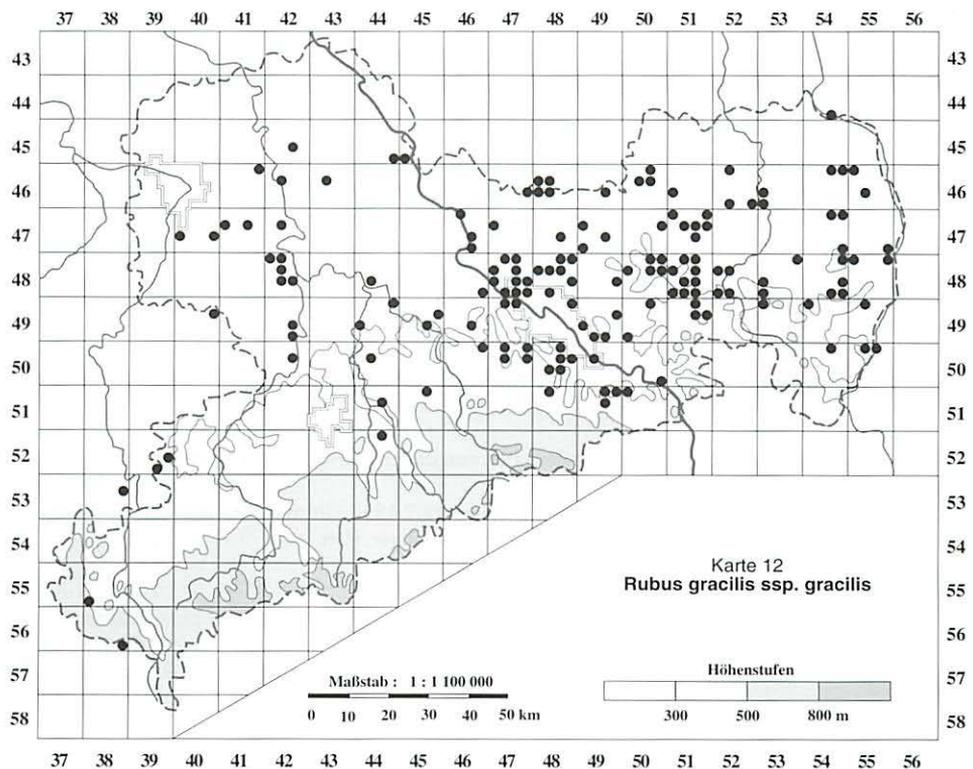
Artbeschreibung: RANFT (1987b: 33), STOHR (1982: 151), WEBER (1987: 20)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kräftig, rundlich-stumpfkantig, abstehend behaart, sitzdrüsig, mit 8-14 (auf 5 cm) 8-10 mm langen geraden bis schwach gebogenen am Grunde behaarten Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits kahl bis spärlich behaart, unterseits graugrün, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (28-35 % der Spreite), aus abgerundetem bis ausgerandeten Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig. Serratur angedeutet peridisch, fein.

Blütenstand: breit und lang, fast bis zur Spitze durchblättert, Achse filzig und länger abstehend behaart, ohne Stieldrüsen, mit schwach gebogenen bis sicheligen Stacheln. Blütenstiele graufilzig und länger abstehend behaart, ohne oder mit einzelnen Stieldrüsen und kräftigen schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, bestachelt, zurückgeschlagen. Kronblätter weiß bis



hellrosa. Staubblätter länger als die grünlichen, seltener am Grunde rötlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: : Zentrales, östliches und südliches Mitteleuropa.

Verbreitung in Sachsen: Deutlich ist ein Verbreitungsgefälle von Ost nach West zu erkennen. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Flach- und Hügelland der Oberlausitz und im Elbhügelland. Nach Westen hin lockert das Areal auf. Nur wenige Fundorte überschreiten die 300 m-Höhenlinie nach dem Gebirge hin. Der höchste Fundort im Osterzgebirge liegt am Wilisch bei Kreischa (400 m NN), im mittleren Erzgebirge in der Nähe von Augustusburg (420 m NN).

Fundorte vor 1970: 43

Fundorte nach 1970: 167

Ökologie: Auf frischen bis mäßig trockenen, durchlässigen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in meist sonnigen Lagen.

Soziologie: In Mänteln von Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern, in *Prunus spinosa* - Hecken und Rosengebüschen, an Straßböschungen.

Series 4: Discolores (P. J. Müller) Focke

18. *Rubus bifrons* Vest

Steyerm. Zeitschr. 3: 163 (1821)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 24)

Abbildung: STOHR (1987: 256)

Artbeschreibung: WEBER (1985: 220, 1987: 21)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: stark verzweigt, kahl erscheinend, jedoch mit nur unter der Lupe sichtbaren Sternhärchen, stellenweise verkahlend, sitzdrüsig, mit 10-15 cm (auf 5 cm) 6-7 mm langen schlanken, meist geraden Stacheln.

Schößlingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits kahl, sitzdrüsig, unterseits grauweiß filzig, kaum fühlbar behaart. Endblättchen mäßig lang bis lang gestielt (35-52 % der Spreite), aus abgerundetem bis schwach herzförmigen Grunde umgekehrt eiförmig bis rundlich. Serratur periodisch, mit verschieden gerichteten Zähnen.

Blütenstand: pyramidal, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse filzig und locker abstehend behaart, mit schlanken geraden Stacheln. Blütenstiele graufilzig und abstehend behaart, sitzdrüsig, mit unterschiedlich langen, meist gebogenen, nadeligen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. Kronblätter rosa. Staubblätter länger als die grünen Griffel. Antheren kahl oder behaart. Fruchtknoten an der Spitze mit langen Haaren.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe mit Verbreitungsschwerpunkt im südlichen Mitteleuropa.

Verbreitung in Sachsen: *R. bifrons* erreicht im Oberlausitzer Hügel- und Bergland die Nordgrenze seiner Verbreitung. Der Schwerpunkt liegt im Bergland südlich von Bautzen. Das nordwestlichste Vorkommen konnte an der Str. von Thiendorf nach Freitelsdorf (Krs. Großenhain) belegt werden.

Zwei ältere Fundpunkte, die außerhalb des oben genannten Areals liegen, konnten nicht bestätigt werden:

- Zschopausal zwischen Frankenberg und Mittweida, 18.7.1917 Hofmann, (DR)

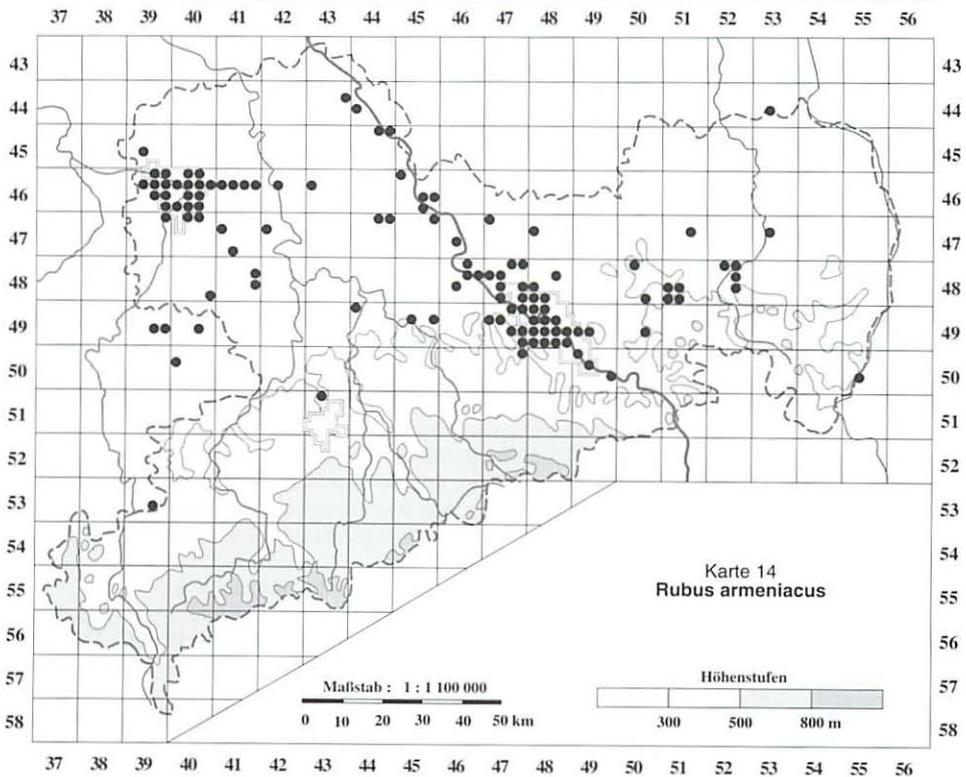
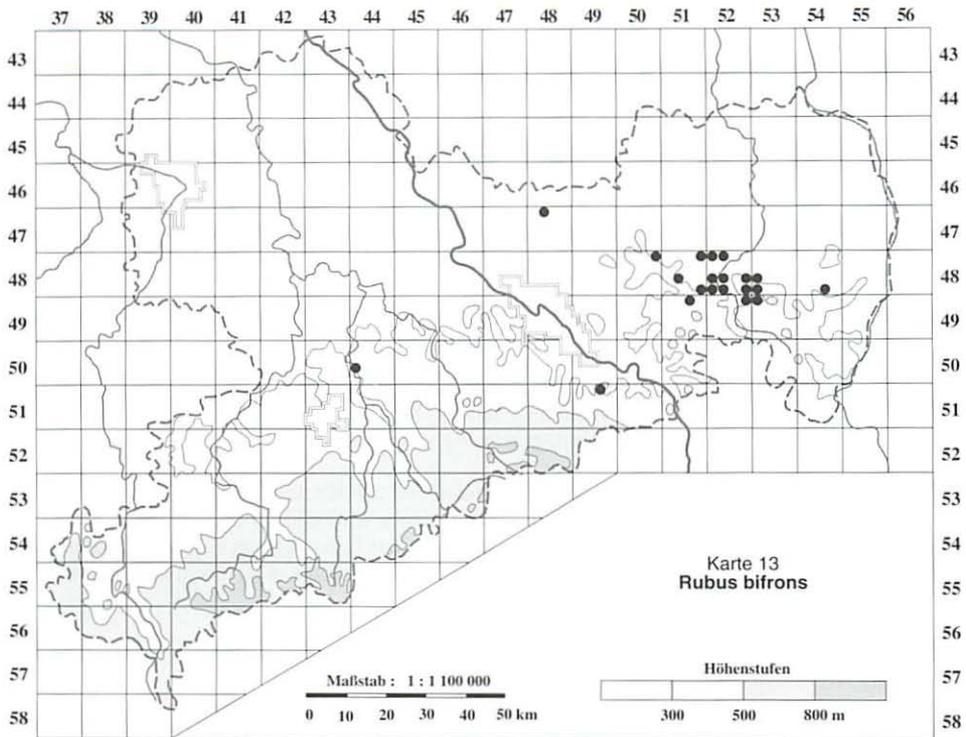
- Berggießhübel, an der Str. nach Bahra, 19.7.1921 Hofmann, (DR)

Fundorte vor 1970: 16

Fundorte nach 1970: 24

Ökologie: Auf frischen, lehmigen, schwach sauren bis basischen Böden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen.

Soziologie: An Weg- und Straßböschungen, im Mantel von Eichen-Hainbuchen- und Buchenwäldern.



19. *Rubus armeniacus* Focke

Abh. Naturwiss. Ver. Bremen 4: 18 (1874)

Verbreitungskarte: RANFT (1987b: 41)

Abbildungen: RANFT (1987b: 40), STOHR (1982: 155, 1987 256), WEBER 1973: 231, 443)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 39), STOHR (1982: 153), WEBER (1973: 230, 1987: 22)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: sehr kräftig, kantig, kahl oder spärlich behaart, mit einzelnen Sitzdrüsen und 4-8 (auf 5 cm) 7-11 mm langen geraden Stacheln.

Schöblingsblätter: handförmig 5zählig, groß, oberseits dunkelgrün, spärlich behaart bis kahl, unterseits grau- bis weißfilzig. Endblättchen lang gestielt (40-50 % der Spreite), breit, aus herzförmigem Grunde elliptisch, umgekehrt eiförmig oder rundlich. Serratur ungleichmäßig periodisch, grob.

Blütenstand: vielblütig, breit, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse filzig und dicht abstehend behaart, mit geraden oder schwach gebogenen kräftigen Stacheln. Blütenstiele graufilzig und länger abstehend behaart, mit fast geraden Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. Kronblätter zartrosa, bewimpert. Staubblätter länger als die weiblichen Griffel. Fruchtknoten stark behaart.

Gesamtverbreitung: Ursprünglich wohl in Armenien und den Kaukasusländern beheimatet.

Verbreitung in Sachsen: Verbreitungsschwerpunkte liegen im Elbhügelland zwischen Pirna und Meißen und in Leipzig mit seiner Umgebung. Im übrigen sächsischen Gebiet kann die Sippe als zerstreut vorkommend gelten. Aus dem Vogtland wurde nur ein Fundort in Reichenbach bekannt.

F u n d o r t e vor 1970: 2

F u n d o r t e nach 1970: 220

Ökologie: Auf frischen, schwach sauren bis neutralen, durchlässigen Böden mit guter Nährstoffversorgung, vor allem reichlichen Stickstoffangebot, in sonnigen Lagen.

Soziologie: An Weg-, Straßen- und Bahnböschungen, auf Bahnhofsgelände, Trümmerschutt und ungenutztem Fabrikgelände. Eigenständige Assoziation: *Rubetum armeniaci* Wittig & Gödde 1985.

20. *Rubus montanus* Libert ex Lejeune

Fl. Spa 2: 317 (1813)

Syn.: *R. candicans* Weihe ex Reichenbach, Fl. Germ. ex. 601 (1832) pro parte, typo excl.

Verbreitungskarte: RANFT (1986: 282).

Abbildungen: RANFT (1987b: 42), STOHR (1987: 257), WEBER (1985: 241)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 39), WEBER (1985: 240, 1987: 23)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: am Grunde stumpfkantig-rundlich, dann kantig, büschelhaarig, verkahlend, mit 1-4 (auf 5 cm) 5-7 mm langen geraden Stacheln.

Schöblingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits kahl, unterseits graugrün filzig, kaum fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (25-33 % der Spreite), schmal, aus ausge- randetem Grunde umgekehrt eiförmig. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: meist schmal, bis zur Hälfte durchblättert. Achse bis zur Mitte locker abstehend behaart, nach oben hin außerdem zunehmend filzig, mit wenigen schlanken gebogenen Stacheln. Blütenstiele filzig und abstehend behaart, sitzdrüsig, mit wenigen gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, zurückgeschlagen, Kronblätter hellrosa bis weiß. Staubblätter länger als die grünen Griffel. Antheren und Fruchtknoten kahl.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische bis etwas subkontinentale Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Das Häufigkeitszentrum liegt im Elb- und Muldehügelland. Von da aus lockern die Fundorte nach Osten, Norden und Westen auf. Die Landschaft um Delitzsch - Eilenburg - Torgau, die Westlausitz, die Ackerbaugebiete um Lommatzsch, Riesa, Oschatz, die Umgebung von Borna und das Vogtland werden gemieden. Im Süden bildet die 8°C-Isotherme (300 m NN) eine deutliche Grenze zum Gebirge hin. Nur wenige Fundpunkte konnten jenseits dieser Linie notiert werden, der höchstgelegene am Kunnerstein bei Augustusburg (400 m NN).

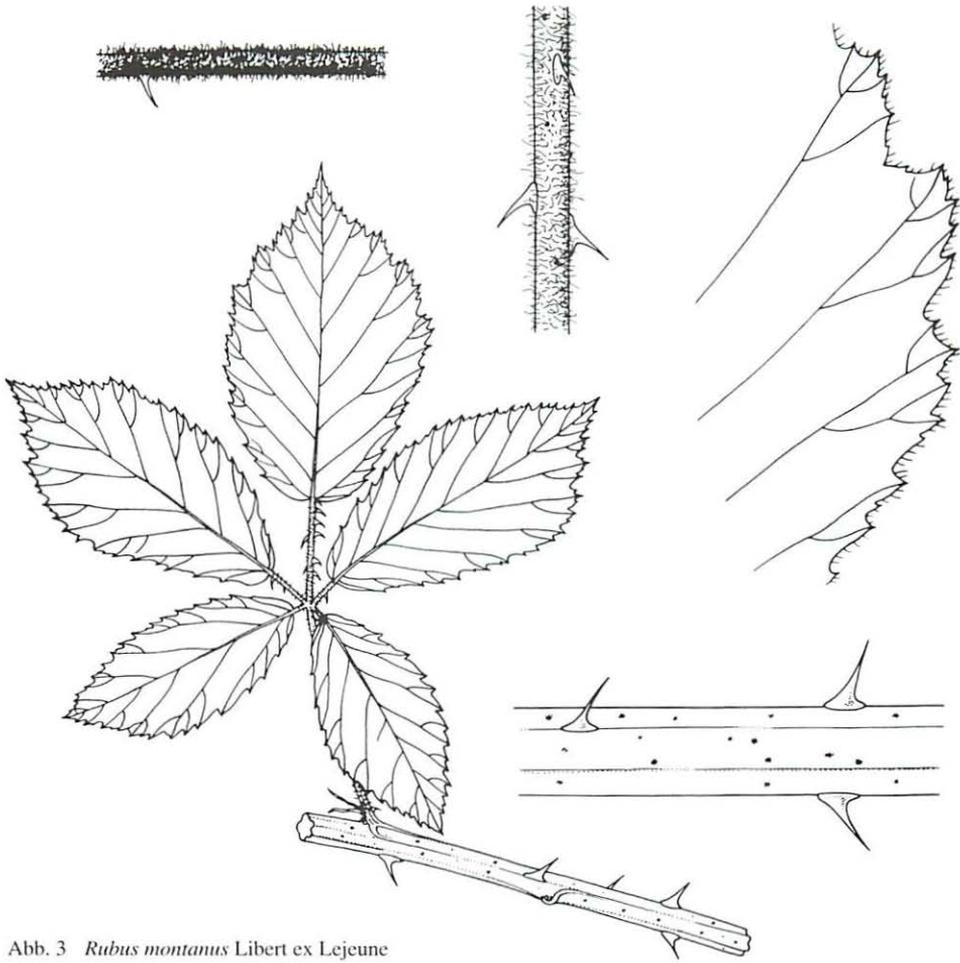


Abb. 3 *Rubus montanus* Libert ex Lejeune

Fundorte vor 1970: 16

Fundorte nach 1970: 182

Ökologie: Auf frischen bis mäßig trockenen, schwach sauren bis neutralen, leicht erwärmbaren Verwitterungs- oder Lößlehm Böden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen. Wärmeliebend.

Soziologie: Auf Steinbruchsgelände, in aufgelassenen Weinbergen, an Straßen- und Bahnböschungen, im Mantel von Eichen-Hainbuchenwäldern, in *Prunus spinosa* - Hecken.

Eine bemerkenswerte Abwandlung ist *f. macromontanus* H. E. Weber, Osnabrücker naturwiss. Mitt. 15: 105 (1989 a).

Unterscheidet sich vom Typus durch

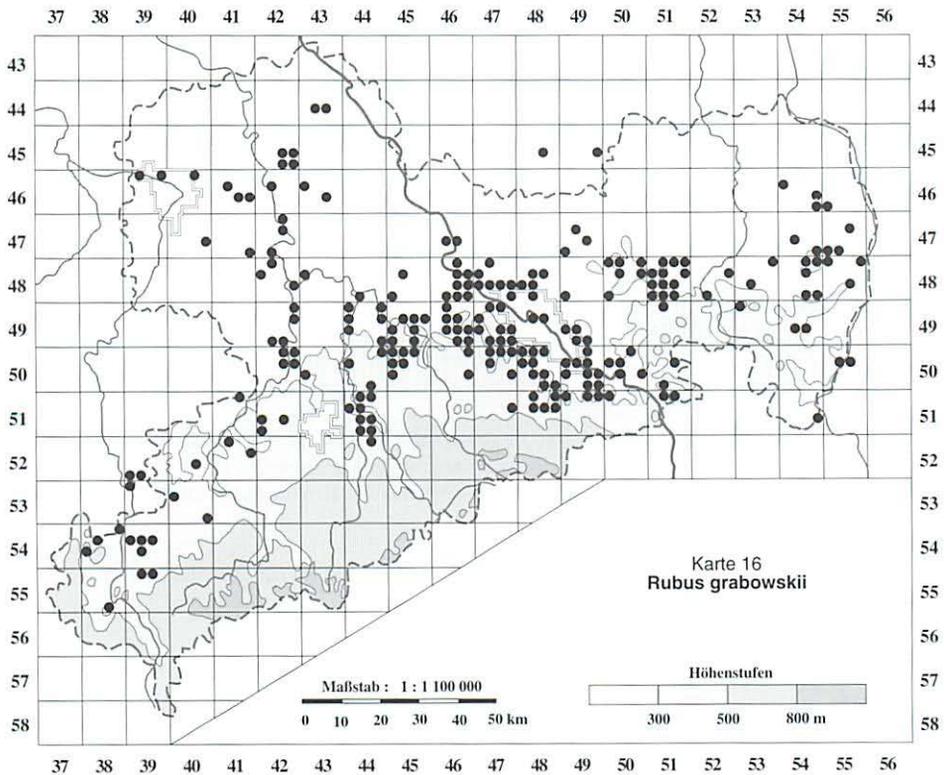
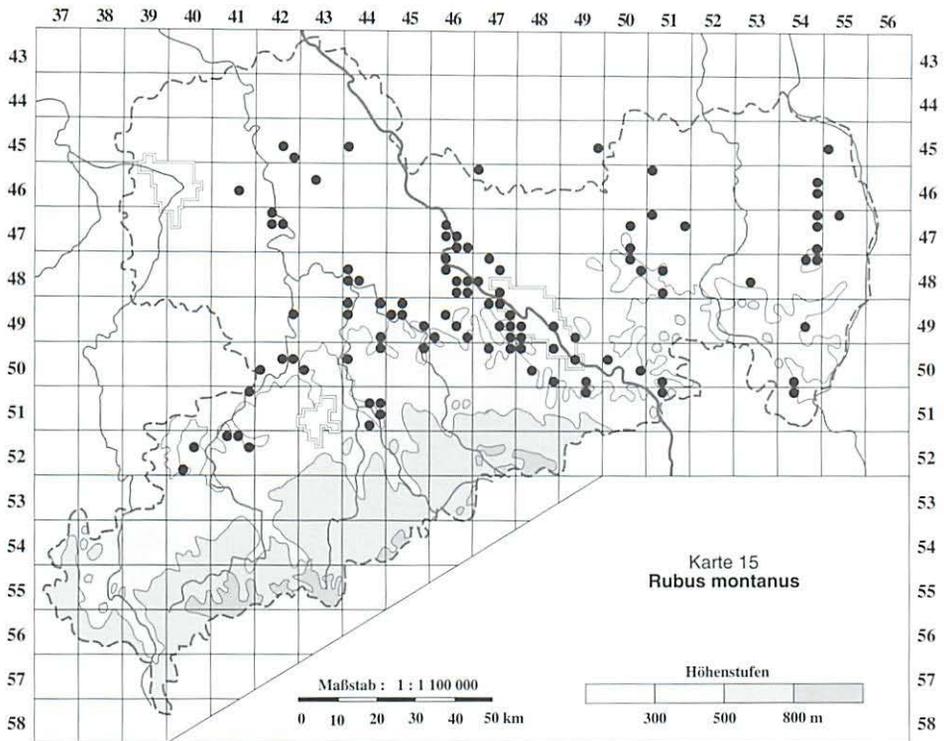
- zahlreichere, kräftigere und längere Stacheln am Schößling und im Blütenstand
- schwach fußförmige Schößlingsblätter
- länger gestieltes Endblättchen (33-50 % der Spreite).

Fundorte :

4654/42 Str. zw. Trebus und der B 115 (Kr. Niesky), 13.8.1991 Weber

4944/33 Str. von Ehrenberg nach Rossau (Krs. Hainichen), 7.8.1984 STOHR 755 (BHU, Herb. Weber) in Weber (1989)

5047/14 Tharandter Wald, Mauerhammer, 26.8.1979 STOHR 405 (BHU, Herb. Weber)



21. *Rubus grabowskii* Weihe ex Guenther & al

Cent. pl. Sil. exs. 14 (1827)

Syn.: - *R. thyrsoides* Wimmer, Fl. Schlesien 204 (1832), nom. superfl.

- *R. thysanthus* (Focke) Foerster, Fl. exc. Aachen 95 (1878),

nom. superfl.

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 25), RANFT (1986: 282, 1987: 44)

Abbildungen: RANFT (1987b: 45), STOHR (1982: 156, t.9, 1987: 257)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 43), STOHR (1982: 154)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: kräftig, bis zum Grunde kantig, meist kahl, sitzdrüsig, mit 4-7 (auf 5 cm) 6-11 mm langen geraden oder schwach gebogenen Stacheln.

Schöblingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits kahl, unterseits grau-filzig, kaum fühlbar behaart. Endblättchen mäßig lang gestielt (35-45 % der Spreite), aus schwach ausgerandetem oder herzförmigen Grunde breit elliptisch, eiförmig oder umgekehrt eiförmig. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: vielblütig, breit, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse abstehend behaart, nach oben hin zunehmend filzig, mit kräftigen sicheligen Stacheln. Blütenstiele filzig und abstechend behaart, mit gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, zurückgeschlagen, Kronblätter rosa bis weiß. Staubblätter oft rosa, länger als die grünlichen Griffel, Antheren meist kahl. Fruchtknoten behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische bis subkontinentale Sippe mit mehr nördlicher und östlicher Verbreitungstendenz.

Verbreitung in Sachsen: Als Verbreitungsschwerpunkt ist das Elb- und Muldehügelland anzusehen. In der Oberlausitz häufen sich die Fundorte um Bischofswerda. Im Norden reicht das Areal bis zur Dahlemer Heide und in die Umgebung Leipzigs, im Süden bis ins Vogtland. Nach dem Gebirge hin endet die Massenverbreitung bei 400 m NN. *R. grabowskii* ist häufiger als *R. montanus*. Er meidet das Oberlausitzer Flachland, die Ackerbaugebiete um Großenhain, Riesa, Döbeln, Oschatz, die Landschaft um Borna und nördlich von Leipzig, die Umgebung von Delitzsch und Eilenburg.

Fundorte vor 1970: 47

Fundorte nach 1970: 359

Ökologie: Auf mäßig frischen bis frischen Verwitterungs- und Lößlehm Böden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen.

Soziologie: In aufgelassenen Steinbrüchen und Weinbergen, an Grashängen, Weg- und Straßenböschungen, in *Prunus spinosa* - Hecken, im Mantel von Eichen-Hainbuchenwäldern.

Series 5: Vestiti (Focke) Focke

22. *Rubus pyramidalis* Kaltenbach

Fl. Aach. Beck. 275 (1845)

Abbildungen: STOHR (1982: 158, t. 9, 1987: 259), WEBER (1973: 242, 446)

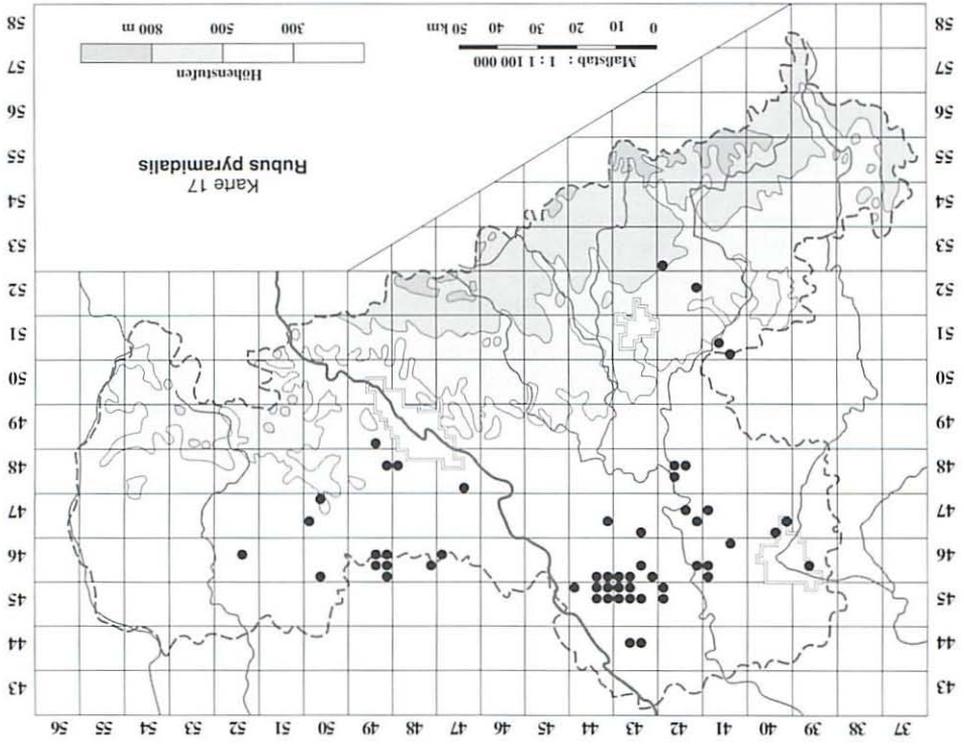
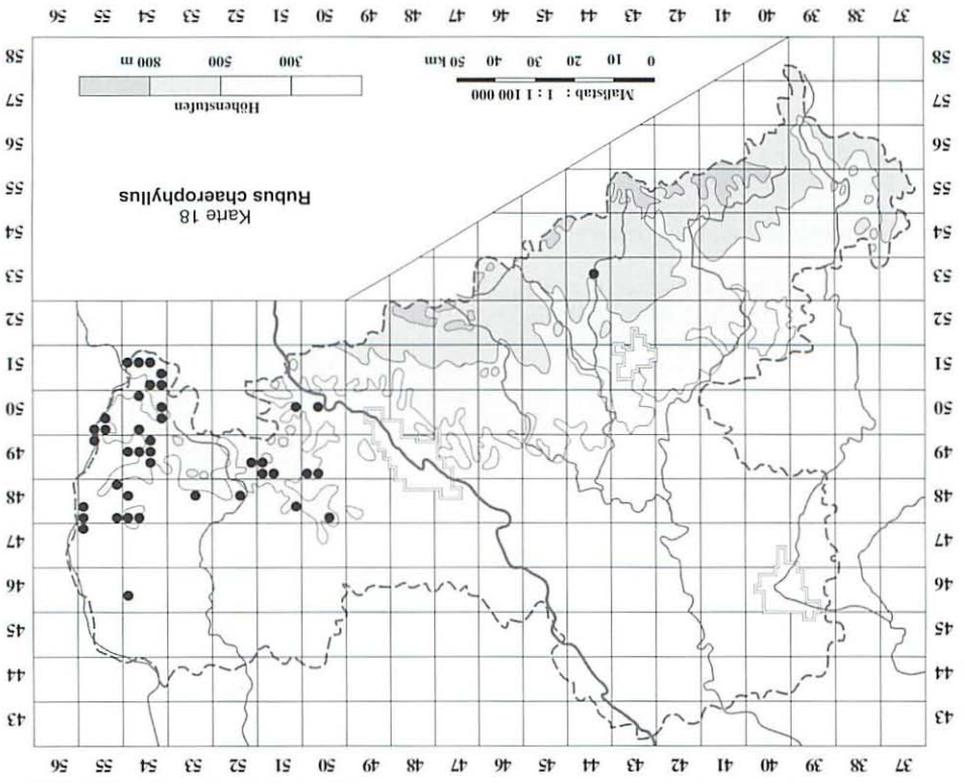
Artbeschreibung: RANFT (1987b: 43), STOHR (1982: 157), WEBER (1973: 241, 1987: 24)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: stumpfkantig, spärlich behaart, verkahlend, sitzdrüsig, ohne oder selten mit einzelnen Stieldrüsen, mit 9-12 (auf 5 cm) 6-7 mm langen meist geraden Stacheln.

Schöblingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits matt grün, meist kahl, unterseits fühlbar weichhaarig. Endblättchen kurz gestielt (28-35 % der Spreite), aus abgerundetem oder schwach ausgerandeten Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig, zuletzt fast rundlich. Serratur periodisch mit deutlich nach außen gebogenen Hauptzähnen.

Blütenstand: verlängert pyramidal. Achse und Blütenstiele filzig und länger abstechend behaart, mit dunkelroten Stieldrüsen und meist geraden Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, mit zahlreichen roten Stieldrüsen, bestachelt, innen am Grunde oft rötlich. Kronblätter hellrosa bis weiß.



Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete atlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: *R. pyramidalis* ist in der Dahleiner Heide überaus häufig. Von da aus reicht das Areal bis zum Wernsdorfer Wald, über Wurzen, Grimma bis zum Colditzer Wald, im Süden bis Waldenburg, Oelsnitz und Stollberg. An der Straße Stollberg - Zwönitz konnte in der Nähe des Gasthauses »Goldene Höhe« bei 500 m NN der höchstgelegene Fundort notiert werden. Nur wenige Fundorte liegen in der Umgebung Leipzigs. Rechts der Elbe wurden Fundorte aus der Dresdner Heide, dem Raschützwald und dem Oberlausitzer Flachland bekannt.

F u n d o r t e vor 1970: 4

F u n d o r t e nach 1970: 70

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit ärmerer bis mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern, in Fichtenschonungen.

Series 6: Micantes Sudre

23. *Rubus chaerophyllus* Sagorski & Schultze

Deutsche Bot. Monatsschr. 12: 1 (1894) - Typus: Berthelsdorf (Krs. Löbau), 1.7. und 16.7.1890, Schultze (GLM, 17761)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 25)

Abbildung: WEBER (1987: 25)

Artbeschreibung: WEBER (1987: 26)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig, kahl bis spärlich behaart, ohne oder mit wenigen Stieldrüsen, mit 10-15 (auf 5 cm) 4-7 mm langen, gelblichen, geraden bis schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, im Halbschatten auch 3-4zählig, frischgrün, oberseits spärlich behaart, verkahlend, unterseits fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-25 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig, zuletzt rundlich, Serratur gleichmäßig.

Blütenstand: breit, Achse knickig, locker abstehend behaart, mit gelblichen Drüsenborsten und verschieden langen, schlanken, meist geraden Stacheln. Blütenstiele meist nur angedrückt behaart, mit Drüsenborsten und verschieden langen, gelblichen, meist geraden Stacheln. Kelchzipfel grau-grün, stieldrüsig, am Grunde nadelstachelig. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Fruchtknoten und Fruchtboden behaart.

Gesamtverbreitung: Zentraleuropäische Regionalsippe.

Verbreitung in Sachsen: Das zusammenhängende Verbreitungsgebiet liegt im Berg- und Hügelland der Oberlausitz zwischen Zittau, Görlitz und Bischofswerda. Die Fundorte am Valtenberg und im Wesenitztal vermitteln zu dem Vorkommen im Elbsandsteingebirge. Linkselbisch ist *R. chaerophyllus* lediglich aus dem mittleren Erzgebirge (Seidelgrund bei Wiesenbad, Krs. Annaberg-Buchholz, STOHR 1989) bekannt geworden.

F u n d o r t e vor 1970: 23

F u n d o r t e nach 1970: 24

Ökologie: Auf frischen, lehmigen Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in halbschattigen Lagen.

Soziologie: In Fichten- und Lärchenschonungen, im Mantel von Fichtenforsten, in lichten Eichen-Hainbuchen- und Eichen-Birkenwäldern.

24. *Rubus acanthodes* Hofmann

Pl. crit. Sax. exs. 101 (1899), Tharandt

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 24), RANFT (1987b: 47)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 46), WEBER (1987: 27)

Typische Merkmalskombination:

Schöbbling: kantig, etwas bereift, abstehend behaart, sitzdrüsig, meist mit wenigen Stieldrüsen und 10-12 (auf 5 cm) 6-7 mm langen, meist geraden Stacheln, einzelnen kleineren Stacheln und Stachelhöckern.

Schöbblingsblätter: meist fußförmig 5zählig, oberseits behaart, verkahlend, unterseits fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (30-35 % der Spreite), aus abgerundetem bis schwach herzförmigen Grunde eiförmig bis umgekehrt eiförmig. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: kurz, bis in das obere Drittel durchblättert, Achse und Blütenstiele graugrün filzig und länger abstehend behaart, mit unterschiedlich langen Stieldrüsen und unterschiedlich langen, nadeligen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, stieldrüsiger, bestachelt, an der Sammelfrucht

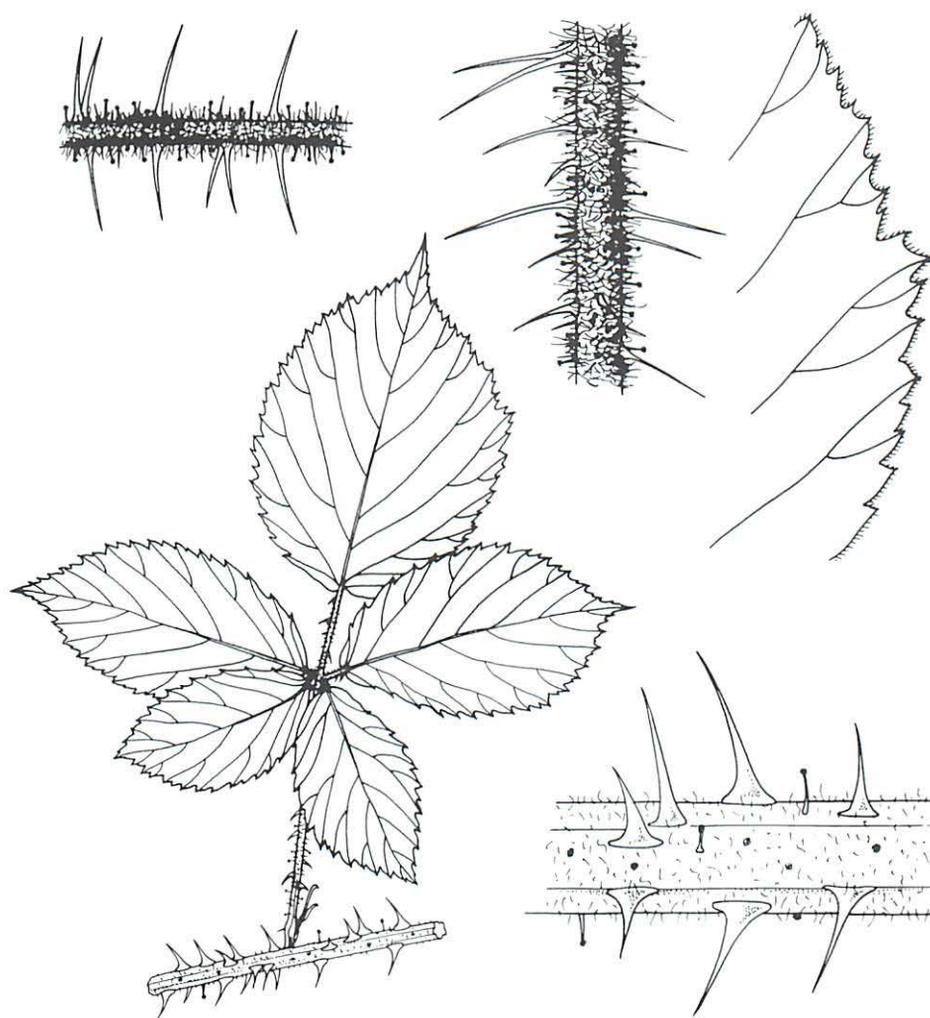
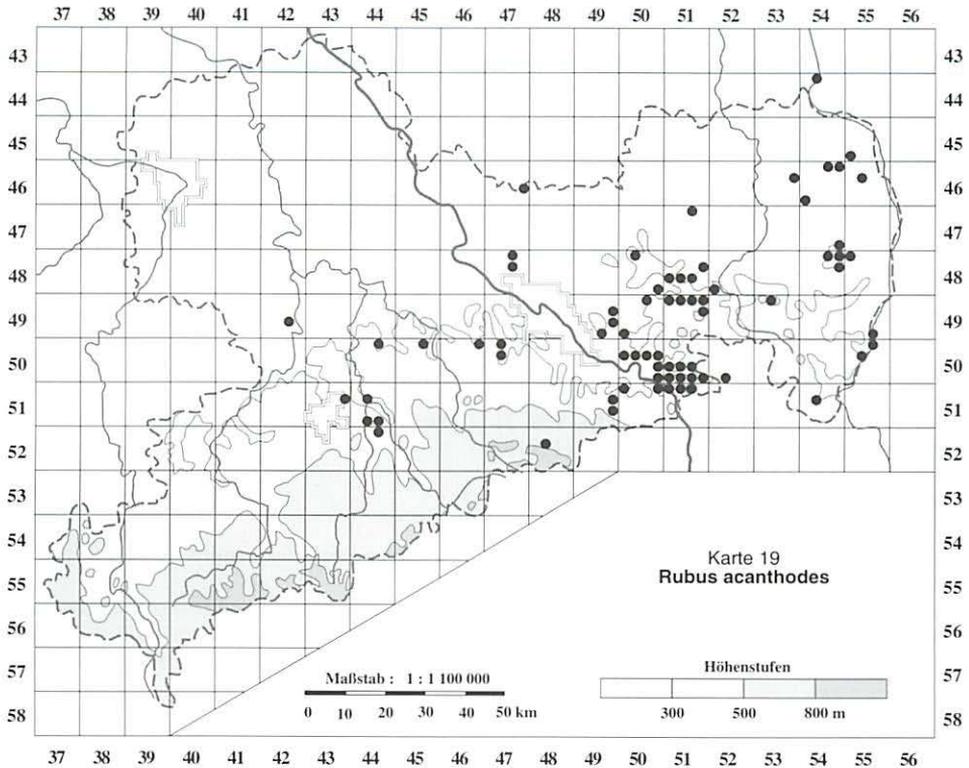


Abb. 4 *Rubus acanthodes* Hofmann



zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünen Griffel, nach der Blüte zusammenneigend. Fruchtknoten behaart.

Gesamtverbreitung: Regionalsippe des südlichen Mitteleuropas.

Verbreitung in Sachsen: Als Verbreitungsschwerpunkt ist das Elbsandsteingebirge anzusehen. Von da aus reicht das Areal bis in das Oberlausitzer Berg- und Hügelland, links der Elbe bis in das Osterzgebirge und in die submontanen Bereiche des mittleren Erzgebirges bei Augustusburg.

Fundorte vor 1970: 29

Fundorte nach 1970: 110

Ökologie: Auf mäßig frischen bis frischen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: In Kiefern- und Fichtenforsten, Kiefern- und Fichtenschonungen, im Mantel dieser Forsten, seltener im Mantel von Eichen-Birkenwäldern.

25. *Rubus tabaninmontanus* Figert

Allg. Bot. Z. Syst. 11: 178 (1905)

Abbildung: WEBER (1991a: 151)

Artbeschreibung: WEBER (1991a: 149)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: stumpfkantig-rundlich, schwarzrot, meist kahl, seltener mit einzelnen Büschelhärchen, ohne oder mit wenigen kurzen Stieldrüsen, mit 5-13 (auf 5 cm) 5-7 mm langen geraden, geneigten Stacheln.

Schößlingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits kahl, unterseits nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (28-35 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde meist eiförmig. Serratur schwach periodisch, grob.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, kurz, oben dichtblütig. Achse locker behaart, mit einzelnen Stieldrüsen und wenigen geraden nadeligen Stacheln. Blütenstiele filzig, mit kurzen Stieldrüsen und geraden nadeligen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, mit wenigen Stieldrüsen, zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter etwas länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Regionalsippe Sachsens, Polens (Schlesiens), der Tschechischen und Slowakischen Republik.

Verbreitung in Sachsen: Bislang nur ein Fundort:

4643/44 Dahlen, am Stolpenberge bei Dornreichenbach, 6.7., 20.8.1910 Hofmann, Hofmann, Pl. crit. Sax. 337, »*R. silesiacus* var. *venedicus*« (Herb. Tharandt).

26. *Rubus geminatus* H. E. Weber

Ber. Bayer. Bot. Ges. 62: 152 (1991)

Syn.: *R. silesiacus* ssp. *abundiflorus* Barber, Jahresber.

Schl. Lehrervereins Naturwiss. 1907-1908: 21 (1909).

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 29)

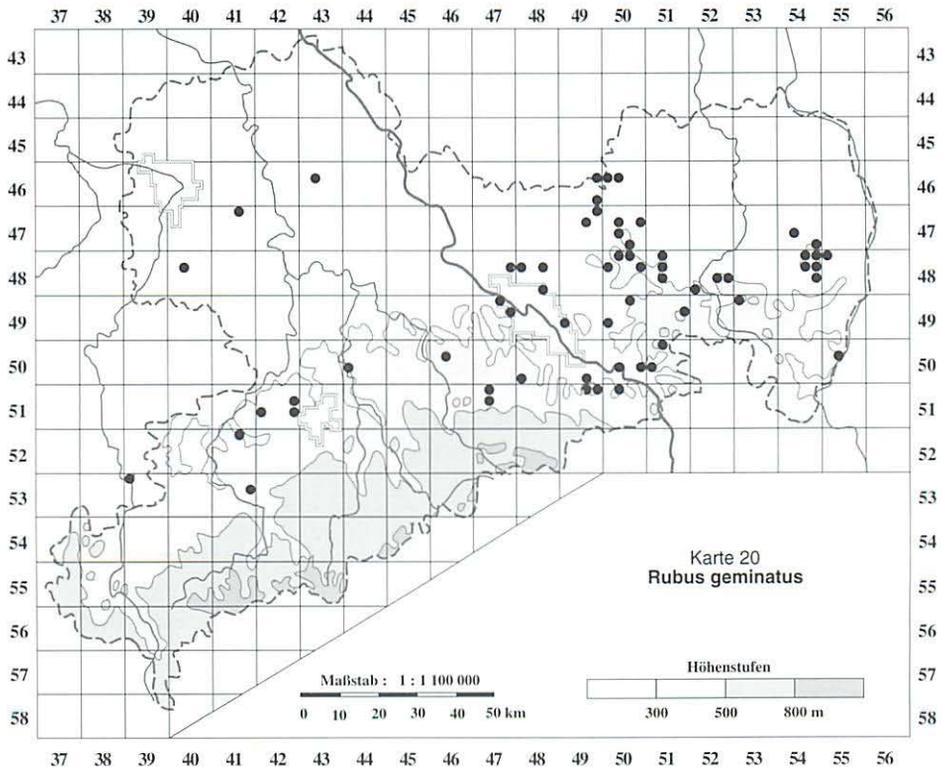
Abbildungen: WEBER (1991a: 153)

Artbeschreibung: WEBER (1987: 28, 1991a: 152)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig, fast kahl, sitzdrüsig, selten mit einzelnen Stieldrüsen, mit 8-16 (auf 5 cm) 4-7 mm langen geraden bis schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits kahl bis spärlich behaart, unterseits wenig fühlbar bis fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-30 % der Spreite), aus abgerundetem oder schwach herzförmigen Grunde eiförmig bis elliptisch. Serratur periodisch, grob.



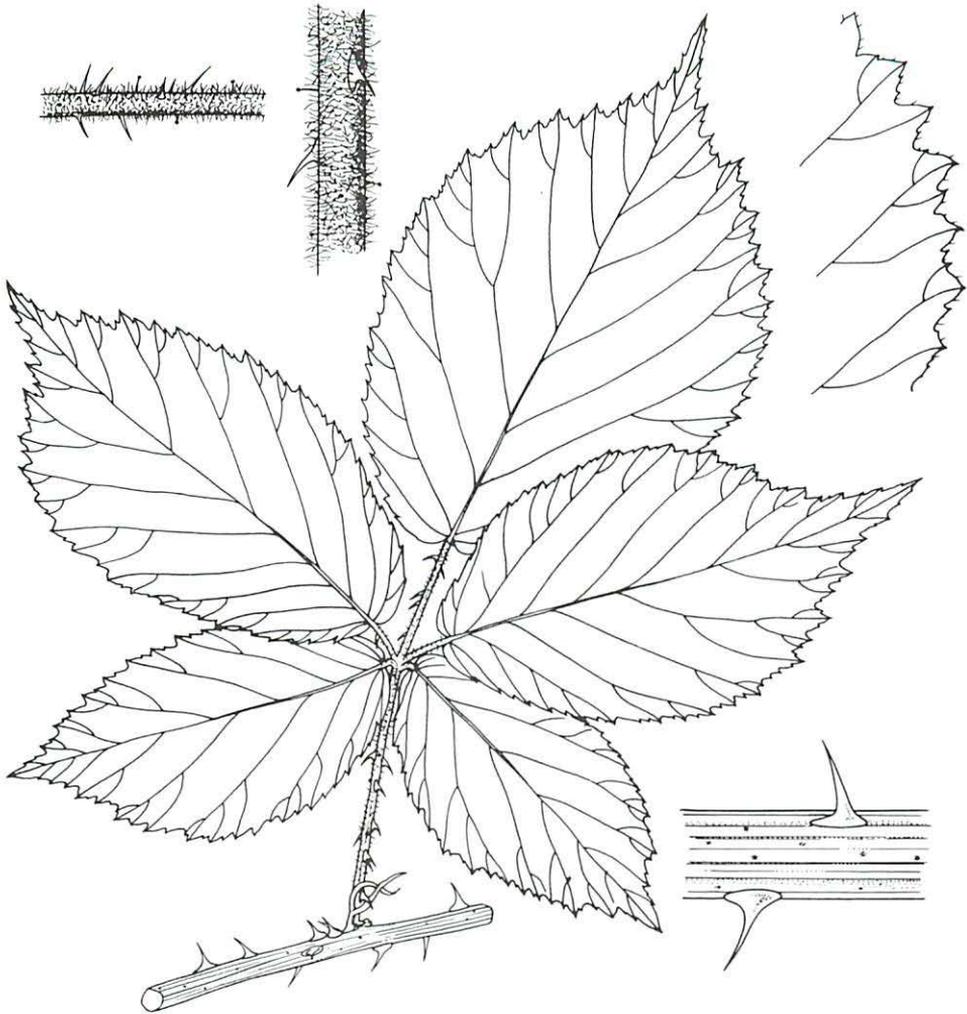


Abb. 5 *Rubus geminatus* H. E. Weber

Blütenstand: pyramidal, meist bis in das obere Drittel durchblättert. Achse und Blütenstiele grau-filzig, mit einzelnen Stieldrüsen und geraden oder gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün, meist in eine längere Spitze auslaufend, mit einzelnen Stieldrüsen, nadelstachelig. Kronblätter weiß. Staubblätter so lang oder etwas länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Zentraleuropäische Regionalsippe.

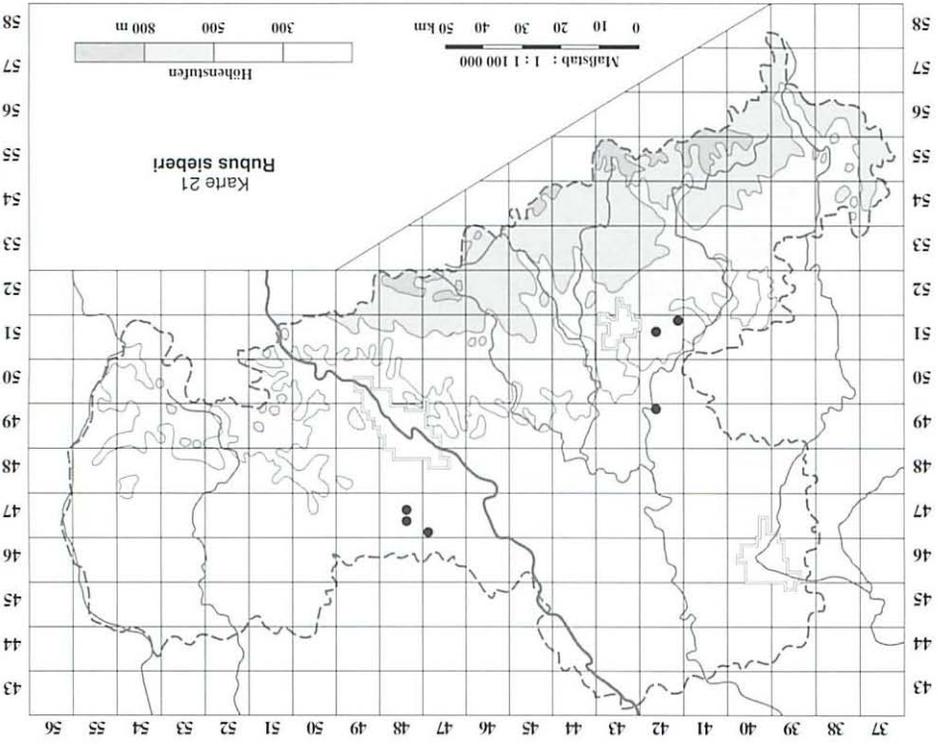
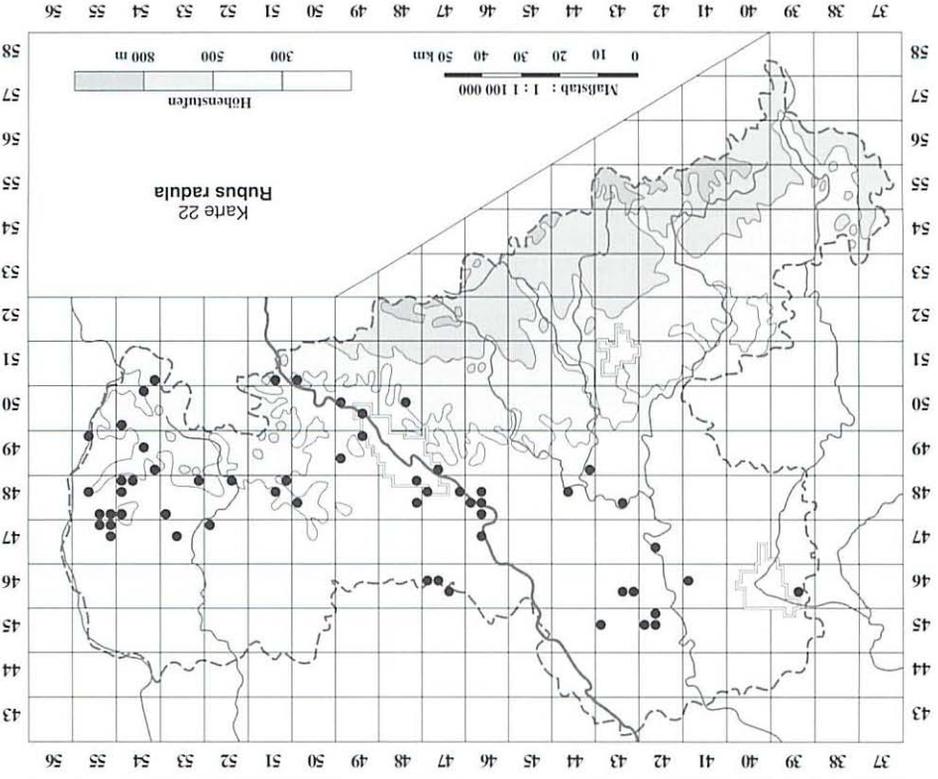
Verbreitung in Sachsen: Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Oberlausitzer Flach- und Hügelland. Während hier Höhenlagen zwischen 150-300 m NN bevorzugt werden, wächst *R. geminatus* im Elbsandsteingebirge und im Erzgebirge vorzugsweise im submontanen Bereich. Die Ackerbaugebiete und das warme Muldehügelland werden gemieden.

Fundorte vor 1970: 38

Fundorte nach 1970: 54

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit ärmerer bis mittlerer Nährstoffversorgung in halbschattigen Lagen.

Soziologie: In Fichtenschonungen, im Mantel von Fichtenforsten, Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern.



27. *Rubus sieberi* Hofmann

Pl. crit. Sax. exs.339 (1910) Tharandt

Abbildung: Nicht bekannt !

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 32)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig, nach unten zu rundlich, leicht bereift, kahl, sitzdrüsig, mit 8-14 (auf 5 cm) 4-6 mm langen geraden Stacheln.

Schößlingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, oberseits grün, in der Jugend glänzend, kahl bis spärlich behaart, unterseits kaum fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-25 % der Spreite), aus ausgerandetem bis schwach herzförmigen Grunde breit eiförmig bis elliptisch. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: pyramidal, bis zur Hälfte durchblättert. Achse und Blütenstiele graufilzig und länger abstehend behaart, ohne oder mit einzelnen Stieldrüsen und meist geraden, nadeligen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, stachellos, an der Sammelfrucht zurückgeschlagen. Kronblätter rosa. Staubblätter kürzer als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Sächsische Regionalsippe.

Verbreitung in Sachsen: Das Verbreitungsgebiet ist in zwei Teilareale gegliedert. Das östliche hat *R. sieberi* im Westlausitzer Hügelland zwischen Großenhain, Radeburg und Königsbrück, das westliche dehnt sich von Hohenstein-Ernstthal bis in die Gegend von Wechselburg an der Zwickauer Mulde aus.

Fundorte vor 1970: 4

4747/22 Großenhain, bei Kalkreuth, 2.7.1921 Hofmann, (DR)

4748/14 Zschorna, mehrfach auf humosem Waldboden, 29.6.1910 Hofmann, Hofmann Pl. crit. Sax. no. 339, (DR)

4750/43 Elstra, bei Talpenberg, Juli 1917 Hofmann, (DR)

4942/43 Ufergebüsch der Mulde oh. Wechselburg, 1910 Hofmann, (DR)

Fundorte nach 1970: 3

4748/32 Str. Radeburg - Königsbrück, Waldrand, 7.9.1980 (Herb. 175, Herb. WEBER)

5142/33 Hohenstein-Ernstthal, am Anfang des Hüttengrundes, 1.9.1986

5142/41 Str. Wüstenbrand - Limbach-Oberfrohna, Waldrand, 11.9.1986 (Herb. 484, Herb. WEBER)

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern.

Series 7: Radulae (Focke) Focke

28. *Rubus radula* Weihe

in BOENNINGHAUSEN, Prodr. Fl. Monast. 152 (1824)

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 28), RANFT (1987b: 51)

Abbildungen: RANFT (1987b: 52), STOHR (1982: 162, t. 9, 1987: 261), WEBER (1985: 319, 321)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 49), STOHR (1982: 161), WEBER (1985: 319, 1987: 29)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig-flachseitig, spärlich behaart, durch zahlreiche Stieldrüsen, Drüsenborsten und Drüsenstacheln raspelartig rauh, mit 5-11 (auf 5 cm) 6-9 mm fast gleich langen geraden bis schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis fußförmig 5zählig, oberseits kahl, unterseits graugrün filzig und kaum fühlbar länger abstehend behaart. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (30-40 % der Spreite), aus abgerundetem bis schwach ausgerandeten Grunde elliptisch, eiförmig bis rundlich. Serratur periodisch, mit auswärts gebogenen Hauptzähnen.

Blütenstand: pyramidal, stumpf endigend, im unteren Drittel durchblättert. Achse und Blütenstiele graugrün filzig und länger abstehend behaart, mit zahlreichen roten Stieldrüsen, die kürzer als die abstehenden Haare sind, außerdem Drüsenborsten, Drüsenstacheln und gerade nadelige Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, mit kurzen, roten Stieldrüsen, stachellos oder nadelstachelig, zurückgeschlagen. Kronblätter hellrosa bis weiß. Staubblätter länger als die grünen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische bis schwach subkontinentale Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Das sächsische Areal liegt vornehmlich im collinen Bereich. Häufigkeitszentren lassen sich im Oberlausitzer und im Elbhügelland erkennen. Nach Westen hin werden das Muldehügelland bei Döbeln, die Dahlemer Heide und die Umgebung Leipzigs (Bienitz) erreicht. Der höchstgelegene Fundort konnte am Wilisch bei Kreischa im Osterzgebirge (450 m NN) notiert werden. Die mittelsächsischen Ackerbaugebiete werden gemieden. Südwestlich der Linie Kreischa - Döbeln - Leipzig fehlt die Sippe.

Fundorte vor 1970: 29

Fundorte nach 1970: 52

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen, schwach sauren bis basenreichen Böden (vor allem über Basalt) mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Eichen-Hainbuchenwäldern und *Prunus spinosa*-Hecken, seltener im Mantel von Eichen-Birken-Kiefernwäldern.

29. *Rubus rudis* Weihe

in BLUFF & FINGERHUTH, Comp. Fl. Germ. 1: 687 (1825)

Verbreitungskarte: RANFT (1987b: 47)

Abbildungen: RANFT (1987b: 53), STOHR (1982: 164, t. 10, 1987: 262), WEBER (1973: 293, 461, 1985: 324, 325)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 50), STOHR (1982: 163), WEBER (1973: 292, 1985: 323)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: meist kahl, durch zahlreiche kurze Stieldrüsen, Drüsenborsten und Drüsenstacheln raspelartig rau, mit 7-12 (auf 5 cm) 4-6 mm langen geraden meist stark geneigten Stacheln.

Schößlingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits länger abstehend behaart. Endblättchen kurz gestielt (27-33 % der Spreite), aus abgerundetem oder keiligen Grunde breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig. Serratur periodisch, mit auswärts gebogenen Hauptzähnen.

Blütenstand: kurz, breit, meist bis in das obere Drittel durchblättert. Achse schwach sternfilzig und länger abstehend behaart, mit kurzen Stieldrüsen und geraden oder schwach gebogenen Stacheln. Blütenstiele filzig, ohne längere Behaarung, mit zahlreichen rotköpfigen Stieldrüsen, die den kurzen Filz überragen. Kelchzipfel graugrün filzig, mit zahlreichen rotköpfigen Stieldrüsen, mit oder ohne Nadelstacheln, an der Sammelfrucht abstehend oder aufrecht. Kronblätter hellrosa. Staubblätter etwas länger als die grünlichen Griffel. Fruchtboden behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Im Elbtal zwischen Meißen und Diesbar, dem angrenzenden Golkwald und dem Gävernitzer Wald dürfte die Sippe ihre östliche Arealgrenze erreichen. Weiter westlich sind Fundorte aus dem Gebiet der Freiburger und Zwickauer Mulde bekannt geworden.

Fundorte vor 1970: 4

Fundorte nach 1970: 36

Ökologie: Auf frischen bis wechselfeuchten, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit guter Nährstoffversorgung in halbschattigen bis schattigen Lagen.

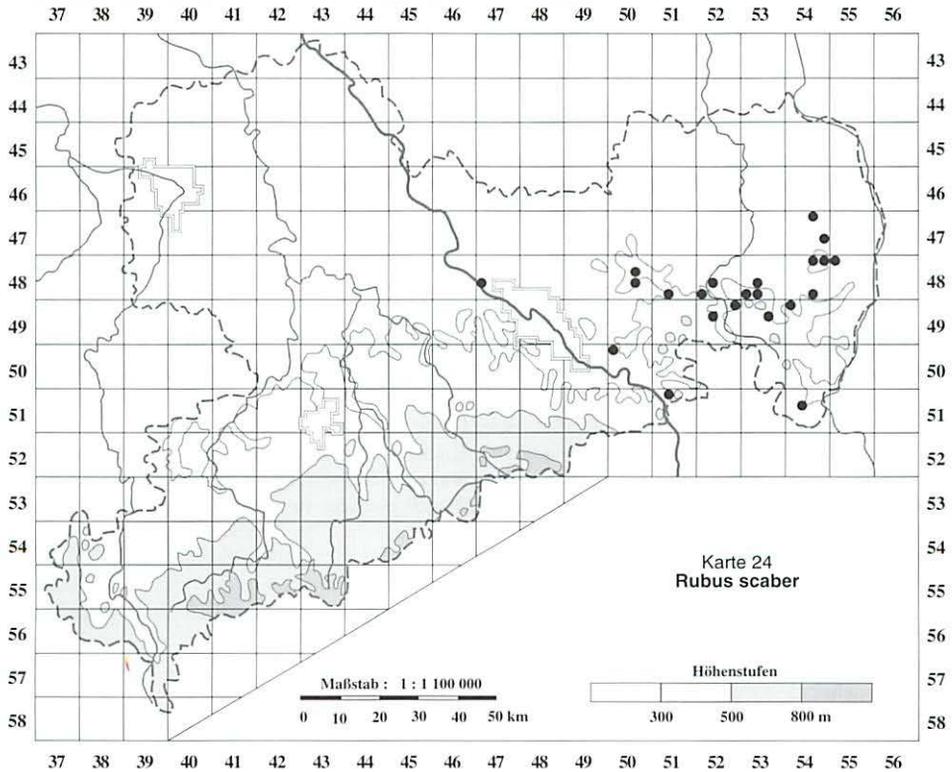
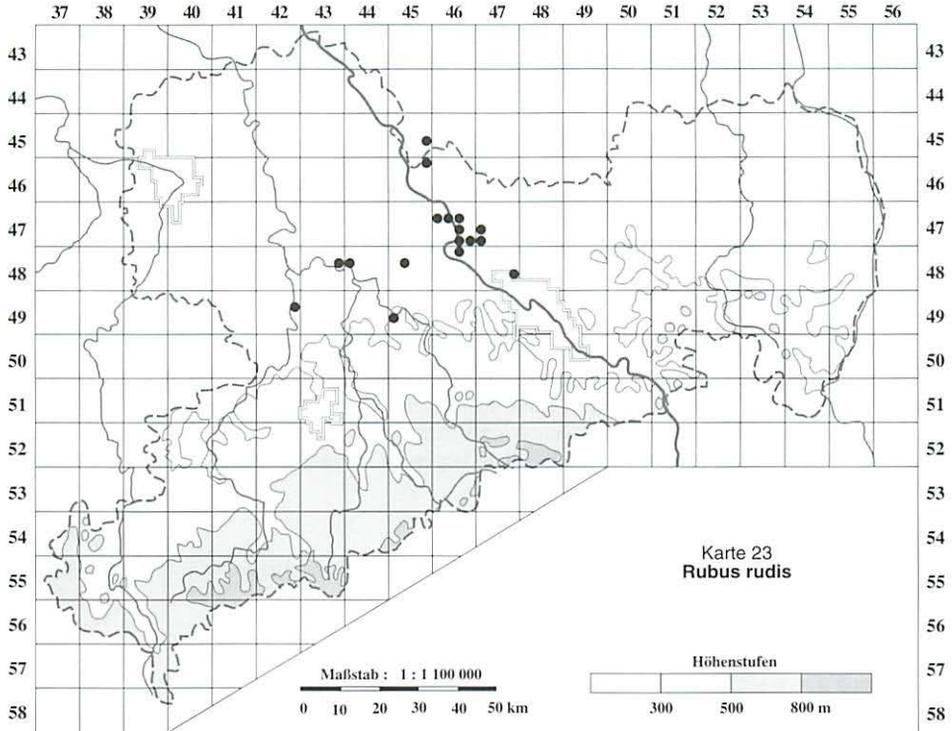
Soziologie: In aufgelichteten Eichen-Birken-Kiefernwäldern, im Mantel von Eichen-Hainbuchenwäldern, in Fichtenschonungen.

30. *Rubus scaber* Weihe

in Bluff & Fingerhuth, Comp. Fl. Germ. 1: 683 (1825)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 28)

Abbildungen: STOHR (1987: 262), WEBER (1985: 335)



Artbeschreibung: WEBER (1985: 333, 1987: 29)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich-stumpfkantig, weinrot, spärlich behaart, mit zahlreichen gleichlangen Stieldrüsen und 8-12 (auf 5 cm) 2,5-3 mm langen etwas ungleichen, geraden, stark geneigten bis sicheligen Stacheln.

Schößlingsblätter: meist 3-4zählig, einzelne fußförmig 5zählig, oberseits behaart, unterseits ohne fühlbare Behaarung. Endblättchen kurz gestielt (25-30 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig. Serratur gleichmäßig bis schwach periodisch, fein.

Blütenstand: fast pyramidal, stumpf endigend, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse dünnfilzig und locker abstehend behaart, mit zahlreichen Stieldrüsen, meist schwach gebogenen Nadelstacheln und zerstreuten Drüsenborsten. Blütenstiele dünnfilzig, mit zahlreichen Stieldrüsen und nadeligen geraden bis schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel meist etwas verlängert, grünlich, dicht stieldrüsig, nadelstachelig, abstehend. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Fruchtknoten behaart.

Gesamtverbreitung: Disjunkt weitverbreitete subatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Die Sippe konnte hauptsächlich im Oberlausitzer Bergland - Picho, Czorneboh, Löbauer Berg, Rotstein, Königshainer Bergland - nachgewiesen werden. Ältere Fundorte, die bislang nicht bestätigt werden konnten, liegen im Elbsandsteingebirge und im Elbtal bei Scharfenberg.

F u n d o r t e vor 1970: 18

F u n d o r t e nach 1970: 11

Ökologie: Auf frischen, meist sauren, lehmigen Böden in halbschattigen bis schattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Fichtenforsten.

31. *Rubus pallidus* Weihe

in BLUFF & FINGERHUTH, Comp. Fl. Germ. 682 (1825, Mai)

Abbildungen: STOHR (1982: 165, t. 10, 1987: 261), WEBER (1973: 299, 463)

Artbeschreibung: STOHR (1982: 163), WEBER (1973: 297, 1985: 336)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich-stumpfkantig, dicht behaart, mit zahlreichen Stieldrüsen und 12-20 (auf 5 cm) 3-5 mm langen Stacheln in Übergängen zu Stachelchen und Drüsenborsten.

Schößlingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits dunkelgrün, spärlich behaart, unterseits nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (25-30 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde meist eiförmig, lang zugespitzt. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: fast pyramidal, stumpf endigend. Achse filzig und abstehend behaart, mit in den Haaren versteckten, rotköpfigen Stieldrüsen und geraden bis schwach gebogenen nadeligen Stacheln. Blütenstiele dünnfilzig und locker abstehend behaart, mit rotköpfigen Stieldrüsen, die kürzer als die abstehenden Haare sind und zahlreichen geraden oder schwach gebogenen nadeligen Stacheln. Kelchzipfel meist etwas verlängert, grünlich, dicht stieldrüsig und nadelstachelig, abstehend bis locker zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter etwas länger als die am Grunde rötlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete atlantische Sippe.

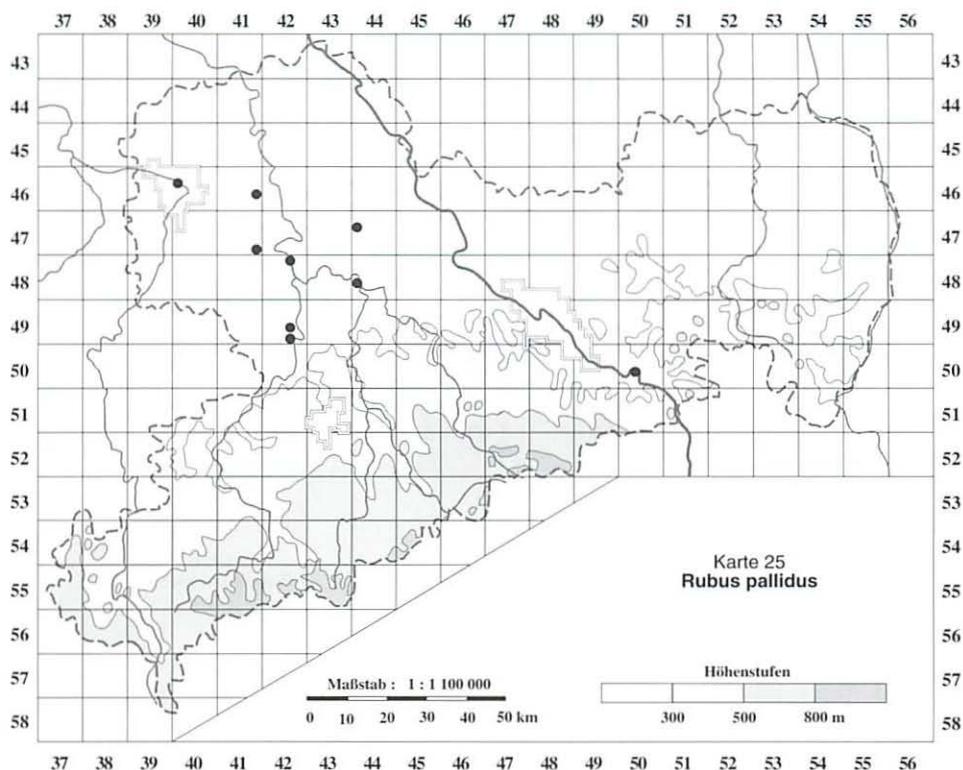
Verbreitung in Sachsen: *R. pallidus* besitzt ein kleines Areal im Muldehügelland zwischen Wechselburg - Colditz - Grimma - Döbeln. Neuerdings konnte die Sippe auch im Leipziger Auwald nachgewiesen werden. Im Elbsandsteingebirge wurde früher *R. pallidus* in einem Wäldchen bei Thürmsdorf nahe Königstein gefunden.

F u n d o r t e vor 1970: 2

F u n d o r t e nach 1970: 9

Ökologie: Auf frischen bis wechselfeuchten, lehmigen, schwach sauren Böden mit guter Nährstoffversorgung in halbschattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Eichen-Hainbuchen- und Eichenwäldern, im Mantel von Fichtenforsten, in bachbegleitenden Eschen-Bergahorn- und Eichen-Ulmen-Auwäldern.



Series 8: Hystrices Focke

32. *Rubus koehleri* Weihe

in BLUFF & Fingerhuth, Comp. Fl. Germ. 1: 681 (1825)

Verbreitungskarten: OTTO und RANFT (1991: 26), RANFT (1986: 282, 1987: 55)

Abbildungen: RANFT (1987b: 56), STOHR (1982: 167, t. 10, 1987: 261),

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 54), STOHR (1982: 166), WEBER (1987: 30)

Typische Merkmalskombination:

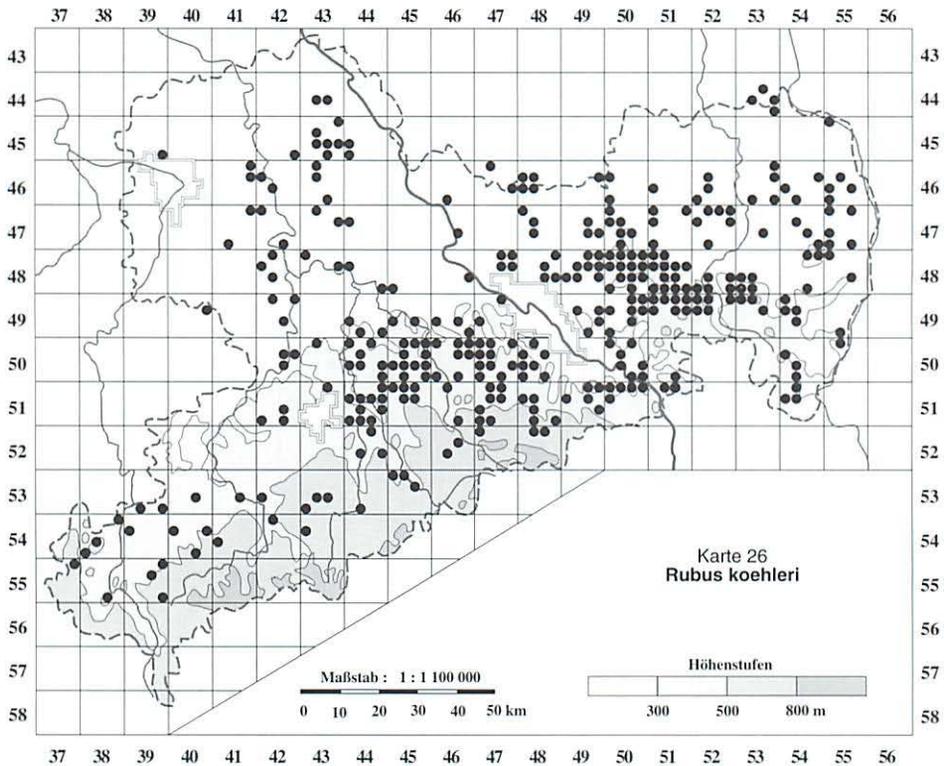
Schöbbling: kantig-flachseitig bis rundlich-stumpfkantig, spärlich behaart, mit zahlreichen Stieldrüsen, Drüsenborsten und Stacheln in unterschiedlicher Größe, mit 15-25 (auf 5 cm) 5-7 mm langen geraden oder schwach gebogenen Stacheln, von den kleineren schwer abgrenzbar.

Schöbblingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits dunkelgrün, spärlich behaart, unterseits fühlbar weichhaarig, Endblättchen kurz gestielt (30-35 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde breit elliptisch bis rundlich. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, stumpf endigend, bis zur Spitze durchblättert. Achse locker abstehend behaart, mit zahlreichen, verschieden langen, meist rötlichen Stieldrüsen und Drüsenborsten, kleineren und größeren geraden Stacheln. Blütenstiele graugrün filzig und locker abstehend behaart, mit zahlreichen, verschieden langen Stieldrüsen, Drüsenborsten und geraden oder schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, stieldrüsig, nadelstachelig, zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter oft hellrosa, meist länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete mitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: *R. koehleri* hat ein deutliches Verbreitungsgefälle von Ost nach West. Er ist vor allem im Oberlausitzer Berg- und Hügelland, im Elbsandsteingebirge, im Ost- und im mittleren Erzgebirge verbreitet. Im Osterzgebirge steigt er bis 720 m NN bei Altenberg, im mittleren Erzgebirge bis 660 m NN bei Olbernhau und Marienberg und im Westerzgebirge bis 600 m NN bei



Waschleite auf. Das warme Elbtal, die Ackerbaugebiete um Großenhain, Riesa, Lommatsch, Döbeln, die Gegend um Borna und die Landschaft zwischen Delitzsch - Eilenburg - Torgau werden gemieden.

Fundorte vor 1970: 39

Fundorte nach 1970: 541

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: In lichten Fichten- und Kiefernforsten, Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern und deren Mänteln. In Fichten- und Kiefernsonnungen, seltener an Gebüschrändern, Weg- und Straßenböschungen.

33. *Rubus apricus* Wimmer

Fl. Schles. ed. 3. Aufl. 626 (1856)

Abbildungen: Nicht bekannt!

Artbeschreibung: BARBER (1911: 332), WEBER (1987: 31)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: bogig-niederliegend, stumpfkantig, mit dichter abstehender Behaarung, zahlreichen verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenborsten und 15-25 (auf 5 cm) 5 mm langen, gerade rückwärts geneigten oder schwach gebogenen, dünnen Stacheln.

Schößlingsblätter: 3zählig bis fußförmig 5zählig, oberseits meist dicht behaart, unterseits meist kaum fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (30-35 % der Spreite), aus schwach herzförmigem Grunde schmal elliptisch bis umgekehrt eiförmig. Serratur periodisch, sehr grob.

Blütenstand: angedeutet pyramidal. Achse knickig, dicht abstehend behaart, mit zahlreichen, verschieden langen Stieldrüsen, Drüsenborsten und schwach gebogenen Nadelstacheln. Blütenstiele

filzig, mit zahlreichen, verschieden langen Stieldrüsen, blaßgelben Drüsenborsten und schwach gebogenen Nadelstacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, stieldrüsiger, nadelstachelig, zurückgeschlagen, an der Sammelfrucht aufgerichtet. Kronblätter klein, weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Sippe der hochcollinen bis montanen Höhenstufe.

Verbreitung in Sachsen: Nur wenige Fundorte im Oberlausitzer Hügelland sind bekannt geworden.

F u n d o r t e vor 1970: 5

4851/31 Bischofswerda, am Rumpricht, 1906 Barber (GLM)

4854/43 Rotstein, Dolgowitzer Weg, 10.10.1902 Barber (GLM)

4854/43 Rotstein, Dolgowitzer Seite, 2.8.1905 Barber (GLM)

5054/34 Zittau, auf dem Scheibenberge, selten, 20.7., 29.9.1896 Hofmann, Hofmann Pl. crit. Sax. 33 (DR, GLM)

5055/14 Neißetal bei Rosenthal, 1906 Barber (GLM)

F u n d o r t e nach 1970: *R. apricus* wurde bislang noch nicht wieder aufgefunden.

34. *Rubus lignicensis* Figert

Allg. Bot. Z. Syst. 12: 56 (1906)

Abbildung: Nicht bekannt!

Artbeschreibung: BARBER (1911: 335), WEBER (1987: 32)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: flachbogig-niederliegend, mit gelblichen bis rötlichen Stieldrüsen, Drüsenborsten, Drüsenstacheln und zahlreichen fast gleichlangen zusammengedrückten, schwach sicheligen größeren Stacheln.

Schößlingsblätter: 3zählig bis fußförmig 5zählig, oberseits grün, meist dicht behaart, unterseits grün, meist kaum fühlbar behaart, Endblättchen kurz gestielt (30-35 % der Spreite), aus ausgerandetem bis schwach herzförmigen Grunde elliptisch. Serratur periodisch, gleichmäßiger als bei *R. apricus*.

Blütenstand: angedeutet pyramidal. Achse fast gerade, kahl bis locker behaart, mit zahlreichen, verschieden langen Stieldrüsen, Drüsenborsten und sich deutlich davon unterscheidenden breiteren Stacheln. Blütenstiele dünnfilzig, mit langen rötlichen Stieldrüsen und gelblichen Stacheln. Kelchzipfel stieldrüsiger, nadelstachelig, locker zurückgeschlagen. Kronblätter klein, weiß. Staubblätter länger als die grünen Griffel.

Gesamtverbreitung: Regionalsippe vom südlichen Polen bis in die Oberlausitz.

Verbreitung in Sachsen: Die Sippe konnte nur einmal im Oberlausitzer Hügelland gefunden werden.

F u n d o r t e vor 1970: 1

4851/31 Rumpricht bei Burkau nördlich von Bischofswerda, 5.7.1906 Barber, »*R. apricus* var. *glaber*« prius (GLM, Herb. WEBER)

F u n d o r t e nach 1970: *R. lignicensis* wurde bislang noch nicht wieder gefunden.

35. *Rubus schleicheri* Weihe ex Trattinick

Rosac. Monogr. 3: 22 (1823)

Verbreitungskarte OTTO & RANFT (1991: 29)

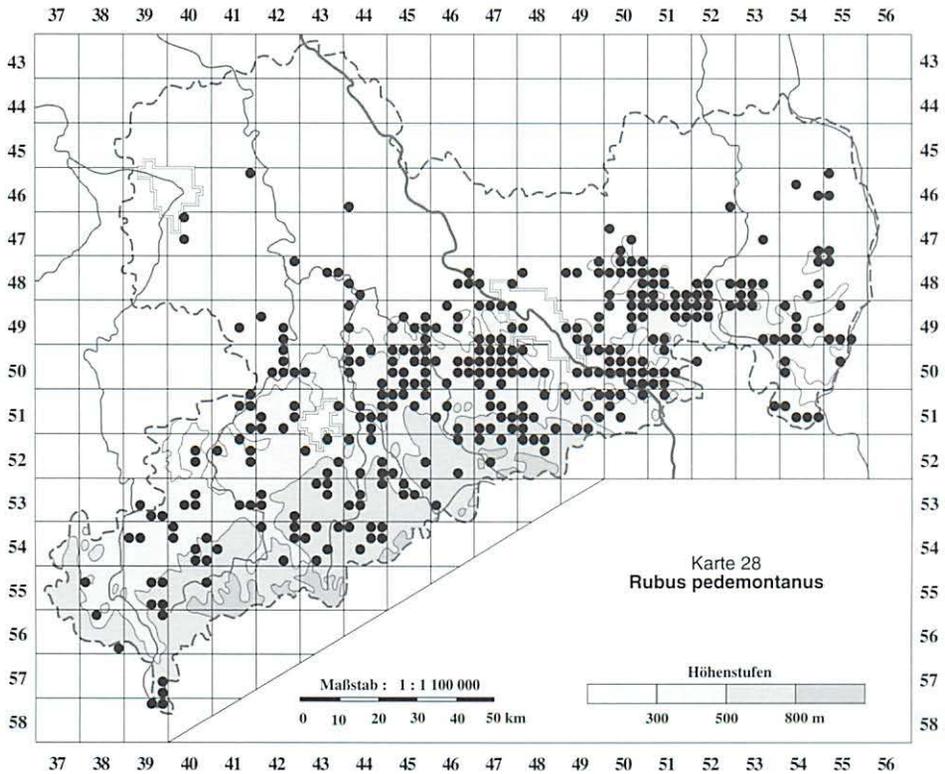
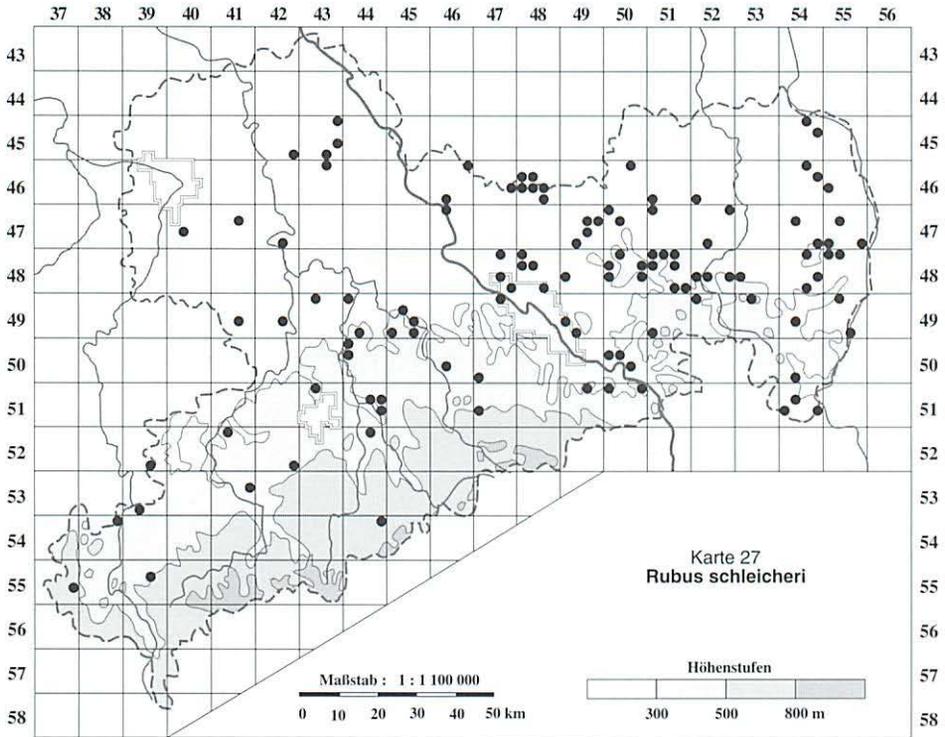
Abbildungen: RANFT (1987b: 58), STOHR (1982: 169, t. 16, 1987: 262), WEBER (1973: 337, 473; 1985: 355)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 57), STOHR (1982: 168), WEBER (1973: 335, 1985: 353, 1987: 32)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich, spärlich behaart, mit zahlreichen Stieldrüsen, Drüsenborsten und gelblichen Stacheln in unterschiedlicher Größe, mit 10-18 (auf 5 cm) 6-7 mm langen breit aufsitzenen, brettartig zusammengedrückten, sicheligen bis hakigen, seltener gerade geneigten größeren Stacheln.

Schößlingsblätter: meist 3zählig, auch fußförmig 4-5zählig, oberseits dunkelgrün, spärlich behaart, unterseits grün, nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-27 % der Spreite), aus



gestutztem oder ausgerandeten Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig, allmählich in eine lange Spitze übergehend. Serratur periodisch, fein.

Blütenstand: traubig bis doppeltraubig. Achse und Blütenstiele sternfilzig und abstehend behaart, mit Stieldrüsen, Drüsenborsten und gelblichen geraden, geneigten bis sicheligen Stacheln unterschiedlicher Größe. Kelchzipfel graugrün filzig, mit blassen Stieldrüsen, nadelstachelig, zurückgeschlagen, später abstehend bis aufgerichtet. Kronblätter schmal, weiß. Staubblätter länger als die grünen Griffel. Fruchtknoten und Fruchtboden behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete mitteleuropäische Sippe mit südöstlichem Verbreitungsschwerpunkt.

Verbreitung in Sachsen: Die Verbreitungstendenz der Gesamtverbreitung läßt sich auch am sächsischen Areal erkennen. Es besteht ein deutliches Gefälle von Ost nach West. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Oberlausitzer Hügel- und Bergland. Über das Elbsandsteingebirge und das Hügelland zwischen Freiburger Mulde und Zschopau lockern die Fundorte nach dem Vogtland und der Leipziger Umgebung hin auf. Ackerbaugelände und höheres Bergland werden gemieden. Nur wenige Fundorte überschreiten die 500 m-Höhenlinie, z.B. im Osterzgebirge am Burkersdorfer Turmberg (580 m NN), im mittleren Erzgebirge bei Niederschmiedeberg (560 m NN).

F u n d o r t e vor 1970: 34

F u n d o r t e nach 1970: 116

Ökologie: Auf mäßig trockenen bis wechselfeuchten, sandigen bis lehmigen, sauren Böden mit ärmerer bis mittlerer Nährstoffversorgung in halbschattigen bis schattigen Lagen.

Soziologie: In Fichten- und Kiefernforsten, Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern, seltener in Eichen-Hainbuchenwäldern.

Series 9: *Glandulosi* (Wimmer & Grab.) Focke

36. *Rubus pedemontanus* Pinkwart

in BAENITZ, Herb. eur. 9550 (1898) pro hybr. *R. macrophyllus* + (*bellardii* + *serpens*)
- *R. bellardii* sensu Weihe in BLUFF & FINGERHUTH, Comp. Fl. Germ. 1: 688 (1825) et auct. omn. typo excl. nom. superfl. pro nom. *R. glandulosus* Bellardi

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 28), RANFT (1986: 285, 1987: 60)

Abbildungen: RANFT (1987b: 61), STOHR (1982: 170, t. 10, 1987: 262), WEBER (1973: 339, 474, 1985: 359)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 59), STOHR (1982: 168), WEBER (1973: 338, 1985: 357, 1987: 33)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: rundlich, bereift, spärlich behaart, mit zahlreichen verschieden langen Stieldrüsen und Drüsenborsten, die zu Nadelstacheln und größeren Stacheln überleiten, mit 10-15 (auf 5 cm) 3-4 mm langen geraden bis schwach gebogenen Stacheln, die zu den kleineren Stacheln schwer abgrenzbar sind.

Schöblingsblätter: 3zählig, selten fußförmig 4-5zählig, oberseits dunkelgrün, dicht behaart, unterseits nicht fühlbar behaart. Endblättchen und Seitenblättchen fast gleich groß. Endblättchen kurz gestielt (20-30 % der Spreite), aus abgerundetem bis herzförmigen Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig. Serratur gleichmäßig, fein.

Blütenstand: wenigblütig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse und Blütenstiele sternfilzig und meist locker abstechend behaart, mit zahlreichen verschieden langen, rotköpfigen Stieldrüsen und nadeligen, geraden bis schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel grünlich, mit rotköpfigen Stieldrüsen und gelblichen Nadelstacheln, abstehend, später aufgerichtet. Kronblätter schmal, weiß. Staubblätter so lang bis länger als die grünen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe, im Süden des Areals in der submontanen bis montanen Höhenstufe.

Verbreitung in Sachsen: Die Tendenz der Gesamtverbreitung zeigt sich auch im sächsischen Areal - ein deutliches Gefälle der Fundorte vom Gebirge zum Flachland hin. Die Grenze der Massenverbreitung läuft entlang der 300 m-Höhenlinie. Nur wenige Fundorte folgen in luftfeuchten

Lagen den Tälern der Freiburger Mulde, der Zschopau und der Zwickauer Mulde bis in das Flachland. Im Gebirge steigt *R. pedemontanus* bis zu Höhen von 800 m NN auf, z.B. im Osterzgebirge am Geisingberg bei 730 m NN, im mittleren Erzgebirge am Katzenstein bei Pobershau 700 m NN, im Westerzgebirge auf dem Scheibenberggipfel bei 830 m NN, im Vogtland auf der Goldenen Höhe bei Schnarrtanne 760 m NN.

F u n d o r t e vor 1970: 33

F u n d o r t e nach 1970: 665

Ökologie: Auf frischen bis feuchten, meist lehmigen, sauren Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung, in luftfeuchten, schattigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: Vornehmlich in Fichtenforsten und Fichtenschonungen, seltener in Eichen-Hainbuchen, Rotbuchen- und Ahorn-Eschen-Schluchtwäldern.

Eine bemerkenswerte Abwandlung ist

f. *declinatus* (Holzfuss) H. E. Weber

Unterscheidet sich vom Typus durch

- die Ausbildung 4-5zähliger Blätter
- eine periodische Serratur mit auswärts gebogenen Hauptzähnen.

37. *Rubus lusaticus* Rostock

Mitt. Vogtl. Vereins. allg. spez. Naturk. Reichenbach 4:22 (1894)

Typus: Am Picho bei Dretsch (Kr. Bautzen)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 27)

Abbildung: WEBER (1985: 376)

Artbeschreibung: BARBER (1911: 361), WEBER (1985: 375, 1987: 34)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich, meist etwas bereift, spärlich bis dicht behaart, mit zahlreichen unterschiedlich langen Stieldrüsen und Drüsenborsten, die zu Nadelstacheln und 4-5 mm langen, geraden, geneigten bis schwach gebogenen größeren Stacheln überleiten.

Schößlingsblätter: 3zählig, seltener fußförmig 4-5 zählig, oberwärts grün, lederartig glänzend, unterwärts meist graufilzig, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-30 % der Spreite), schmal, aus schwach herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig. Serratur gleichmäßig, fein.

Blütenstand: meist bis in das obere Drittel durchblättert. Achse dicht behaart, mit zahlreichen Stieldrüsen, Drüsenborsten und Nadelstacheln. Blütenstiele angedrückt wirrhaarig, mit verschiedenen langen, dunkelroten oder gelblichen Stieldrüsen, zahlreichen Drüsenborsten und Nadelstacheln, an der Sammelfrucht aufgerichtet. Kronblätter weiß. Staubblätter so lang oder länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Disjunkt weitverbreitete mitteleuropäische Sippe mit Teilarealen in Westfalen und in Sachsen.

Verbreitung in Sachsen: Das sächsische Teilareal liegt im Oberlausitzer Berg- und Hügelland. *R. lusaticus* besiedelt hier die Höhenzüge südlich von Kamenz und um Bischofswerda, südlich von Bautzen Picho, Czorneboh und Bieleboh, das Königshainer und das Zittauer Gebirge.

F u n d o r t e vor 1970: 20

F u n d o r t e nach 1970: 21

Ökologie: Auf frischen, lehmigen, schwach sauren bis schwach basischen Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in schattigen Lagen.

Soziologie: Meist in Fichtenforsten und Rotbuchenwäldern.

38. *Rubus hercynicus* G. Braun

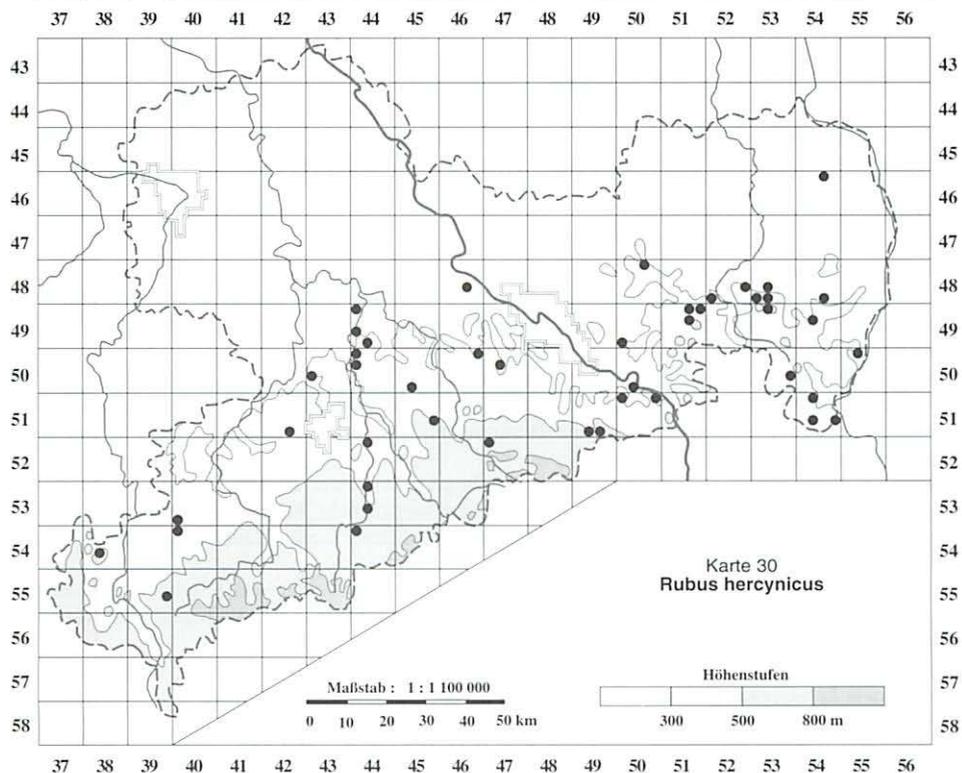
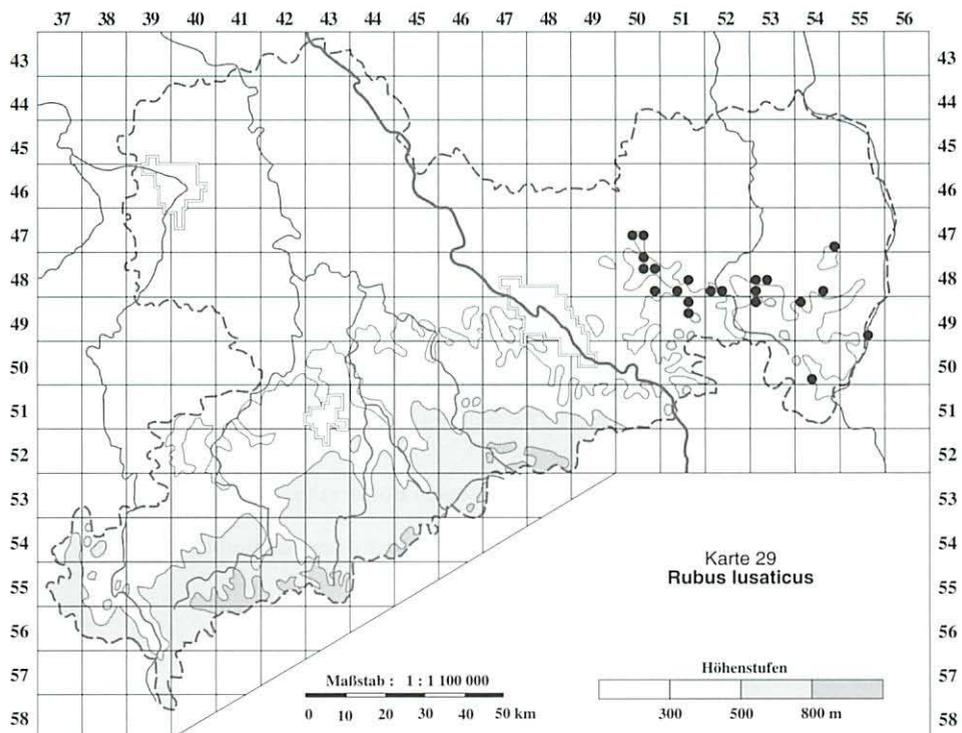
Herb. Rub. germ. no. 19 (1877)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 26)

Abbildung: Nicht bekannt!

Artbeschreibung: RANFT (1986: 286), WEBER (1987: 34)

Typische Merkmalskombination:



Schöbbling: rundlich bis stumpfkantig, spärlich bis dicht behaart, oft verkahlend, mit zahlreichen dunkelroten Stieldrüsen und Drüsenborsten, die zu 12-18 (auf 5 cm) 4-5 mm langen geraden geneigten Nadelstacheln überleiten.

Schöbblingsblätter: 3zählig, oberseits behaart, unterseits blaugrün, fühlbar behaart. Seitenblättchen 5-10 mm lang gestielt. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (30-40 % der Spreite), breit, aus herzförmigem Grunde elliptisch, umgekehrt eiförmig bis rundlich. Serratur gleichmäßig, fein.

Blütenstand: reichblütig, angenähert trugdoldig, meist bis in das obere Drittel durchblättert. Achse dicht behaart, mit zahlreichen dunkelroten Stieldrüsen und Drüsenborsten, die zu geraden, geneigten Nadelstacheln überleiten. Blütenstiele dünnfilzig, mit zahlreichen dunkelroten Stieldrüsen und Nadelstacheln. Kelchzipfel graufilzig, mit dunkelroten Stieldrüsen und Nadelstacheln, aufgerichtet. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Sippe der submontanen Höhenstufe.

Verbreitung in Sachsen: *R. hercynicus* siedelt vornehmlich in der submontanen Höhenstufe des Oberlausitzer Berglandes, der Landschaft zwischen Freiburger Mulde und Zschopau und im Vogtland. Er meidet sowohl die höheren Berglagen als auch wärmere colline Bereiche und das Flachland.

Fundorte vor 1970: 11

Fundorte nach 1970: 30

Ökologie: Auf frischen, lehmigen bis sandigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in luftfeuchten, halbschattigen Lagen.

Soziologie: In Fichtenschonungen, im Mantel von Fichtenforsten und Rotbuchenwäldern.

Eine bemerkenswerte Abwandlung ist

ssp. *pubescens*.

Unterscheidet sich vom Typus durch

- rundliche, feingesägte 3zählige Schöbblingsblätter
- nur 3 mm lang gestielte, im Blütenstand meist sitzende Seitenblättchen
- dichter behaarten Schöbbling.

Fundorte nach 1970: 6

39. *Rubus barberi* H. E. Weber

Syn.: *R. serpens* ssp. *corrugatus* Barber, Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 371 (1911). - Typus: Neißetal, rechter Talhang unterhalb Station Rosental, BARBER (1911), 27.7.1906 Barber 4734 (GLM).

Abbildung: WEBER (1987: 36)

Artbeschreibung: WEBER (1987: 37)

Typische Merkmalskombination:

Schöbbling: rundlich, dicht behaart, mit zahlreichen unterschiedlich langen Stieldrüsen und Drüsenstacheln, die zu Nadelstacheln und größeren 3-4 mm langen, oft ebenfalls Drüsen tragenden Stacheln überleiten.

Schöbblingsblätter: 3zählig, oberseits hellgrün, runzelig, behaart, unterseits fühlbar weichhaarig. Endblättchen kurz gestielt (20-30 % der Spreite), breit, aus herzförmigem Grunde elliptisch bis eiförmig. Serratur fast gleichmäßig, fein. Blattrand mit Stieldrüsen. Blattstiel dicht behaart, mit einzelnen geraden Nadelstacheln.

Blütenstand: pyramidal, Achse meist knickig gebogen. Achse und Blütenstiele dicht behaart, mit zahlreichen, unterschiedlich langen Stieldrüsen und Nadelstacheln. Kelchzipfel stieldrüsig, nadelstachelig, abstehend bis locker zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Fruchtknoten dicht filzig.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Regionalsippe, deren Areal von Bischofswerda in der Oberlausitz bis nach Luban in Polen und dem mittleren Isergebirge in der Tschechischen Republik reicht.

Verbreitung in Sachsen: Das Areal wird im Westen der Oberlausitz durch das Bergland um Bischofswerda begrenzt und reicht im Osten bis in das Königshainer Bergland.

Fundorte vor 1970: 4

4754/44 Königshainer Berge, Hochstein, 9.11.1913 Barber (GLM)

- 4754/44 Königshainer Berge, Hochstein, 13.7., 6.9.1914 Barber (GLM, Herb. WEBER)
 Nach BARBER (1911) auch
 4850/21 Bischofswerda, Sybillenstein
 4951/21 Valtenberg

F u n d o r t e nach 1970: *R. barberi* wurde bislang noch nicht wieder aufgefunden.

40. *Rubus lividus* G. Braun

Herb. Rub. germ. no 18 (1877)

Abbildung: Nicht bekannt!

Artbeschreibung: WEBER (1987: 38)

Typische Merkmalkombination:

Schößling: rundlich, kahl oder spärlich absteht behaart, mit roten Stieldrüsen und Drüsenborsten, die in 2,5-4 mm lange Nadelstacheln übergehen.

Schößlingsblätter: 3zählig bis fußförmig 5zählig, oberseits kahl oder spärlich behaart, unterseits bläulichgrün, nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (30-37 % der Spreite), schmal, aus schwach herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig, Serratur gleichmäßig, tief gesägt wie bei *R. hercynicus*.

Blütenstand: lockerblütig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse und Blütenstiele locker behaart, mit roten Stieldrüsen, Drüsenborsten und Nadelstacheln, die die Stieldrüsen kaum überragen. Kelchzipfel mit roten Stieldrüsen und Nadelstacheln, bis zur Fruchtreife meist locker zurückgeschlagen. Kronblätter klein, weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Sippe der submontanen Höhenstufe, die bislang aus dem Harz, dem Werragebiet, dem Fichtelgebirge und der Oberlausitz bekannt geworden ist.

Verbreitung in Sachsen: Die wenigen Fundorte dieser Sippe liegen in der Oberlausitz am Rotstein und im Königshainer Bergland. - Nach neueren Untersuchungen von WEBER (1987) ist die Bestimmung durch zahlreiche konvergente heterophyletische Hybriden und Spaltungsprodukte erschwert. Die bisher ausgewiesenen Fundorte (RANFT 1985, 1986) müssen deshalb annulliert werden.

F u n d o r t e vor 1970: 6

- 4854/21 Königshainer Gebirge, oberhalb der Krobnitzer Lehnhäuser, 27.8.1913 Barber (GLM, Herb. WEBER)
 4854/43 Rotstein, Georgenberg, 30.6.1889 Barber (GLM)
 4854/43 Rotstein bei Sohland, 2.8.1905 Barber (GLM)
 4854/43 Rotstein Nordseite 15.8.1909 Barber (GLM)
 4854/43 Rotstein, am Dolgowitzer Steg, 15.8.1909 Barber (GLM)
 4854/43 Rotstein, 16.10.1910 Rakete (GLM)

41. *Rubus guentheri* Weihe

in Bluff & Fingerhuth, Comp. Fl. Germ. 1: 679 (1825)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 26)

Abbildungen: STOHR (1987: 263), WEBER (1987: 39)

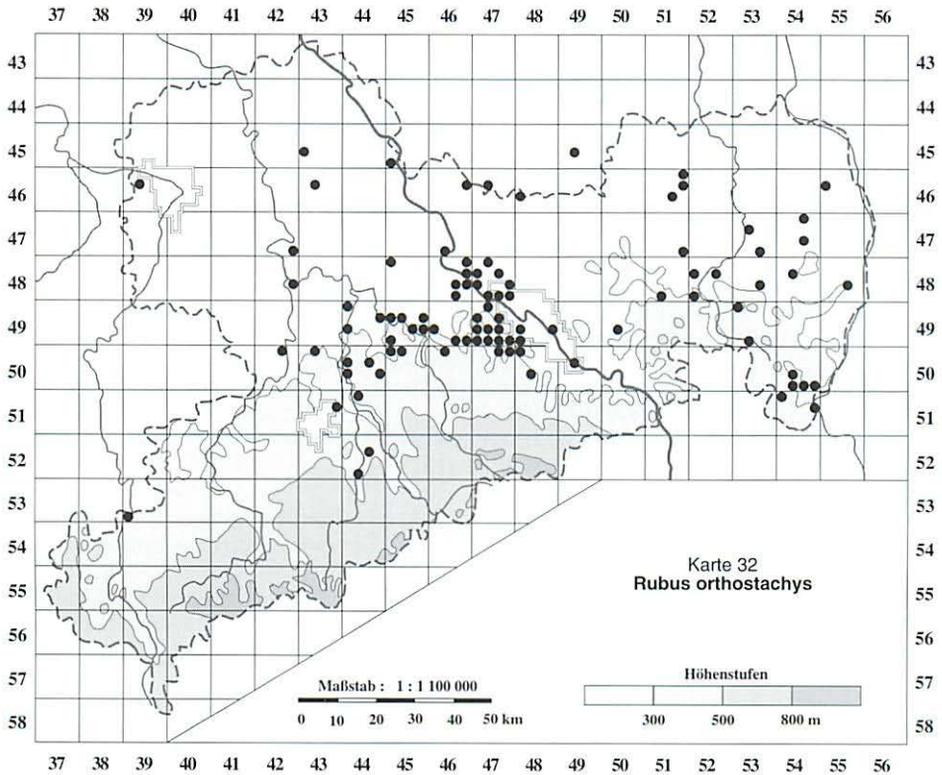
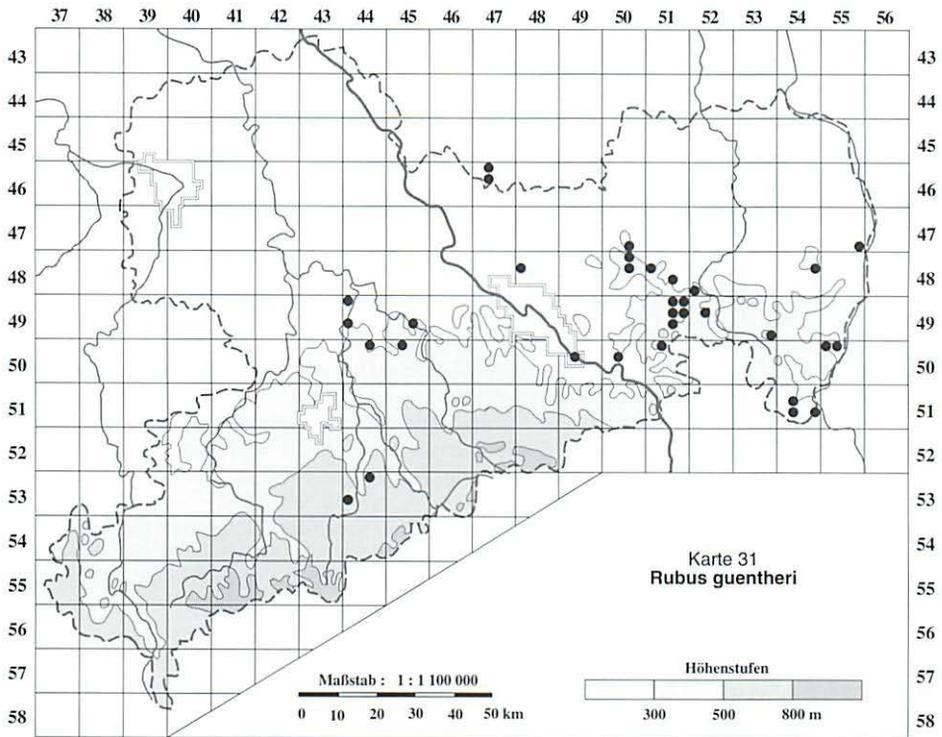
Artbeschreibung: RANFT (1986: 284), WEBER (1987: 38)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: dünn, rundlich, schwarzrot, spärlich absteht behaart, mit zahlreichen unterschiedlich langen, schwarzroten Stieldrüsen, Drüsenborsten und 3-4 mm langen, geraden geneigten Nadelstacheln.

Schößlingsblätter: 3zählig bis fußförmig 5zählig, oberseits behaart und mit vereinzelt Stieldrüsen, unterseits nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (30-35 % der Spreite), aus schwach herzförmigem Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig, Serratur ungleich periodisch, grob. Seitenblättchen der 3zähligen Blätter oft gelappt.

Blütenstand: kurz, armblütig, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse meist knickig, ange-drückt behaart, mit schwarzroten Stieldrüsen, Drüsenborsten und geraden Nadelstacheln. Blütenstiele graufilzig, mit zahlreichen unterschiedlich langen, schwarzroten Stieldrüsen und sich kaum



davon abhebenden geraden Nadelstacheln. Kelchzipfel in eine verlängerte Spitze auslaufend, grau-filzig, mit dunkelroten Drüsenborsten und einzelnen helleren Nadelstacheln, an der Sammelfrucht aufgerichtet. Kronblätter klein, weiß, Staubblätter etwas kürzer als die am Grunde rötlichen Griffel. Fruchtknoten wenig, Fruchtboden dicht behaart.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Sippe der submontanen bis montanen Höhenstufe.

Verbreitung in Sachsen: Die meisten Fundorte liegen im Oberlausitzer Berg- und Hügelland zwischen Kamenz, Görlitz und Zittau. Westlich der Elbe wächst *R. guentheri* im Hügelland zwischen Freiburger Mulde und Zschopau und am Oberlauf der Zschopau bei Wolkenstein. Die sächsischen Fundorte konzentrieren sich in der collinen Höhenstufe.

Fundorte vor 1970: 9

Fundorte nach 1970: 37

Ökologie: Auf frischen, lehmigen, sauren Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung vornehmlich in luftfeuchten, schattigen Lagen.

Soziologie: In Fichtenforsten und Rotbuchenwäldern.

3.1.3.2. Sectio Corylifolii Lindley

Subsectio Sepincoli (Weihe ex Focke) Hayek

Series 1: Suberectigeni H. E. Weber

42. *Rubus dissimulans* Lindeberg

Den Botaniska Afdelningen Berättelse. - Kongl. Göteborgska Wetensk. Samhällets Handl. Wetensk. Afd., Bihang 2: 28-34. Göteborg (»1884«). - Publiziert 1885 fide Krok 1925).

Abbildung: WEBER (1981: 91)

Artbeschreibung: WEBER (1981: 89)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: flachbogig, rundlich bis stumpfkantig, kahl, mit nicht gleichmäßig verteilten kurzen Stieldrüsen, 15-25 (auf 5 cm) 4-5 mm langen, geraden geneigten bis schwach gebogenen größeren Stacheln und vereinzelt kleineren.

Schößlingsblätter: fußförmig 4-5zählig, oberseits behaart, unterseits nicht fühlbar behaart. Endblättchen mäßig lang gestielt (33-40 % der Spreite), breit, aus schwach herzförmigem bis abgerundeten Grunde umgekehrt eiförmig bis rundlich. Serratur gleichmäßig bis schwach periodisch, grob.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse fast kahl, meist mit zahlreichen, nicht gleichmäßig verteilten kurzen Stieldrüsen und sicheligen Stacheln. Blütenstiele grün, kurz wirrhaarig, mit über die Behaarung hinausragenden Stieldrüsen und gebogenen gelblichen Stacheln. Kelchzipfel grün, stieldrüsiger, am Grunde meist bestachelt, nach der Blüte fast aufrecht. Kronblätter weiß. Staubblätter etwa so lang wie die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete skandinavische und nordmitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: In Sachsen wurden bislang nur zwei

Fundorte bekannt.

Fundorte vor 1970: 2

4747/11 Großenhain, 22.6., 29.7.1899 Hofmann (M) in WEBER (1981)

4747/11 Großenhain, bei Zschieschen, 15.6., 13.9.1900 Hofmann, HOFMANN Pl. crit. Sax. no. 131 »*R. corylifolius* spec. collect. ssp. *dissimulans* Lindeberg«, (DR, Herb. Tharandt)

Fundorte nach 1970: 1

4947/13 Wilsdruff, Teichrand bei Klipphausen, 1973 (Herb. 47, Herb. WEBER)

43. *Rubus orthostachys* G. Braun

Rub. germ. Fasc. 10 system. Übersicht 1881.

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991:31), RANFT (1986: 285), WEBER (1979: 182)

Abbildungen: OTTO und RANFT (1991: 23), STOHR (1984a: 38, t. 7, 1987: 250), WEBER (1979c: 180, 1985: 383)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 37), WEBER (1979c: 170), 1981: 95, 1985: 382, 1987: 40)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig, kahl, stieldrüsenlos, mit 3-5 (auf 5 cm) 3-4 mm langen geraden Stacheln.

Schößlingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, lang gestielt, oberseits fast kahl, unterseits grün, nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (25-37 % der Spreite), lebend konvex, aus abgerundetem bis schwach herzförmigen Grunde meist eiförmig bis rundlich, Serratur fast gleichmäßig, mittlere Seitenblättchen meist mit asymmetrischem Grund.

Blütenstand: mit wenigblütigen Ästen, die oberen Ästchen die endständige Blüte überragend. Teilblättchen der 3zähligen Blätter keilförmig in den Grund verschmälert. Achse nach oben hin zunehmend abstehend behaart, ohne oder mit wenigen kurzen Stieldrüsen und geraden Stacheln. Blütenstiele filzig und locker abstehend behaart, ohne oder mit Stieldrüsen und schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, abstehend. Kronblätter rosa. Staubblätter etwas länger als die manchmal am Grunde rötlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete mitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Die Fundorte häufen sich im Hügelland zwischen Zschopau und Elbe, lockern dann im Oberlausitzer Hügelland auf. Nur wenige überschreiten die 300 m-Höhenlinie. Am Talhang der Zschopau bei Scharfenstein im mittleren Erzgebirge erreicht *R. orthostachys* bei 400 m NN sein höchstgelegenes Vorkommen. In Westsachsen wurde bislang nur ein Fundort am Bie-nitz westlich von Leipzig bekannt. Nach WEBER (1979) wurde die Sippe 1896 im Vogtland bei Elsterberg gesammelt. Neue Belege aus dem Vogtland sind nicht bekannt.

Fundorte vor 1970: 12

Fundorte nach 1970: 129

Ökologie: Auf frischen, schwach sauren bis neutralen Lößlehm- und Gesteinsverwitterungsböden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in meist sonnigen Lagen.

Soziologie: Vornehmlich an Weg- und Straßenböschungen, auf Steinrücken, im Mantel von Eichen-Hainbuchenwäldern, seltener im Mantel von Eichen-Birkenwäldern.

44. *Rubus lamprocaulos* G. Braun

Herb. Rub. germ. Fasc. I-X, no 116 (1877)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 31)

Abbildungen: OTTO & RANFT (1991: 22), STOHR (1984a: 39,t.7, 1987: 251)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 40), WEBER (1981: 97, 1985: 386, 1987: 41)

Typische Merkmalskombination:

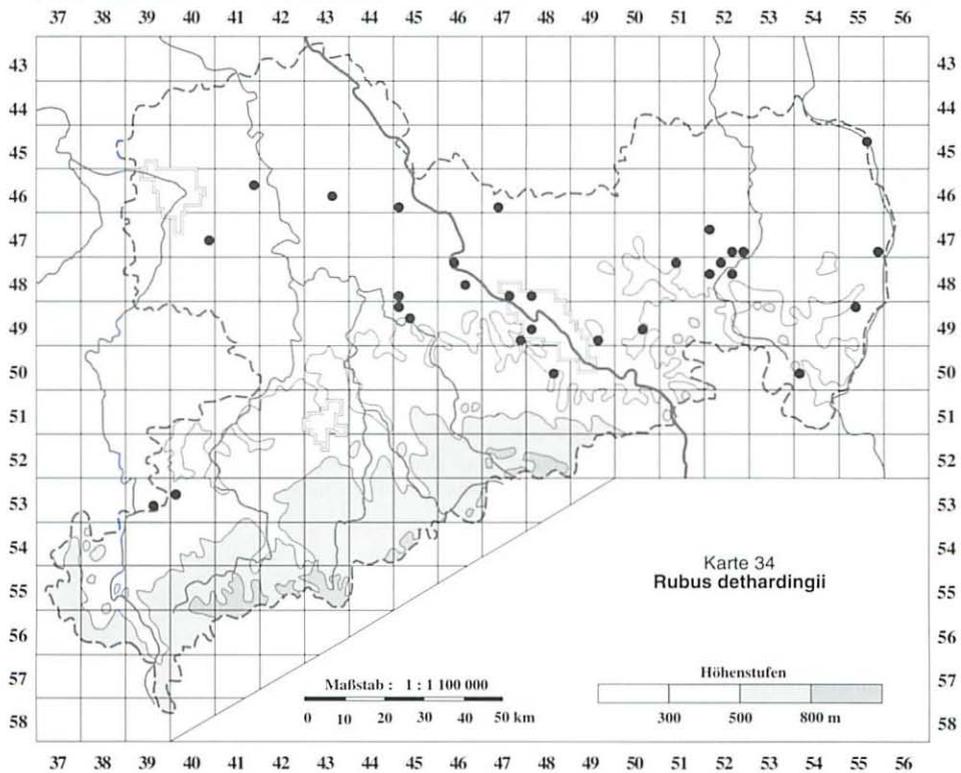
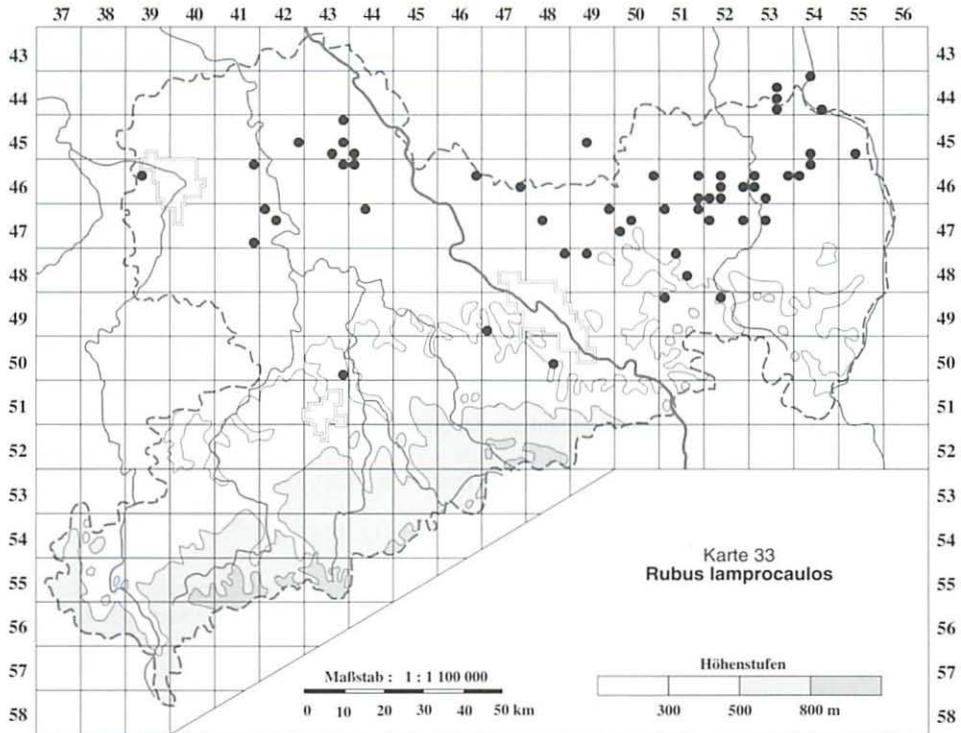
Schößling: stumpfkantig bis kantig flachseitig, kahl, mit wenigen bis zahlreichen gleichlangen kurzen Stieldrüsen und 5-12 (auf 5 cm) 4-5 mm langen geraden bis schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits grün, spärlich behaart, unterseits mehr oder weniger fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (25-35 % der Spreite), aus meist herzförmigem Grunde elliptisch bis schwach eiförmig. Serratur gleichmäßig, fein.

Blütenstand: wenigblütig, bis in das obere Drittel durchblättert, Achse unregelmäßig dicht abstehend behaart, mit gleichlangen, kurzen Stieldrüsen und zerstreuten, gebogenen Stacheln. Blütenstiele filzig, mit zerstreuten bis zahlreichen gleichlangen, kurzen Stieldrüsen, stachellos oder mit gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün, meist mit einzelnen Stieldrüsen und Stacheln, abstehend bis locker zurückgeschlagen. Kronblätter hellrosa. Staubblätter etwas kürzer bis etwas länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete südsandinavisch-mitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: *R. lamprocaulos* siedelt vornehmlich im nordsächsischen Flachland von der Dahlemer Heide bis in die Oberlausitz. Nur wenige Fundorte erreichen die 300 m-Höhenlinie, z.B. bei Mittweida, bei Wilsdruff, bei Kreischa, bei Niederputzkau.



Fundorte vor 1970: Keine! Die Sippe scheint den älteren sächsischen Batologen nicht bekannt gewesen zu sein.

Fundorte nach 1970: 68

Ökologie: Auf frischen bis wechselfeuchten, sauren, meist sandigen, seltener lehmigen Böden mit ärmerer Nährstoffversorgung in halbschattigen bis schattigen Lagen.

Soziologie: In Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern, in lichten Kiefernforsten, im Hügelland immer in wechselfeuchten Pfeifengras-Eichen-Birkenwäldern.

Series 2: Sepincoli (Weihe ex Focke) E. H. L. Krause

45. *Rubus dethardingii* E. H. L. Krause

Arch. Ver. Freunde Naturgesch. Mecklenburg 34: 203 (1880)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 30)

Abbildungen: MARTENSEN & PEDERSEN (1985: Titelblatt), OTTO & RANFT (1991: 17)
STOHR (1984a: 46), WEBER 1981: 113)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 46), WEBER (1981: 112, 1987: 41)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: stumpfkantig bis kantig-flachseitig, kahl, mit wenigen bis zahlreichen, gleichlangen, kurzen Stieldrüsen und 5-12 (auf 5 cm) 4-5 mm langen geraden bis schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, oberseits grün, spärlich behaart, unterseits grau-grün filzig, fühlbar weichhaarig. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (25-40 % der Spreite), breit, aus herzförmigem, seltener gestutzten Grunde eiförmig, elliptisch bis rundlich, Serratur gleichmäßig bis schwach periodisch, grob.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse nach oben hin zunehmend dichter filzig und abstehend behaart, mit wenigen bis zahlreichen kurzen Stieldrüsen und schwach gebogenen gelblichen, am Grunde oft rötlichen, Stacheln. Blütenstiele dichtfilzig, ohne oder mit wenigen bis zahlreichen kurzen Stieldrüsen und gelblichen, am Grunde oft rötlichen sicheligen bis hakigen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, weiß berandet, ohne oder mit kurzen Stieldrüsen, abstehend bis locker zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter so lang oder etwas länger als die grünlichen, seltener rötlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete Sippe des nördlichen und mittleren Mitteleuropas.

Verbreitung in Sachsen: *R. dethardingii* besiedelt das warme Hügelland von der Oberlausitz über das Elbhügelland zwischen Pirna und Meißen bis zum Tal der Freiburger Mulde zwischen Nossen und Döbeln. Im Vogtland wächst er im Neumarker Diabasgebiet und im mittleren Elstertal. Aus der Leipziger Umgebung sind Fundorte bei Machern und dem Oberholz bei Störnthal bekannt geworden.

Fundorte vor 1970: 2

Fundorte nach 1970: 35

Ökologie: Auf mäßig trockenen bis frischen, sandigen bis lehmigen, schwach sauren bis neutralen Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in meist sonnigen Lagen.

Soziologie: Vornehmlich an Grasböschungen, in *Prunus spinosa*-Hecken mit anschließenden Halbtrockenrasen, in Steinbrüchen, seltener im Mantel von Eichen-Hainbuchenwäldern.

46. *Rubus wessbergii* Pedersen & Walsemann

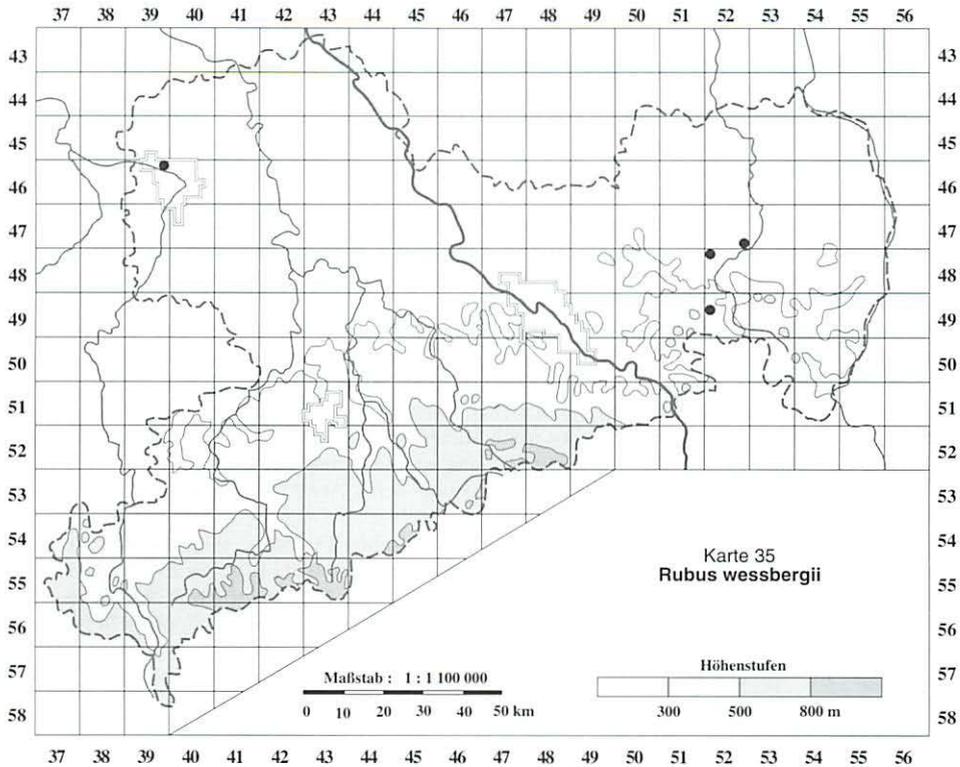
in MARTENSEN & PEDERSEN

Flora og Fauna 93 (1-2): 3 (1987)

Abbildungen: MARTENSEN & PEDERSEN (1987: 4)

Artbeschreibung: MARTENSEN & PEDERSEN (1987: 3)

Typische Merkmalskombination:



Schöbling: stumpfkantig bis rundlich, kahl, meist ohne Stieldrüsen, mit 15-25 (auf 5 cm) 1-2,5 mm langen, geraden Stacheln.

Schöblingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, klein, oberseits grün, spärlich behaart, unterseits filzig, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (25-30 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde eiförmig bis rundlich-rhombisch. Serratur schwach periodisch, grob. Stacheln am Blattstiel nur schwach gebogen.

Blütenstand: schmal, wenigblütig, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse nach oben hin zunehmend dichter filzig und locker abstechend behaart, mit wenigen, kurzen Stieldrüsen und schwach gebogenen Stacheln. Blütenstiele graufilzig, mit wenigen kurzen Stieldrüsen und gelblichen, schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, ohne oder mit kurzen Stieldrüsen, locker zurückgeschlagen. Kronblätter hellrosa, später weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Disjunkt verbreitete Regionalsippe mit Teilarealen in Dänemark, Süd-Holstein, Nordost-Niedersachsen, der Priegnitz, Ost-Brandenburg und Sachsen.

Verbreitung in Sachsen: Die Sippe wurde bislang nur im Oberlausitzer Hügelland und in Leipzig gefunden.

Fundorte vor 1970: Keine! Die Sippe wurde erst 1987 beschrieben.

Fundorte nach 1970: 5

4639/22 Leipzig-Wahren, 6.6.1992 Gutte, (LZ)

4752/44 Niedergurig, Gottlobsberg, Juli 1991 Friese, (GLM)

4752/44 Str. Bautzen - Guttau, Straßenböschung vor Doberschütz, 16.6.1991 Friese, (GLM)

4852/11 Oberförstchen (Krs. Bautzen), Gebüschrand, Juni 1990 Friese, (GLM)

4952/13 Steingtwolmsdorf, Höllenhübel, Feldrain, 30.7.1989 Otto, (GLM, Herb. WEBER)

Ökologie: Auf frischen, lehmigen Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen.

Soziologie: An Straßenböschungen und Gebüschrändern.

47. *Rubus leuciscanus* E. H. L. Krause

in PRAHL, Krit. Fl. Prov. Schleswig-Holstein 2: 82 (1890)

Abbildung: WEBER (1988b: 71)

Artbeschreibung: STOHR (1989: 54), WEBER (1988b: 70)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rund, stark bereift, kahl, ohne oder mit dunkelroten Stieldrüsen und 15-25 (auf 5 cm) 2-3 mm langen, geraden, rötlichen Stacheln.

Schößlingsblätter: 3zählig oder handförmig 4-5zählig, oberseits stark behaart, unterseits fühlbar weichhaarig. Endblättchen kurzgestielt (20-25 % der Spreite), breit, aus meist ausgerandetem Grunde eiförmig bis rhombisch. Serratur periodisch, auch mit Buchten. Blattstiel mit geraden, nadeligen Stacheln.

Blütenstand: lang, meist bis zur Spitze durchblättert, oft schon im unteren Teil mit büschelig verzweigten Ästen. Blüten an der Spitze gedrängt. Achse locker filzig, mit zahlreichen Stieldrüsen und Drüsenborsten, die zu verschiedenen langen, geraden Stacheln überleiten. Blütenstiele filzig, mit zahlreichen kurzen, roten Stieldrüsen und nadeligen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, in eine verlängerte Spitze auslaufend, mit zahlreichen roten Stieldrüsen, an der schwarzen Sammelfrucht aufgerichtet. Kronblätter weiß. Staubblätter etwa so lang wie die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Regionalsippe, deren Areal von der Altmark über Brandenburg bis in das nördliche Sachsen reicht.

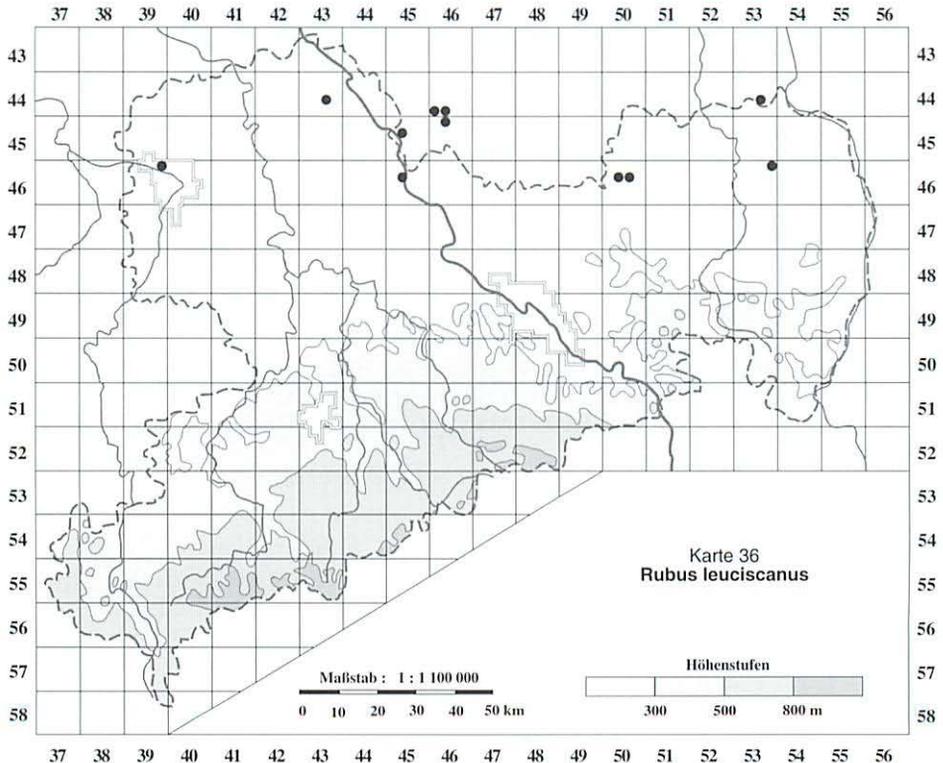
Verbreitung in Sachsen: Die Sippe erreicht im sächsischen Flachland ihre südliche Verbreitungsgrenze - westlich der Elbe zwischen Torgau und Riesa, östlich der Elbe bei Bad Liebenwerda und in der Oberlausitz bei Straßgräbchen (Krs. Kamenz) und bei Halbendorf (Krs. Weißwasser).

Fundorte vor 1970: Keine! Den älteren sächsischen Batologen war die Sippe nicht bekannt.

Fundorte nach 1970: 14

Ökologie: Auf frischen bis mäßig trockenen, meist sandigen Böden mit guter Nährstoffversorgung und angereicherterem Nitratgehalt in sonnigen Lagen.

Soziologie: An Straßenrändern und -böschungen.



48. *Rubus franconicus* H. E. Weber

Ber. Bayer. Bot. Ges. 50: 6 (1979)

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 31), RANFT (1986: 285)

Abbildungen: OTTO & RANFT (1991: 20), STOHR (1984a: 49.t.10), WEBER (1979d: 7)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 48), WEBER (1979d: 8, 1987: 42)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: stumpfkantig bis kantig-flachseitig, kahl, sitzdrüsig, mit kurzen Stieldrüsen und 10-20 (auf 5 cm) 4-5 mm langen, geraden oder schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, oberseits grün, kahl, unterseits grün, nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (30-37 % der Spreite), oft etwas breiter als lang, aus herzförmigem Grunde breit eiförmig. Serratur schwach periodisch bis periodisch, grob.

Blütenstand: kurz, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse nach oben hin zunehmend dichter filzig und abstehend behaart, mit verschiedenen langen Stieldrüsen und meist zahlreichen, gebogenen Stacheln. Blütenstiele filzig und dicht abstehend behaart, mit in den Haaren versteckten kurzen Stieldrüsen und zahlreichen, gelblichen, sicheligen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, mit im Filz versteckten Stieldrüsen, abstehend bis zurückgeschlagen, später aufgerichtet. Kronblätter weiß. Staubblätter so lang bis etwas länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Regionalsippe mit südöstlichem Verbreitungsschwerpunkt.

Verbreitung in Sachsen: Die Grenze der Verbreitung nach dem Gebirge hin verläuft entlang der 400 m-Höhenlinie. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Hügelland links der Elbe zwischen Pirna und Meißen. Die Häufung der Fundorte setzt sich entlang der Mulde bis nach Wurzen, weiter westlich bis in die Umgebung von Leipzig fort. Im Vogtland ist *R. franconicus* im mittleren Elstertal und im mittelvogtländischen Kuppenland anzutreffen. Östlich der Elbe lockern die Fundorte im Oberlausitzer Hügelland auf.

Fundorte vor 1970: Keine! Die Sippe wurde erst 1979 beschrieben.

Fundorte nach 1970: 368

Ökologie: Auf frischen bis mäßig trockenen, schwach sauren Lößlehm- oder Gesteinsverwitterungsböden mit mittlerer Nährstoffversorgung in meist offenen, warmen Lagen bei voller Besonnung.

Soziologie: An Weg-, Straßen- und Bahnböschungen, in *Prunus spinosa*-Hecken und im Mantel von Eichen-Hainbuchenwäldern.

Series 3: Subsylvatici (Focke) Focke

49. *Rubus nemorosus* Hayne & Willdenow

Berlinische Baumzucht. Ed. 2: 411 (1811)

Abbildungen: STOHR (1984a: 51, t.9, 1987: 251), WEBER (1973: 350, 351, 477)

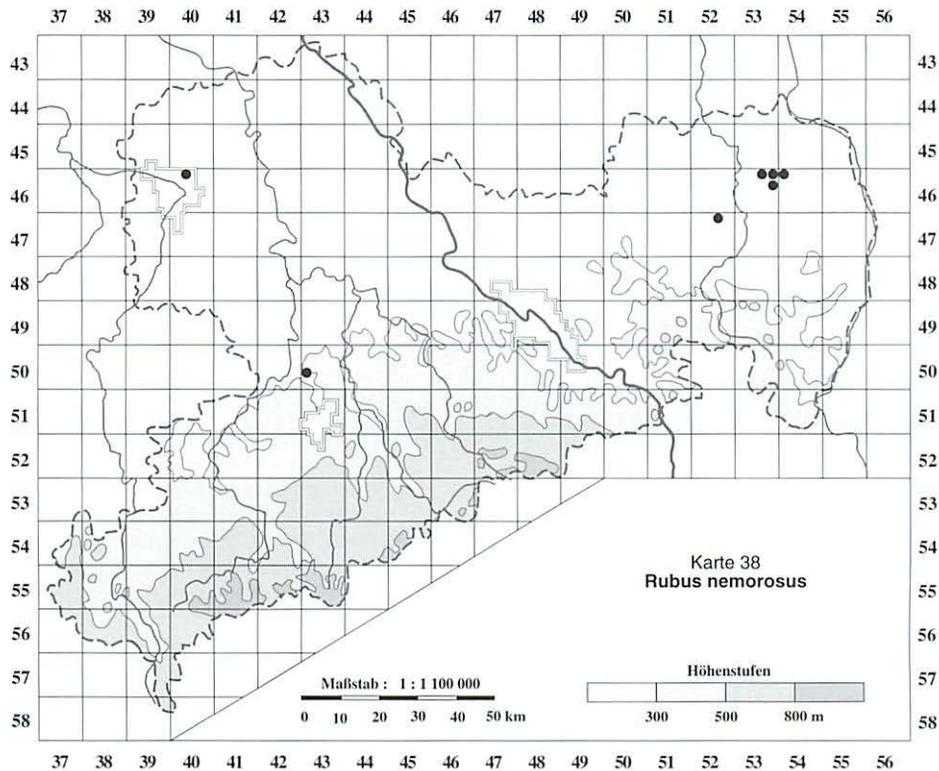
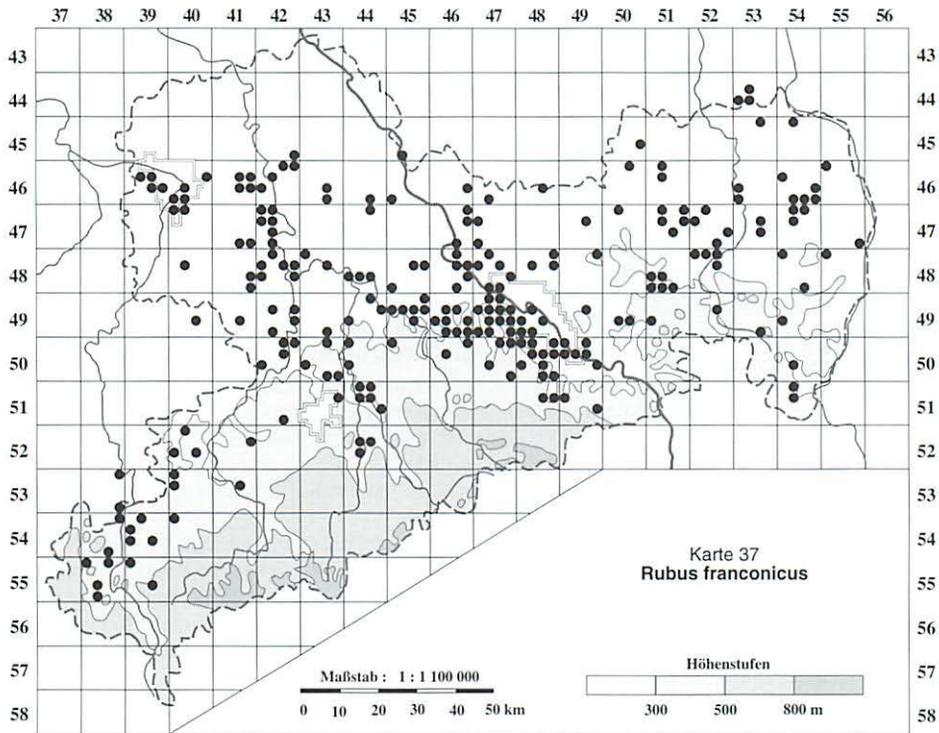
Artbeschreibung: STOHR (1984a: 50), WEBER (1981: 120, 1985: 397)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: flachbogig bis niederliegend, rundlich-stumpfkantig, behaart, sitzdrüsig, selten mit wenigen Stieldrüsen und 5-10 (auf 5 cm) 4-6 mm langen, meist geraden Stacheln.

Schößlingsblätter: fußförmig 4-5zählig, oberseits grün, behaart, unterseits graugrün, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-30 % der Spreite), aus meist schwach herzförmigem bis ausgerandeten Grunde elliptisch oder breit eiförmig bis rundlich, in der Mitte oft gelappt. Serratur gleichmäßig bis schwach periodisch.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, wenigblütig, im oberen Teil meist ebensträußig. Achse knickig, büschelhaarig-filzig und mit längeren abstehenden Haaren, zerstreuten Sitz- und Stieldrüsen und kräftigen, geraden bis schwach gebogenen Stacheln. Blütenstiele graufilzig und abstehend behaart, mit verschiedenen langen Stieldrüsen, einzelnen gelblichen Drüsenborsten und geraden Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, stieldrüsig, mit gelblichen Drüsenborsten und einzelnen Stachelchen.



Kronblätter rosa. Staubblätter meist länger als die rötlichen Griffel. Antheren spärlich bis dicht behaart. Fruchtknoten mit einzelnen Haaren. Fruchtboden dicht behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete west- und mitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Die Sippe wurde zunächst in Leipzig und im mittleren Chemnitztal gefunden, 1992 auch in der Oberlausitz zwischen Niesky und Weißwasser.

F u n d o r t e vor 1970: Keine! Den älteren sächsischen Batologen war die Sippe nicht bekannt.

F u n d o r t e nach 1970: 7

4640/12 Leipzig, Essener Str., Straßenböschung, 15.6.1988 Gutte, (LZ, Herb. WEBER)

4653/21 Reichwalde (Krs. Weißwasser), Kiefernforst, 28.6.1992 Otto, (GLM)

4653/22 Reichwalde (Krs. Weißwasser), 28.6.1992 Otto, (GLM)

4653/24 Thomaswalde (Krs. Weißwasser), 28.6.1992 Otto, (GLM)

4752/21 Milkel (Krs. Bautzen), 20.6.1992 Otto, (GLM)

5043/31 Chemnitztal, bei Schweizertal, 16.7.1986, (Herb. 457, Herb. WEBER)

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: An Bahndämmen und Straßenböschungen, im Mantel von Eichen-Birken-Kiefernwäldern und Kiefernforsten.

50. *Rubus placidus* H. E. Weber

Über einige häufige und wenig beachtete Rubi Sect. Corylifolii (Focke) Frid. in Mitteleuropa. Osnabrücker naturwiss. Mitt. 6: 114 (1979 b)

Abbildungen: STOHR (1984a: 52, t.11, 1987: 252), WEBER (1979b: 115)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 53), WEBER (1979b: 114), 1981: 123, 1985: 401)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich-stumpfkantig, meist kahl, ohne oder mit einzelnen bis zerstreuten Stieldrüsen und 5-15 (auf 5 cm) 3-5 mm langen, geraden oder schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits spärlich behaart, unterseits grün bis graugrün, fühlbar behaart., Endblättchen kurz gestielt (25-35 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde eiförmig bis elliptisch, allmählich in die Spitze verschmälert. Serratur gleichmäßig, fein.

Blütenstand: meist angenähert pyramidal, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse locker filzig und abstehend behaart, mit zerstreuten in den Haaren versteckten Stieldrüsen, einzelnen Drüsenborsten und geraden oder schwach gebogenen Stacheln. Blütenstiele graufilzig und abstehend behaart, mit zahlreichen verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenborsten, kleineren und größeren Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, mit gelblichen Stieldrüsen. Kronblätter rosa. Staubblätter meist etwas länger als die rötlichen Griffel. Antheren teilweise behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe.

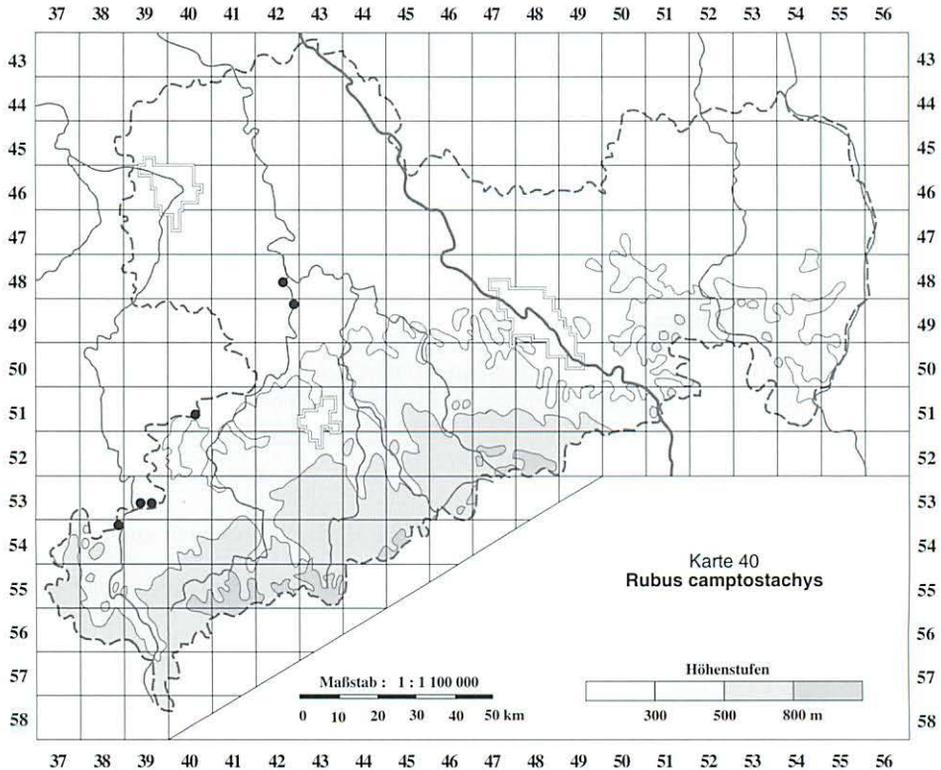
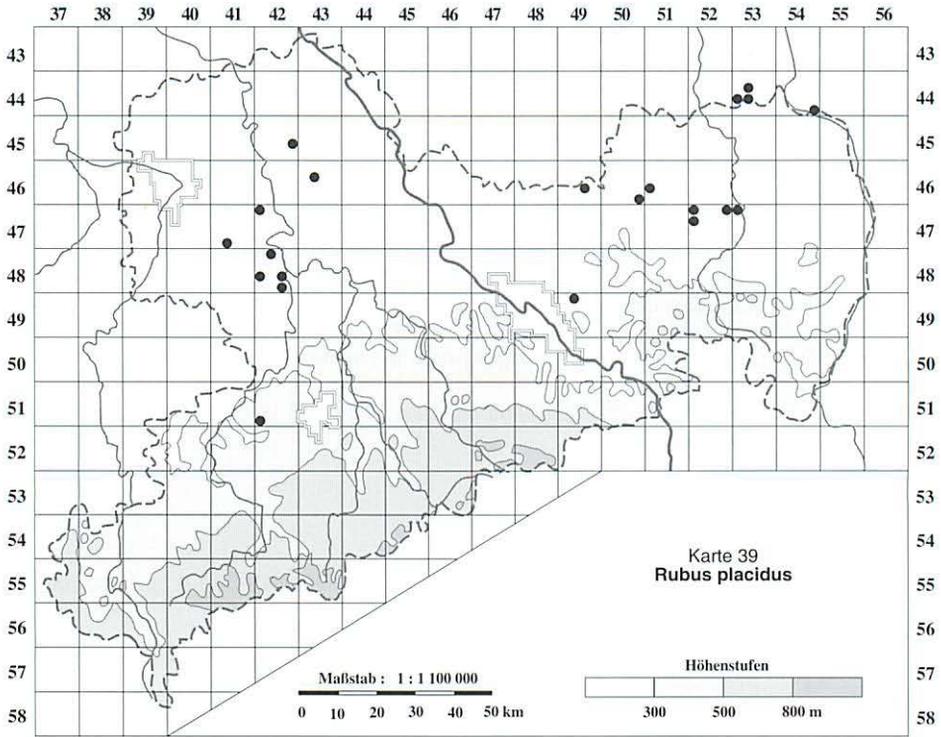
Verbreitung in Sachsen: Im nordwestlichen Sachsen besitzt *R. placidus* ein kleines Teilareal an der Mulde zwischen Colditz und Grimma, das bis zum Porphyrhügelland um Hohburg nordöstlich von Wurzen reicht. Östlich der Elbe siedelt die Sippe im Oberlausitzer Flachland zwischen Kamenz und Bad Muskau. Zwei einzelne Fundorte liegen im Hügelland bei Hohenstein-Ernstthal und in der Dresdener Heide bei Ullersdorf. Hier erreicht die Sippe im östlichen Teil ihres Areals wohl die südliche Verbreitungsgrenze.

F u n d o r t e vor 1970: 2

F u n d o r t e nach 1970: 26

Ökologie: Auf frischen bis mäßig feuchten, sandigen bis lehmigen Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in meist halbschattigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern, seltener an Teichdämmen.



51. *Rubus camptostachys* G. Braun

Herb. Rub. germ. Fasc. I-X. no. 145 (1879)

Abbildungen: STOHR (1987: 252)

Artbeschreibung: WEBER (1981: 127, 1985: 406)

Typische Merkmalskombination:

Schöbbling: stumpfkantig, spärlich behaart, verkahlend, mit nicht gleichmäßig verteilten, zerstreuten bis zahlreichen kurzen Stieldrüsen und 12-16 (auf 5 cm) 3,5-4 mm langen, geraden Stacheln.

Schöbblingsblätter: angedeutet fußförmig 4-5zählig, oberseits grün, behaart, unterseits graugrün, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (22-28 % der Spreite), aus abgerundetem bis schwach herzförmigen Grunde elliptisch oder breit eiförmig. Serratur unregelmäßig periodisch.

Blütenstand: angenähert pyramidal, wenigblütig, oben meist ebensträußig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse etwas knickig, flaumhaarig, mit zerstreuten bis zahlreichen kurzen Stieldrüsen und gleichlangen, geraden bis gebogenen Stacheln. Blütenstiele filzig, mit meist zahlreichen kurzen Stieldrüsen und gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, mit zahlreichen kurzen Stieldrüsen und einzelnen Stacheln, abstehend bis aufgerichtet. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Antheren dicht behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete subatlantische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Es wurden nur wenige Fundorte im westlichen Sachsen vom Vogtland bei Mylau bis zur Zwickauer Mulde bei Colditz bekannt.

F u n d o r t e vor 1970: 1

4842 Colditz, 1.8.1906 Kinscher (M), in WEBER (1981)

F u n d o r t e nach 1970: 7

4942/22 Str. Kralapp - Colditz, 14.7.1990, (Herb. 581)

5140/41 B 93 Nähe Autobahnauffahrt Meerane, 24.7.1989

5339/32 Unter der Göltzschtalbrücke, 7.7.1988, (Herb. 534, Herb. WEBER)

5339/41 Ortseingang Obermylau von Reichenbach her, 28.7.1989, (Herb. 575, Herb. WEBER)

5340/12 Bei Schönfels bei Zwickau, 12.10.1981 Weber, (WEBER briefl. 1.12.1988)

5438/22 Cossengrün, Ortsausgang nach Görschnitz (Vogtland), 1.7.1991

5438/22 Görschnitz, Ortsausgang nach Cossengrün (Vogtland), 1.7.1991

Ökologie: Auf frischen, lehmigen Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: An Weg- und Straßenböschungen, im Mantel von Gebüsch.

Series 4: Subthyrsoidei (Focke) Focke

52. *Rubus gothicus* Frid. & Gel. ex E. H. L. Krause

Ber. Deutsche Bot. Ges. 6: 108 (1888)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 31)

Abbildungen: STOHR (1984a: 54, t. 11, 1987: 252), WEBER (1981: 137)

Artbeschreibung: STOHR (1984: 55), WEBER (1981: 135, 1987: 42)

Typische Merkmalskombination:

Schöbbling: rundlich-stumpfkantig bis kantig-flachseitig, meist kahl, mit zerstreuten kurzen Stieldrüsen und 5-10 (auf 5 cm) 4-5 mm langen, geraden bis gebogenen Stacheln.

Schöbblingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, oberseits spärlich behaart, unterseits grün bis graugrün, wenig bis deutlich fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (28-35 % der Spreite), aus schwach herzförmigem bis abgerundeten Grunde eiförmig bis rhombisch, von der Mitte aus geradlinig in eine kaum abgesetzte Spitze verschmälert. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: schmal pyramidal, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse sternfilzig und abstechend behaart, mit wenigen bis zahlreichen kurzen Stieldrüsen und meist schwach gebogenen Sta-

cheln. Blütenstiele graufilzig und länger abstehend behaart, mit zerstreuten, kurzen Stieldrüsen und gelblichen, gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, mit kurzen Stieldrüsen. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Fruchtboden behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete nord- und mitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Alle Fundorte liegen im Flach- und Hügelland. Sie ziehen sich aus der Umgebung von Leipzig über Döbeln, Dresden bis nach Zittau, Görlitz und Bad Muskau in der Oberlausitz hin.

Fundorte vor 1970: 12

Fundorte nach 1970: 48

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: An Straßen- und Bahnböschungen, in Gebüsch, im Mantel von Eichen-Hainbuchenwäldern.

53. *Rubus decurrentispinus* H. E. Weber

Revision der Sektion Corylifolii in Skandinavien und im nördlichen Mitteleuropa. Sonderber. Naturwiss. Ver. Hamburg 4: 144 (1981)

Abbildung: WEBER (1981: 147)

Artbeschreibung: WEBER (1981: 146)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich-stumpfkantig, kahl, stieldrüsenlos, mit 8-15 (auf 5 cm) 4-5 mm langen Stacheln, deren Basis oft rötlich gefärbt, stark verbreitert ist.

Schößlingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, oberseits spärlich behaart, unterseits grün, fühlbar behaart. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (20-38 % der Spreite), aus schwach herzförmigem bis abgerundeten Grunde elliptisch bis umgekehrt eiförmig. Serratur periodisch.

Blütenstand: angenähert pyramidal, wenigblütig, meist bis zur Spitze durchblättert. Achse bis in den mittleren Teil fast kahl, meist stieldrüsenlos, mit zerstreuten, schwach gebogenen Stacheln. Blütenstiele filzig, meist stieldrüsenlos und mit an der Basis roten, schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, meist stieldrüsenlos. Kronblätter weiß bis hellrosa. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Regionalsippe, die vom östlichen Schleswig-Holstein bis nach Sachsen verbreitet ist.

Verbreitung in Sachsen: *R. decurrentispinus* siedelt hauptsächlich im Oberlausitzer Hügelland und im Elbhügelland. Zwei einzelne Fundorte liegen im Gebiet der Zwickauer Mulde in der Nähe von Rochlitz und bei Lichtenstein.

Fundorte vor 1970: Keine! Die Sippe wurde erst 1981 beschrieben.

Fundorte nach 1970: 18

Ökologie: Auf frischen bis mäßig trockenen, durchlässigen Schuttböden oder lehmigen Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen, kalkhold.

Soziologie: Auf Trümmerschutt, in Steinbrüchen, an Straßen- und Bahnböschungen, in Gebüsch.

54. *Rubus wahlbergii* Arrhenius

Ruborum Sueciae dispositio monographico-critica 43 (1839)

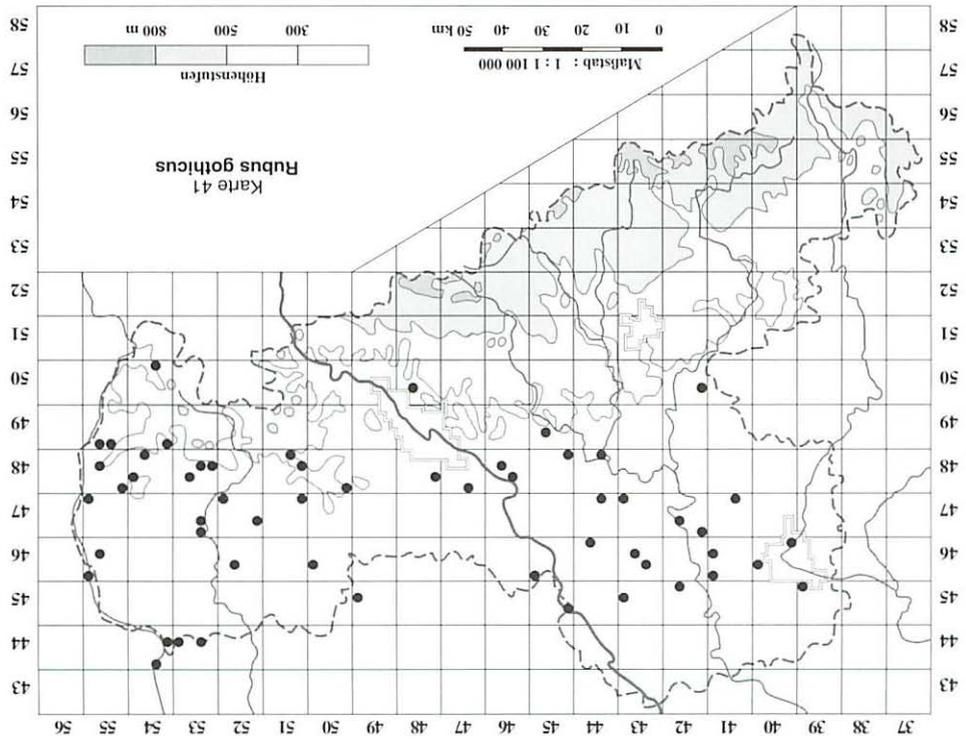
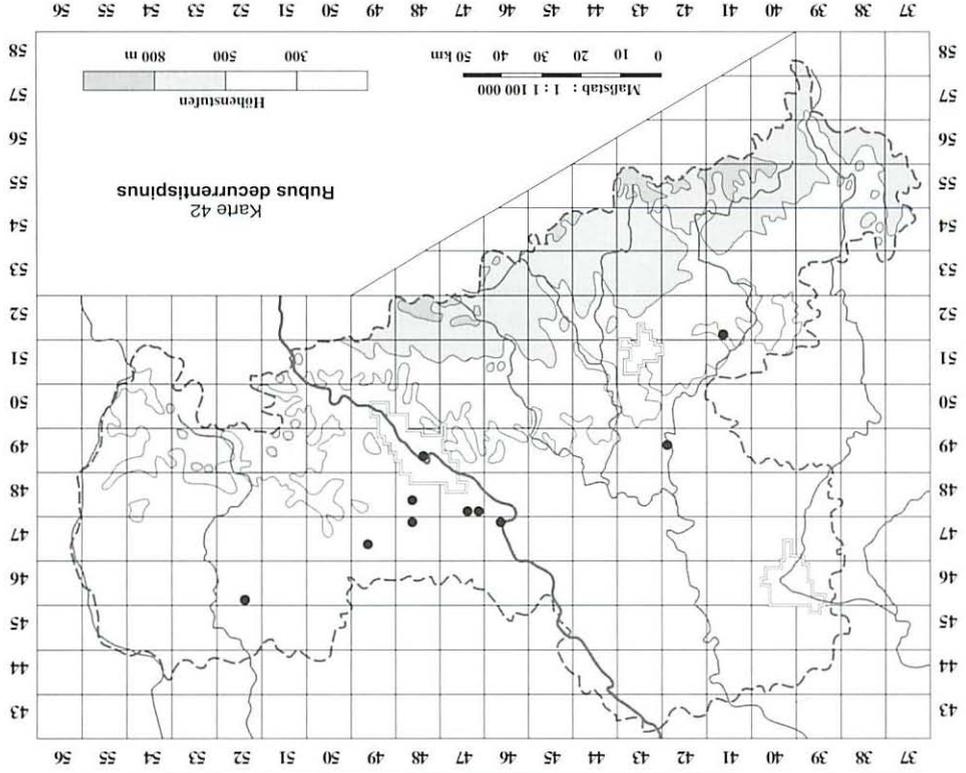
Abbildungen: WEBER (1981: 33k, 153)

Artbeschreibung: WEBER (1981: 151)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: bogig bis flachbogig, kantig, kahl, ohne oder mit zerstreuten Stieldrüsen und 5-15 (auf 5 cm) 3-5 mm langen, geraden bis gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, oberseits nicht oder spärlich behaart, unterseits graugrün filzig, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (25-35 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde eiförmig bis rundlich, allmählich in eine kaum abgesetzte Spitze verschmälert. Serratur peri-



odisch, grob.

Blütenstand: angenähert pyramidal, mit dichtblütiger Spitzenregion. Achse filzig und länger abstehend behaart, sitzdrüsig, mit am Grunde meist rötlichen, gebogenen Stacheln. Blütenstiele graufilzig und locker abstehend behaart, ohne oder mit wenigen kurzen Stieldrüsen, mit gelblichen, am Grunde rötlichen, gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, meist stieldrüsen- und stachellos. Kronblätter hellrosa. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Antheren meist kahl. Fruchtknoten kahl oder mit einzelnen Haaren. Fruchtboden behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete südsandinavische und nordmitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Nur auf der Bosel bei Meißen.

F u n d o r t e vor 1970: 1

4847/31 Meißen, auf der Bosel, 1898 Hofmann, HOFMANN Pl. crit. Sax. no. 85 (DR, Herb. Tharandt)

F u n d o r t e nach 1970: 1

Der obige Fundort konnte am 8.7.1980 bestätigt werden (Herb. 140, Herb. WEBER).

Ökologie: Auf mäßig trockenem Granodiorit-Verwitterungsboden in sonniger Lage.

55. *Rubus grossus* H. E. Weber

Ber. Bayer. Bot. Ges. 60:9 (1989)

Abbildung: WEBER (1989b: 11)

Artbeschreibung: WEBER (1989b: 9)

Typische Merkmalskombination:

Schöbbling: bogig bis flachbogig, kräftig, kantig-flachseitig, kahl, stieldrüsenlos, mit 3-8 (auf 5 cm) 4-6 mm langen, geraden Stacheln.

Schöbblingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits meist kahl, unterseits fühlbar behaart. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (30-40 % der Spreite), breit, aus herzförmigem Grunde eiförmig bis rundlich. Serratur schwach periodisch bis periodisch, grob.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse fast kahl, stieldrüsenlos, mit schlanken, geraden oder schwach gebogenen Stacheln. Blütenstiele filzig und abstehend behaart, stieldrüsenlos, mit verschiedenen langen, gelblichen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, an der Sammelfrucht abstehend. Kronblätter weiß bis hellrosa. Staubblätter etwas länger als die grünlichen Griffel. Fruchtboden behaart.

Gesamtverbreitung: Mitteleuropäische Sippe vom Südrand des Harzes bis nach Mähren in der Tschechischen Republik mit Verbreitungsschwerpunkt in Böhmen.

Verbreitung in Sachsen: *R. grossus* siedelt im Elbhügelland und dem Oberlausitzer Hügelland bis in die Gegend von Bautzen.

F u n d o r t e vor 1970: Keine! Die Sippe wurde erst 1989 beschrieben.

F u n d o r t e nach 1970: 5

4652/43 Lippitsch (Krs. Bautzen), 16.8.1992 Otto, (GLM)

4752/44 Niedergurig (Krs. Bautzen), 15.6.1992 Friese, (GLM)

4846/23 Meißen, Rauental, 17.7.1980, (Herb. 155)

4851/12 Str. Taschendorf - Pohla (Krs. Bischofswerda), 4.8.1989 Otto, (GLM, Herb. WEBER)

5049/21 Hinterjessen (Krs. Pirna), 6.7.1981 (Herb. 198)

Ökologie: Auf frischen bis mäßig trockenen, lehmigen Böden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen.

Soziologie: An Straßenböschungen und in Gebüsch.

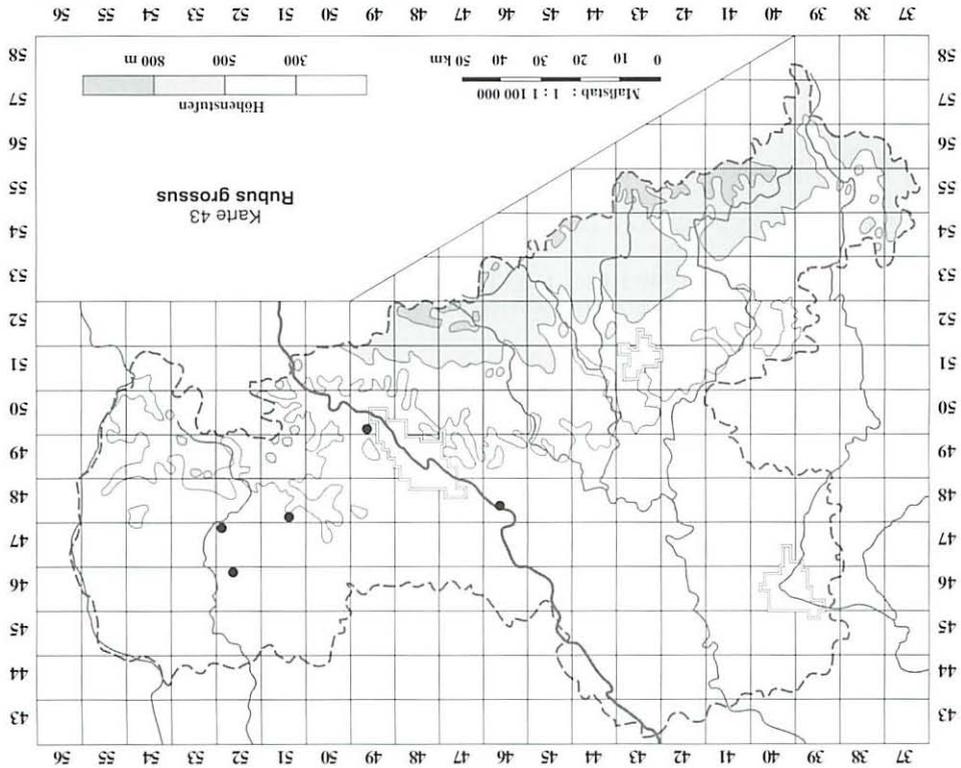
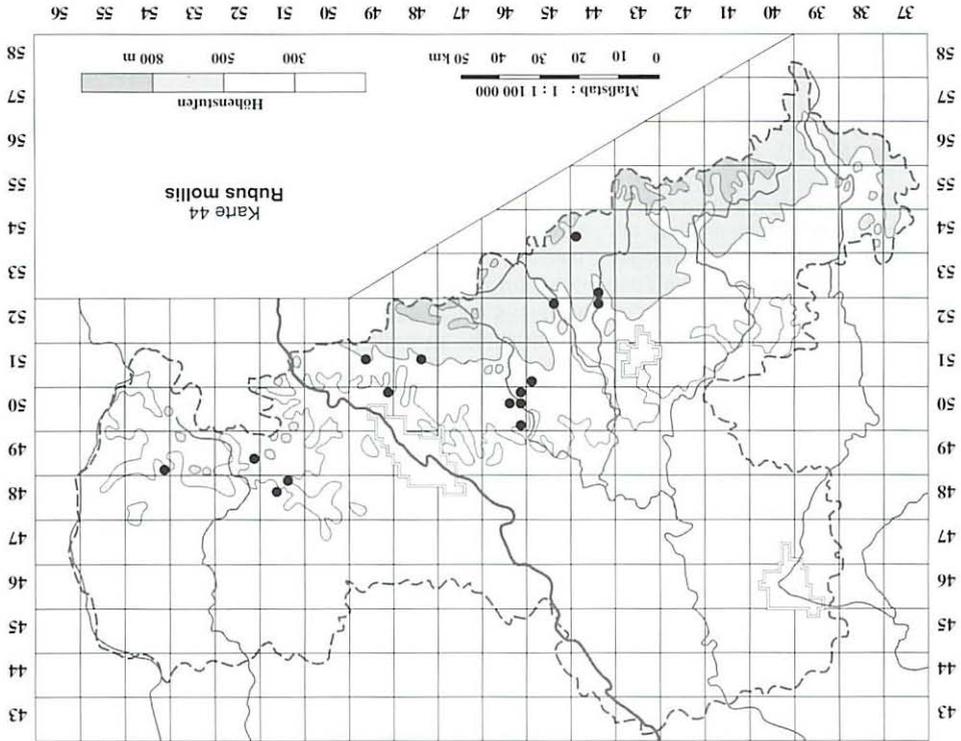
56. *Rubus hevellicus* (E. H. L. Krause) E. H. L. Krause

in PRAHL, P., Krit. Fl. Prov. Schleswig-Holstein 2:84 (1890)

Abbildungen: STOHR (1984a: 57, t. 12), WEBER (1981: 159)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 56, 1989: 58) WEBER (1981: 157)

Typische Merkmalskombination:



Schöbling: bogig bis flachbogig, kantig-flachseitig, kahl, ohne oder mit einzelnen Stieldrüsen, mit 3-8 (auf 5 cm) 2,5-3,5 mm langen, geraden oder schwach gebogenen Stacheln.

Schöblingsblätter: meist 3zählig mit gelappten Seitenblättchen, seltener fußförmig 4-5zählig, oberseits grün, spärlich behaart, unterseits graufilzig, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (18-25 % der Spreite), aus abgerundetem oder herzförmigen Grunde elliptisch bis rundlich. Serratur schwach periodisch, grob.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, wenigblütig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse büschelhaarig, ohne oder mit zerstreuten, kurzen Stieldrüsen und gelblichen, geraden bis gebogenen Stacheln. Blütenstiele graufilzig, ohne oder mit kurzen Stieldrüsen und gelblichen, gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, abstehend bis locker zurückgeschlagen. Kronblätter rosa. Staubblätter etwas länger als die wenigstens am Grunde rötlichen Griffel. Fruchtknoten und Fruchtboden etwas behaart.

Gesamtverbreitung: Sippe des östlichen Mitteleuropas.

Verbreitung in Sachsen: Im nordwestlichen Sachsen siedelt die Sippe in der Umgebung der Städte Nauenhof und Wurzen, in der westlichen Oberlausitz bei Königsbrück und Eilenburg.

F u n d o r t e vor 1970: Keine!

F u n d o r t e nach 1970: 4

4442/43 B 87 zwischen Mockrehna und Doberschütz, Waldrand, 6.8.1991 (Herb. 589)

4641/24 Str. Machern - Zeititz, Feldrand, 31.7.1986 Gutte, Henker, Stohr (LZ, Herb. STOHR 940, Herb. WEBER)

4641/33 Kleinpösna, Kiesausstiche nordöstlich des Ortes, 6.7.1989 Gutte (LZ, Herb. WEBER)

4749/23 Str. Gräfenhain - Reichenau, Steinbruchsgelände, 10.7.1987 (Herb. 499, Herb. WEBER)

Series 5: Subcanescentes H. E. Weber

57. *Rubus mollis* J. & C. Presl

Delic. Prag. 1: 218 (1822)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 31)

Abbildungen: WEBER (1979d: 15, 16, 18)

Artbeschreibung: WEBER (1979d: 14)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: dünn, oft bereift, meist kahl, mit nicht gleichmäßig verteilten, kurzen Stieldrüsen und 7-20 (auf 5 cm) 2-2,5 mm langen, geraden oder schwach gebogenen Stacheln, nur wenigen kleineren Stacheln und Drüsenstacheln.

Schöblingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits dicht behaart, unterseits graugrün filzig, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-35 % der Spreite), breit, aus herzförmigem bis abgerundeten Grunde eiförmig bis umgekehrt eiförmig. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: angedeutet pyramidal, bis in die Spitze durchblättert. Achse knickig, locker bis dicht behaart, ohne oder mit zerstreuten bis zahlreichen Stieldrüsen und Drüsenborsten und verschiedenen langen, geraden oder leicht gebogenen Stacheln. Blütenstiele filzig und locker abstehend behaart, mit kurzen Stieldrüsen und geraden oder schwach gebogenen gelblichen Stacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, stieldrüsiger, in eine verlängerte Spitze auslaufend, an der Sammelfrucht aufgerichtet. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Fruchtboden behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete südost-mitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Das kleine Areal reicht vom mittleren Erzgebirge bis zur Oberlausitz. *R. mollis* siedelt im mittleren Erzgebirge in der montanen (Preßnitztal), im Osterzgebirge in der submontanen (Freiberg) und in der Oberlausitz in der collinen Höhenstufe (Umgebung von Bischofswerda).

F u n d o r t e vor 1970: Keine!

F u n d o r t e nach 1970: 24

Ökologie: Auf frischen, durchlässigen, oft kalkhaltigen Verwitterungs- oder Lehmböden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen.

Soziologie: An Weg-, Straßen- und Bahnböschungen, in Steinbrüchen, auf alten Bergwerkshalden, in Gebüsch.

58. *Rubus fasciculatus* P. J. Müller

Flora, Ser. 1,41 (Ser. 2,17): 182 (1858)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 30)

Abbildungen: STOHR (1984a: 59, t. 12, 1987: 253), WEBER (1981: 163)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 58), WEBER (1981: 162, 1985: 413, 1987: 43)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: stumpfkantig bis kantig-flachseitig, kahl oder mit einzelnen Haaren, stieldrüsenlos, mit 7-15 (auf 5 cm) 3-5 mm langen, geraden bis schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits grün, dicht behaart, unterseits graugrün. Endblättchen kurz gestielt (25-33 % der Spreite), aus herzförmigem oder gestutzten Grunde eiförmig bis elliptisch, von der Mitte aus fast geradlinig in eine kaum abgesetzte Spitze auslaufend. Serratur periodisch.

Blütenstand: angenähert pyramidal, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse filzig-büschelhaarig, stieldrüsenlos oder mit zerstreuten, kurzen Stieldrüsen, mit geraden oder schwach gebogenen Stacheln. Blütenstiele graufilzig und abstechend behaart, mit kurzen, den Filz kaum überragenden Stieldrüsen und gelblichen, am Grunde meist rötlichen, gebogenen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig. Kronblätter weiß. Staubblätter so lang oder länger als die grünlichen Griffel. Fruchtboden etwas behaart.

Gesamtverbreitung: Weitverbreitete nord- und mitteleuropäische Sippe.

Verbreitung in Sachsen: Vor allem im Elbhügelland, im Porphyrhügelland um Hohburg und in der Dahleener Heide ist *R. fasciculatus* häufig anzutreffen. In der Oberlausitz lockern die Fundorte auf. Im Gebiet zwischen Döbeln und Colditz ist die Sippe ebenfalls belegt. Ein kleines Teilareal birgt das Vogtland um Reichenbach und Neumark.

Fundorte vor 1970: 10

Fundorte nach 1970: 103

Ökologie: Auf mäßig trockenen bis frischen, schwach sauren bis neutralen Verwitterungs- und Lößlehmböden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen.

Soziologie: An Weg- und Straßenböschungen, in Steinbrüchen und aufgelassenen Weinbergen, in Gebüsch.

Series 6: Subradulae W. C. R. Watson

59. *Rubus tuberculatus* Babington

Fl. Cambridge 306 (1860)

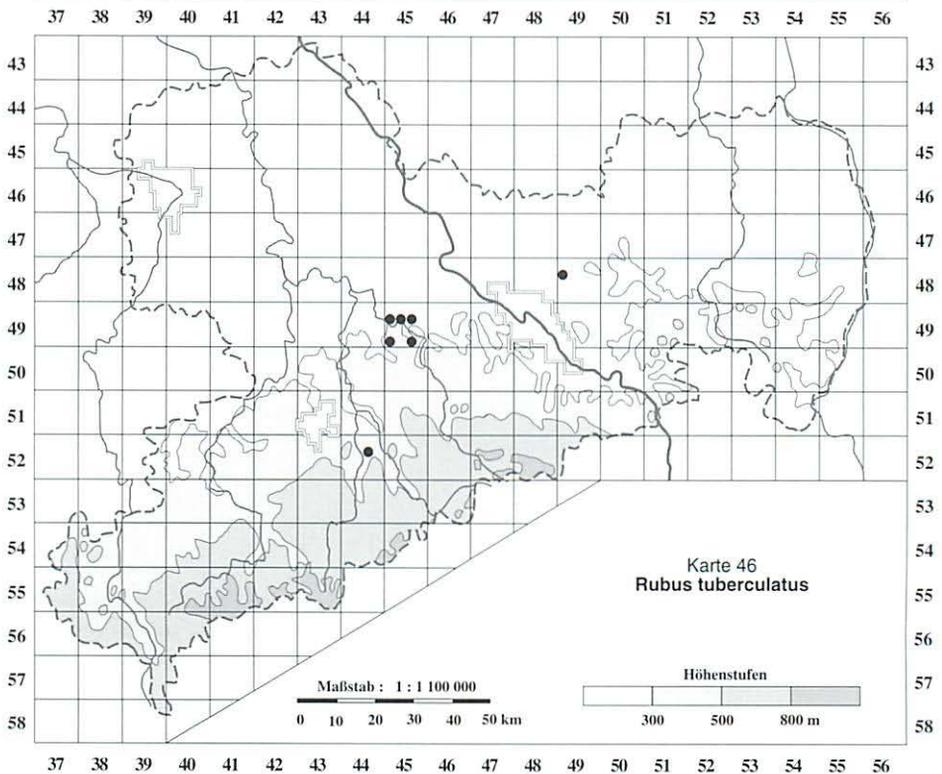
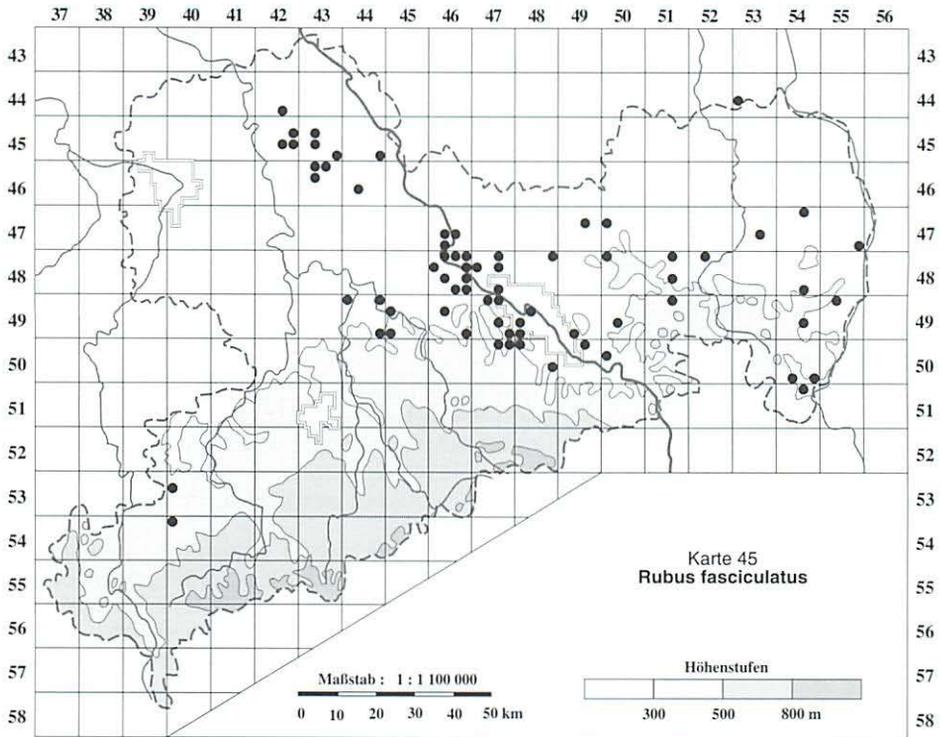
Abbildungen: WEBER (1979a: 2, 3, 7)

Artbeschreibung: WEBER (1979a: 4, 1985: 416)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich-stumpfkantig, kräftig, spärlich behaart, verkahlend, mit nicht gleichmäßig verteilten Stieldrüsen, Drüsenborsten, Drüsenstacheln und 10-20 (auf 5 cm) 6-7 mm langen, gerade abstehenden Stacheln. Drüsenborsten, Drüsenstacheln, kleine und große Stacheln auf einem dicken höckerigen Sockel stehend.

Schößlingsblätter: 3zählig mit gelappten Seitenblättchen, selten fußförmig 4-5zählig, oberseits behaart, unterseits graugrün filzig, kaum bis fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-30 %



der Spreite), aus herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig bis elliptisch. Serratur schwach periodisch bis periodisch.

Blütenstand: pyramidal, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse büschelhaarig, mit zahlreichen Stieldrüsen, Drüsenborsten, Drüsenstacheln und geraden, verschiedenen langen Stacheln. Blütenstiele kurzfilzig, mit zahlreichen, die Behaarung überragenden, rotköpfigen Stieldrüsen und geraden, verschiedenen langen Stacheln. Kelchzipfel graugrün, mit zahlreichen roten Stieldrüsen, aufgerichtet. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel. Fruchtknoten an der Spitze mit langen Haaren.

Gesamtverbreitung: *R. tuberculatus* hat seinen Verbreitungsschwerpunkt auf den Britischen Inseln. Auf dem Festland besitzt er Teilareale in Westfalen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Sachsen.

Verbreitung in Sachsen: Das Teilareal befindet sich zwischen dem Zellwald, Nossen und Roßwein. Einzelne Fundorte liegen im mittleren Erzgebirge bei Waldkirchen nordöstlich von Zschopau, zwischen Langebrück und Grünberg nordöstlich von Dresden.

Fundorte vor 1970: Keine! Den älteren sächsischen Batologen war die Sippe nicht bekannt.

Fundorte nach 1970: 12

Ökologie: Auf frischen, schwach sauren, lehmigen Böden mit guter Nährstoffversorgung.

Soziologie: An Weg-, Straßen- und Bahnböschungen, in Hecken.

Series 7: *Hystericopses* H. E. Weber

60. *Rubus fabrimontanus* (Sprib.) Spribille

Jahresber. Schles. Ges. Vaterl. Cultur, Zool.-Bot. Sect. 83: 108 (1905)

Verbreitungskarten: OTTO & RANFT (1991: 30), RANFT (1986: 285)

Abbildungen: STOHR (1984a: 62, t. 13, 1987: 253), WEBER (1973: 350, 351, 480, 1981: 33)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 63), WEBER (1981: 189, 1985: 420, 1987: 44)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich, spärlich behaart, verkahlend, mit verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenstacheln und Stacheln, größere Stacheln 10-20 (auf 5 cm) 4-5 mm lang, gerade.

Schößlingsblätter: schwach fußförmig 5zählig, oberseits spärlich bis dicht behaart, unterseits grün, meist fühlbar behaart. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (22-38 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde elliptisch, umgekehrt eiförmig bis rundlich. Serratur gleichmäßig, fein.

Blütenstand: angenähert pyramidal, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse wirrhaarig, mit zahlreichen, verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenborsten und geraden Stacheln. Blütenstiele graufilzig und abstehend behaart, mit zahlreichen, verschiedenen langen, dunkelroten Stieldrüsen, Drüsenborsten, kleineren und größeren geraden Stacheln. Kelchzipfel graugrün, mit roten Stieldrüsen und Nadelstacheln, abstehend, später aufgerichtet. Kronblätter rosa oder weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

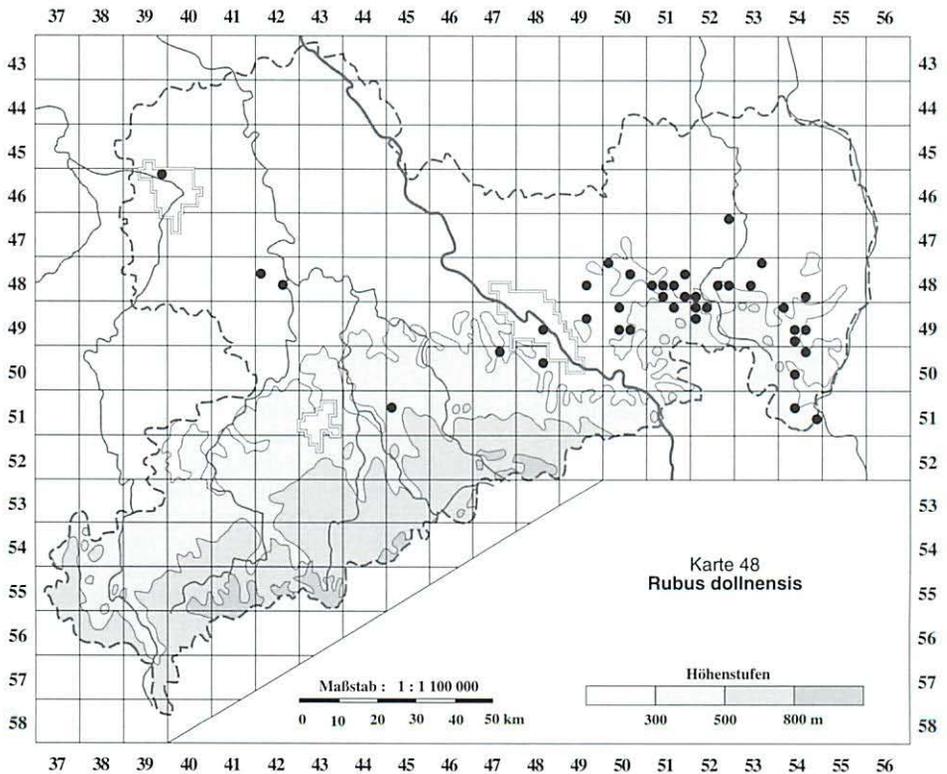
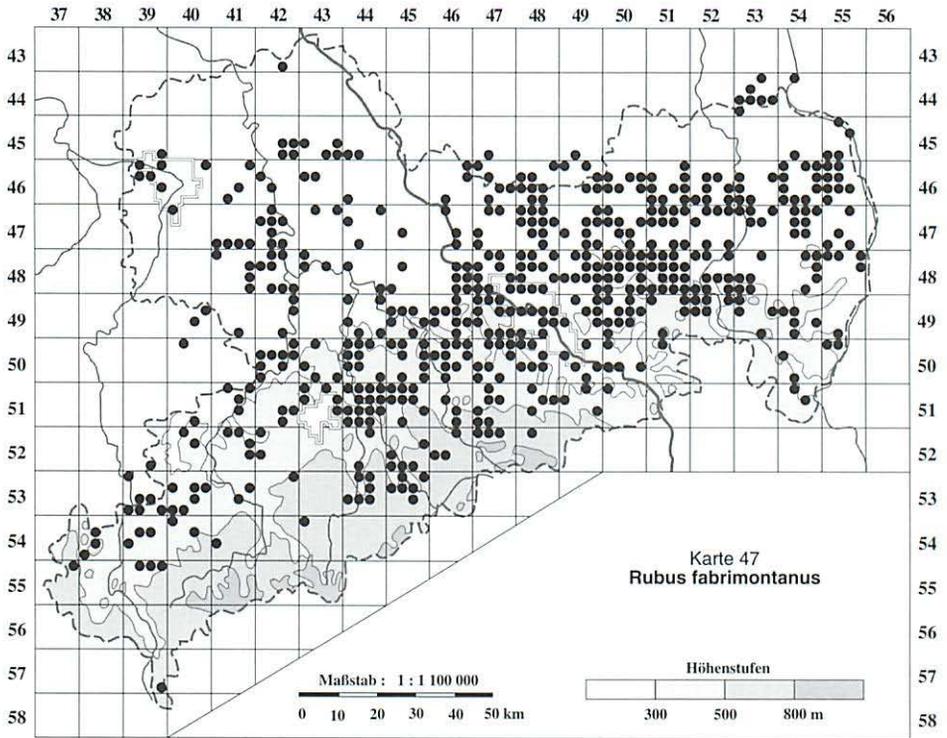
Gesamtverbreitung: Weitverbreitete mitteleuropäische Sippe mit östlichem Verbreitungsschwerpunkt.

Verbreitung in Sachsen: Die Tendenz der Gesamtverbreitung zeigt sich auch im sächsischen Areal - ein Gefälle der Fundorte von Ost nach West. *R. fabrimontanus* ist die häufigste Corylifolii-Sippe, die vom Flachland bis in das Gebirge anzutreffen ist. Die höchstgelegenen Fundorte sind im Osterzgebirge Oberbärenburg (720 m NN), im mittleren Erzgebirge Kühnheide (750 m NN), im Westerzgebirge Waschleite (600 m NN) und im Vogtland Schnarrtanne (759 m NN). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in der collinen bis submontanen Höhenstufe. In der Oberlausitz ist auch die planare Stufe dicht besiedelt. Die Ackerbaugebiete um Großenhain, Riesa, Lommatzsch, Döbeln, Leisnig und die Landschaft zwischen Borna und Leipzig weisen nur wenige Fundorte auf. Zwischen Delitzsch - Eilenburg - Torgau fehlt die Sippe.

Fundorte vor 1970: 22

Fundorte nach 1970: 921

Ökologie: Auf frischen bis wechselfeuchten, sauren, sandigen bis lehmigen Böden mit geringer



bis mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis schattigen Lagen.

Soziologie: An Weg-, Straßen- und Bahnböschungen, in Steinbrüchen, Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern, in Kiefern- und Fichtenforsten und deren Mänteln, in Kiefern- und Fichtenschonungen.

61. *Rubus dollnensis* Spribille

Verh. Bot. Vereins Prov. Brandenburg 42: 170 (1900)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 30)

Abbildung: WEBER (1988a: 83)

Artbeschreibung: WEBER (1987: 54, 1988a: 82)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich, oft etwas bereift, kahl bis spärlich behaart, mit verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenborsten, kleinen Stacheln und 15-25 (auf 5 cm) 3-3,5 mm langen, größeren, geraden, nadeligen Stacheln.

Schößlingsblätter: 3zählig, mit oft etwas gelappten Seitenblättchen, selten fußförmig 4-5zählig, oberseits spärlich behaart, unterseits nicht fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-33 % der Spreite), aus schwach herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig bis rundlich. Serratur unregelmäßig bis schwach periodisch, grob.

Blütenstand: meist umfangreich, ebensträußig endigend, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse kurz wirrhaarig, mit zahlreichen verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenborsten, kleineren und größeren Stacheln. Blütenstiele kurz wirrhaarig, mit zahlreichen gelblichen Stieldrüsen, Drüsenborsten, kleineren und größeren nadeligen Stacheln. Kelchzipfel graugrün, stieldrüsiger, in eine verlängerte Spitze auslaufend, abstehend, später die Sammelfrucht umfassend. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Sippe des mittleren und südöstlichen Mitteleuropas.

Verbreitung in Sachsen: Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Oberlausitzer Hügelland zwischen Löbau und Bischofswerda. Westlich der Elbe lockert das Areal stark auf und reicht mit Fundorten bei Colditz, Bad Lausick und dem Lindenthaler Holz bei Leipzig bis in die planare Stufe. Im Elbsandsteingebirge und im Vogtland wurde die Sippe bislang noch nicht gefunden.

F u n d o r t e vor 1970: 9

F u n d o r t e nach 1970: 51

Ökologie: Auf frischen, sauren, lehmigen Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: An Feldrainen, Steinrücken, Weg- und Straßenböschungen, im Mantel von Eichen-Birken- und Eichen-Birken-Kiefernwäldern und im Mantel von Fichtenforsten.

62. *Rubus ranftii* H. E. Weber

Gleditschia 20 (2): 327 (1992)

Abbildung: WEBER (1992: 330)

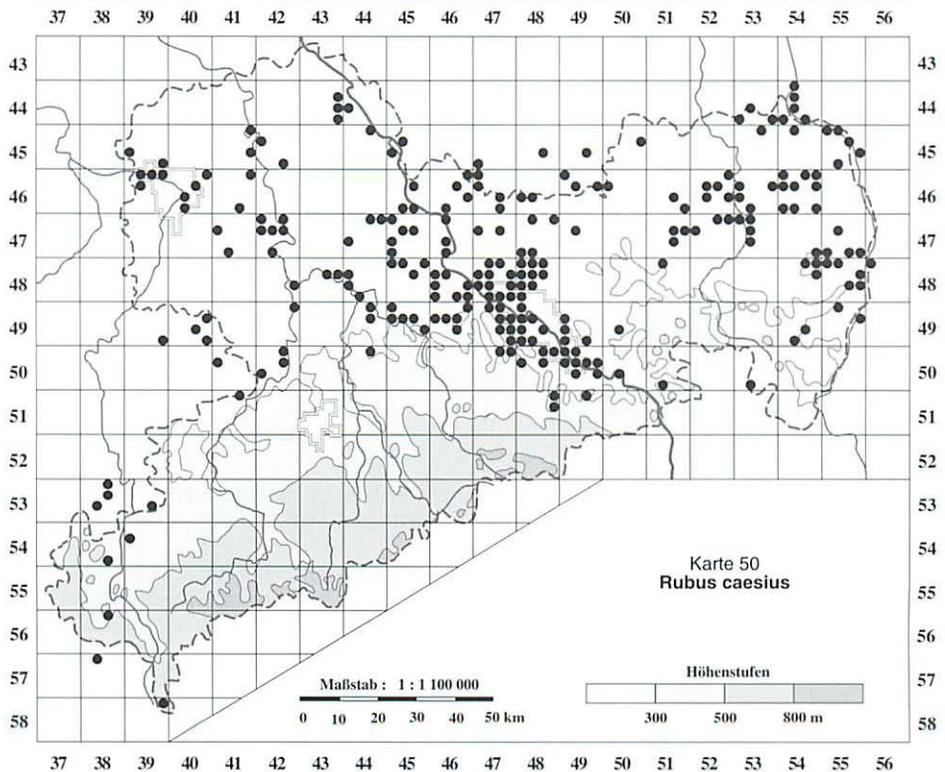
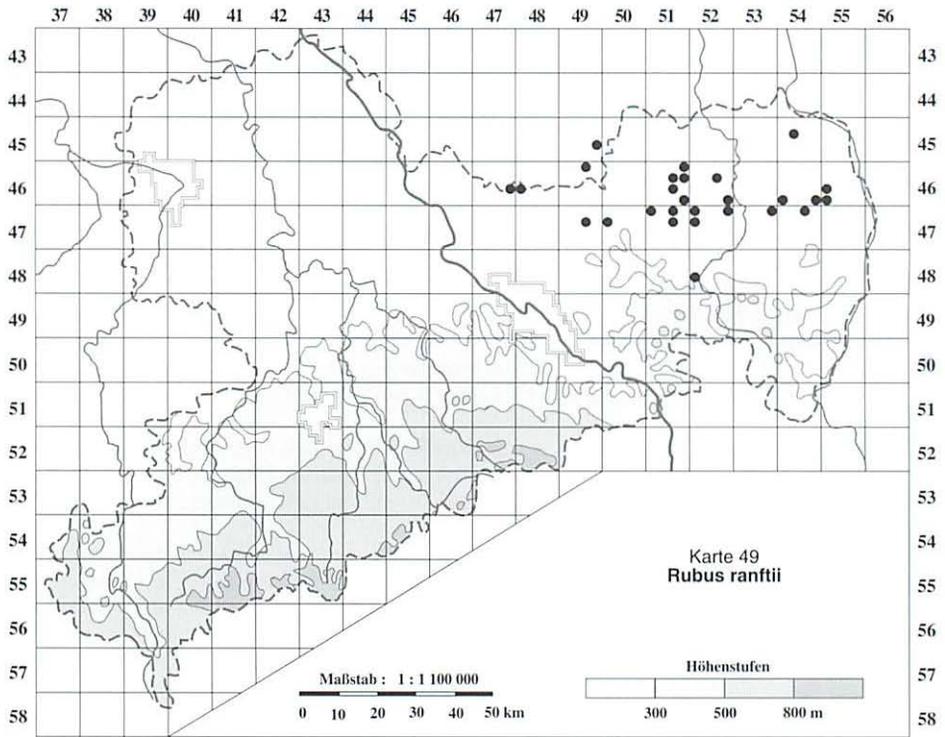
Artbeschreibung: WEBER (1992: 329)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rundlich-stumpfkantig, dünn, kahl bis spärlich behaart, mit zerstreuten, fast gleich langen Stieldrüsen, wenigen Drüsenborsten, kleinen Stacheln und 8-16 (auf 5 cm) 3-4 mm langen, größeren Stacheln.

Schößlingsblätter: 3zählig mit oft etwas gelappten Seitenblättchen, oberseits spärlich, unterseits wenig fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (25-35 % der Spreite), lebend konvex, aus schwach herzförmigem bis ausgerandeten Grunde eiförmig, umgekehrt eiförmig oder rundlich, kurz bespitzt. Serratur gleichmäßig fein, nicht so tief wie bei *R. dollnensis*.

Blütenstand: kurz, wenigblütig, nicht ebensträußig endigend, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse wirrhaarig, mit verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenborsten, wenigen kleinen, meist größeren Stacheln. Blütenstiele kurz wirrhaarig, mit verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenborsten und nadeligen Stacheln. Kelchzipfel grau- bis graugrün filzig, ohne, seltener mit Stieldrüsen,



zurückgeschlagen, später abstehend. Kronblätter rosa. Staubblätter kürzer bis etwas länger als die zumindest am Grunde rötlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Noch nicht bekannt! Vermutlich auch in der Niederlausitz bis zum Spreewald hin (Fundort im Niederspreewald 3949/ 33 bei Krausnick, Jentsch 1992) und östlich bis nach Polen hinein.

Verbreitung in Sachsen: Das Areal liegt im Oberlausitzer Flach- und Hügelland. Es beginnt im Raschwitzwald nordöstlich von Großenhain und reicht über Kamenz - Hoyerswerda - Bautzen - Niesky bis nach Bad Muskau.

Fundorte vor 1970: Keine! Die Sippe wurde erst 1992 beschrieben.

Fundorte nach 1970: 29

Ökologie: Vorzugsweise auf frischen bis wechselfeuchten, sandigen bis lehmigen Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in schattigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: In Eichen-Birken-Kiefernwäldern und Gebüsch, an Teichrändern, seltener in Fichtenforsten und Buchenwäldern.

3.1.3.3. Sectio Caesii Lejeune & Courtois

63. *Rubus caesius* L. - Kratzbeere

Spec. Plant. 493 (1753)

Verbreitungskarte: OTTO & RANFT (1991: 31)

Abbildungen: STOHR (1984a: t. 15, 1987: 250), WEBER (1973: 373, 482)

Artbeschreibung: STOHR (1984a: 64), WEBER (1973: 371, 1985: 423, 1987: 46)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: dünn, rund, in der Sonne bläulich bis violett bereift, kahl oder spärlich behaart, stieldrüsenlos oder mit kurzen Stieldrüsen, mit zerstreuten bis zahlreichen, 1-2,5 mm langen, geraden bis sicheligen Stacheln.

Schößlingsblätter: 3zählig, selten 4-5zählig, sommergrün, im Herbst intensiv rot gefärbt, oberseits grün bis gelblich grün, kahl bis spärlich behaart, unterseits grün, behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-30 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde eiförmig, von der Mitte aus fast geradlinig in eine kaum abgesetzte Spitze auslaufend. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: wenigblütig, meist bis zur Spitze durchblüht. Achse bereift, locker bis dicht behaart, mit Stieldrüsen und Stacheln wie der Schößling. Blütenstiele graufilzig, mit kurzen, roten Stieldrüsen, ohne oder mit geraden bis schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel grün, mit kurzen roten Stieldrüsen, abstehend, später mit verlängerten Spitzen die Sammelfrucht umfassend. Kronblätter weiß. Staubblätter etwa so lang wie die grünen Griffel. Sammelfrucht bläulich bereift, aus wenigen Teilfrüchten bestehend.

Gesamtverbreitung: Europa ohne die nördlichsten und südlichsten Teile, in Asien ostwärts bis zum Altai.

Verbreitung in Sachsen: *R. caesius* besiedelt die planare und colline Höhenstufe, meidet submontane und montane Bereiche. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Elbhügelland. Die Fundorte ziehen sich durch das Muldehügelland bis in die Umgebung von Leipzig hin. Im Vogtland ist die Sippe im Elstergebiet nördlich und südlich von Plauen anzutreffen. Die Zwickauer Umgebung wird gemieden. In der Oberlausitz fehlt *R. caesius* im Hügelland weitgehend.

Fundorte vor 1970: 19

Fundorte nach 1970: 257

Ökologie: Auf frischen, sandigen bis lehmigen Böden mit guter Nährstoffversorgung und hohem Nitratgehalt in halbschattigen bis sonnigen Lagen.

Soziologie: An Weg-, Straßen- und Bahnböschungen, an Ackerrändern, auf Grubengelände, in Gebüsch, an Teich- und Flußdämmen, in Auwäldern.

Eigenständige Assoziation: Agropyro-Rubetum arvalis (SANDOVA 1979). Da *R. caesius* eine weite Standortamplitude hat, lassen sich zwei Varietäten unterscheiden:

1. var. *caesius* L.

Syn.: *R. caesius* L. var. *aquaticus* Weihe & Nees

Rub. Germ. 105 (1827)

Schöbbling meist grün, kahl, mit zerstreuten Stacheln, Blättchen der Schöbblingsblätter groß, zart, glatt, wenig behaart, Blütenstiele lang und dünn, Kelchzipfel grün.

In feuchten, schattigen Gebüschmänteln, an Teich- und Flußdämmen.

2. var. *agrestis* Weihe & Nees (l.c.)

Syn.: *R. caesius* L. var. *arvalis* Reichenbach

Fl. Germ. excurs. 608 (1832)

Schöbbling meist rötlich-violett, mit zahlreichen Stacheln. Blättchen der Schöbblingsblätter kleiner, runzelig, stärker behaart, Blütenstiele kurz, Kelchzipfel graugrün filzig.

An Weg-, Straßen- und Bahnböschungen, an Ackerrändern, auf Grubengelände.

In Sachsen die häufigere Varietät!

Rubus caesius x *idaeus*

Die Bastarde nähern sich oft in ihren Merkmalen dem einen oder dem anderen Elternteil. *Rubus* x *pseudoidaeus* (Weihe) Lejeune ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Schöbbling bogig, bereift, mit dunkelvioletten Stacheln
- Blätter wie bei *R. idaeus* 5zählig, seltener 7zählig gefiedert
- Kronblätter sehr klein
- meist ohne Früchte, selten mit einzelnen roten Teilfrüchten

Rubus x *pseudoidaeus* nf. *pseudocaesius* (Weihe) H. E. Weber ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Schöbbling bogig, schwach filzig, bereift, mit grünlichen oder violetten Stacheln
 - 3zählige Blätter, die *R. caesius* ähnlich sind, mit graugrüner bis grau filziger Unterseite
 - Fruchtknoten oft filzig behaart
 - meist ohne Frucht, selten mit einzelnen schwarzroten Teilfrüchten, die nie blau bereift sind
- Beide Bastarde konnten in Sachsen nachgewiesen werden.

3.2. Verwilderte Kultursippen

3.2.1. Subgenus *Anoplobatus* Focke

64. *Rubus odoratus* L - Zimthimbeere

Spec. Plant. 494 (1753)

Abbildungen: STOHR (1982: t. 11, 1987: 249),

Artbeschreibung: STOHR (1982: 129), WEBER (1973: 103)

Typische Merkmalskombination:

Ausläufer: treibender mehrjähriger Strauch mit aufrechten Zweigen, stachellos, zuerst mit zahlreichen Stieldrüsen, später durch die abblätternde Rinde kahl.

Blätter: handförmig 5lappig, Lappen spitz-dreieckig.

Blüten: purpurrot, 4-5 cm im Durchmesser, wohlriechend, Blütenstiele und Kelchzipfel mit zahlreichen Stieldrüsen. Sammelfrüchte orangerot.

Gesamtverbreitung: Atlantisches Nordamerika.

Verbreitung in Sachsen: Gelegentlich als Zierstrauch in Gärten und Parkanlagen angepflanzt und verwildert.

F u n d o r t e vor 1970: 1

4851/42 Gaußig (Krs. Bautzen), in der Nähe des Parks, 24.7.1890 Wobst, in WOBST (1890)

F u n d o r t e nach 1970: 2

4850/43 Großharthau, östlicher Parkrand, 1989 Köhler (GLM)

5150/14 Elbsandsteingebirge, zwischen Otto-Mühle und Schweizer-Mühle, Straßenböschung, 11.8.1986 Gutte (LZ 37 016)

65. *Rubus parviflorus* Nuttalli

Gen. 308 (1818) non Sudre 1901 nec Figert 1904

Abbildung: Nicht bekannt !

Artbeschreibung: WEBER (1973: 103)

Typische Merkmalskombination:

Strauch: mit anfangs behaarten und drüsigen, später glatten und kahlen Zweigen.

Blätter: handförmig 5lappig, Lappen dreieckig.

Blüten: weiß, 4-5 cm im Durchmesser, Blütenstiele stieldrüsiger, Sammelfrucht rot.

Gesamtverbreitung: Mittleres und westliches Nordamerika.

Verbreitung in Sachsen: Gelegentlich als Zierstrauch angepflanzt und verwildert.

F u n d o r t e vor 1970: Keine!

F u n d o r t e nach 1970: 1

5344/32 Mittleres Erzgebirge, östlich Wiesenbad (Krs. Annaberg-Buchholz), Straßenrand und Grabenböschung, 1974 Stohr, in STOHR (1989).

3.2.2. Subgenus *Idaeobatus* Focke

66. *Rubus phoenicolasius* Maximowicz

Bull. Acad. St. Petersburg. 8: 293 (1871)

Abbildung: HEGI (1964: 278)

Artbeschreibung: HEGI (1964: 279), RANFT (1987b: 19), WEBER (1973: 106)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: rund, mit zahlreichen Haaren und verschiedenen langen, fuchsroten Drüsenborsten. Stacheln gerade bis sichelig, meist in den Drüsenborsten versteckt.

Schößlingsblätter: 3zählig, oberseits hellgrün, unterseits weißfilzig. Endblättchen breit, aus herzförmigem Grunde rundlich. Serratur periodisch.

Blütenstand: gedrängt. Kelchzipfel doppelt so lang wie die rosaroten Kronblätter, lang bespitzt, rotborstig. Sammelfrucht orangerot, wohlschmeckend.

Gesamtverbreitung: Japan und Nordchina.

Verbreitung in Sachsen: In Gärten kultiviert und verwildert.

F u n d o r t e vor 1970: Keine!

F u n d o r t e nach 1970: 1

4948/13 Dresden-Briesnitz, verwilderter Obstgarten, 1976, 1980 erloschen!

3.2.3. Subgenus *Rubus*

3.2.3.1. Sectio *Rubus*

Subsectio *Rubus*

67. *Rubus allegheniensis* Porter ex Bailey

Bull. Torrey Bot. Club 23: 153 (1896)

Syn.: *R. villosus* Aiton, Hort. Kew. ed. 1,2: 210 (1789)

Abbildungen: STOHR (1982: 132, t. 7), WEBER (1973: 109, 405)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 22), STOHR (1982: 130), WEBER (1973: 118)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig, etwas rinnig, fast kahl, mit zahlreichen Sitzdrüsen und 3-5 (auf 5 cm) 3-9 mm langen, geraden Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig 5zählig, durch das geteilte Endblättchen auch 6-7zählig, oberseits frischgrün, behaart, unterseits fühlbar weichhaarig. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (30-36 % der Spreite), breit, aus tief herzförmigem Grunde eiförmig, allmählich in eine lange, schlanke Spitze verschmälert. Serratur gleichmäßig, fein.

Blütenstand: meist traubig, fast bis in die Spitze durchblättert. Achse und Blütenstiele dicht abstehend behaart, mit Sitz- und meist zahlreichen Stieldrüsen, ohne oder mit zerstreuten, geraden oder schwach gebogenen Stacheln. Kelchzipfel grün. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel, nach der Blüte ausgebreitet, den Kelchzipfeln anliegend.

Gesamtverbreitung: Östliches Nordamerika.

Verbreitung in Sachsen: In Gärten in verschiedenen Sorten kultiviert. Im Elbhügelland, der Oberlausitz und dem mittleren Erzgebirge verwildert.

F u n d o r t e vor 1970: 2

4747/11 Großenhain, Stadtpark, 1906 Hofmann, HOFMANN Pl. crit. Sax. no. 263, »*R. villosus* Aiton«, (GLM)

5055/14 Straßendamm bei Hirschfelde, 1890 Hofmann (DR)

F u n d o r t e nach 1970: 7

4654/44 Zwischen Moholz und Zeche Moholz (Krs. Niesky), 13.8.1991 Weber

4849/43 Radeberg, südöstl. des Bahnhofs, 26.8.1989 Otto, (GLM)

4850/31 Großröhrsdorf, Ödland nördl. der Kirche, 5.8.1989 Otto, (GLM)

4850/43 Großharthau, Waldrest südl. des Bahnhofs, 26.8.1989 Otto, (GLM)

4851/34 Niederputzkau, ehem. Kreisbetrieb für Landtechnik, 18.7.1990 Otto, (GLM)

4952/13 Steinitzwolmdorf, Mausberg, 30.7.1989 Otto, (GLM)

5345/22 Hallbach bei Olbernhau, Waldrand, 10.8.1984

68. *Rubus canadensis* L

Sp. Pl. 494 (1753) agg., incl. *R. pergratus* Blanchard, Rhodora 8: 96 (1906)

Abbildungen: STOHR (1982: 132, t. 7, 1987: 254)

Artbeschreibung: WEBER (1987: 16)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig, gefurcht, stieldrüsenlos, nur mit einzelnen Stacheln.

Schößlingsblätter: wie bei *R. allegheniensis*.

Blütenstand: stieldrüsenlos, fast ohne Stacheln, Kronblätter postfloral an der Blüte vertrocknend, Staubblätter nach dem Verblühen auf den Kelchzipfel ausgebreitet.

Gesamtverbreitung: Östliches Nordamerika.

Verbreitung in Sachsen: In Gärten meist als »Wilson's Frühe« angepflanzt und bei Tharandt, Meißen, Radeberg, Pulsnitz und Bautzen verwildert.

F u n d o r t e vor 1970: 1

4952/ Sohland/Spree, Waldschlucht über dem rechten Spreehang am Rande eines Fichtenforstes, üppiger Reinbestand, 15.8.1967 Militzer, »Erstnachweis für *R. sulcatus*« (GLM), in WEBER (1987)

F u n d o r t e nach 1970: 5

4748/14 Radeburg, Str. Brettmühlenteich - Zschornaer Teiche, Waldrand, 7.9.1980

4846/23 Meißen, Böschung an der Kleingartenanlage in Korbitz, 18.7.1980

4850/11 Pulsnitz, Kleingartenanlage, 11.7.1989 Otto, (GLM)

4952/41 Sohland-Neusorge, nördl. der Häusergruppe am Wanderweg, 5.7.1979 Schütze »*R. allegheniensis*« (wohl mit dem Fundort vor 1970 identisch) (GLM), in WEBER (1987)

5047/14 Tharandter Wald, Mauerhammer, 1985 Stohr, in STOHR (1989)

69. *Rubus laciniatus* Willdenow

Hort. Berlinensis 2: 82, t. 82 (1806)

Abbildungen: STOHR (1982: t. 15, 1987: 259), WEBER (1973: 440)

Artbeschreibung: RANFT (1987b: 36), STOHR (1982: 153), WEBER (1973: 223)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig, kahl bis spärlich behaart, sitzdrüsig, mit 6-12 (auf 5 cm) 5-8 mm langen, schwach gebogenen bis sicheligen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, mit fiederteiligen Blättchen, oberseits grün, meist kahl, unterseits abstechend behaart.

Blütenstand: rispig, oben traubig, fast bis zur Spitze durchblättert. Achse locker abstechend behaart, mit sicheligen bis hakigen Stacheln. Blütenstiele filzig und länger abstechend behaart, sitzdrüsig, ohne oder mit einzelnen Stieldrüsen. Kelchzipfel mit längerer Spitze, bestachelt, an der Sammelfrucht zurückgeschlagen. Kronblätter zart rosa, vorn zerschlitzt. Staubblätter so lang wie die grünlichen Griffel.

Gesamtverbreitung: Nur als Kulturpflanze bekannt.

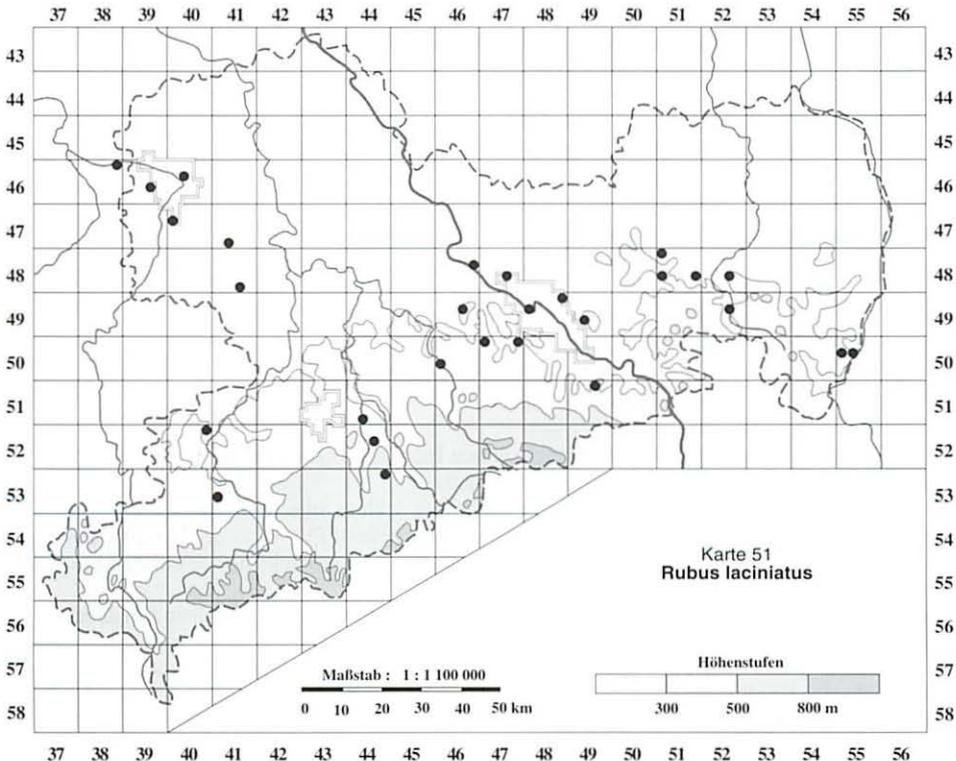
Verbreitung in Sachsen: Die Fundorte sind fast über das gesamte sächsische Gebiet verteilt. Aus dem Vogtland ist *R. laciniatus* nicht bekannt. Landschaften mit Sandboden werden gemieden.

Fundorte vor 1970: 6

Fundorte nach 1970: 27

Ökologie: Auf frischen, lehmigen Böden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: An Weg- und Straßenböschungen, in Parkanlagen, im Mantel von Laub- und Nadelwäldern.



3.3 Lokalsippen

3.3.1. Subgenus *Rubus* (L.)

3.3.1.1. Sectio *Rubus*

Subsectio *Hiemales* E. H. L. Krause

Series 1: *Sylvatici* (P. J. Müller) Focke

70. *Rubus artztii* Hofmann

Pl. crit. Sax. no. 370 (1913), (Herb. Tharandt)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: kantig-flachseitig, spärlich behaart, sitzdrüsig, mit 12-20 (auf 5 cm) 3-5 mm langen geraden oder gebogenen rückwärts geneigten Stacheln.

Schößlingsblätter: 3zählig oder fußförmig 5zählig, oberseits stark behaart, unterseits filzig, wenig fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (20-25 % der Spreite), breit, aus ausgerandetem bis herzförmigen Grunde eiförmig bis elliptisch. Serratur periodisch, fein, mit etwas nach rückwärts gebogenen Hauptzähnen.

Blütenstand: pyramidal, bis zur Spitze durchblättert. Achse und Blütenstiele locker behaart, mit schwach gebogenen Nadelstacheln. Kelchzipfel graufilzig. Kronblätter weiß, klein. Staubblätter etwa so lang wie die Griffel, Antheren behaart.

Verbreitung in Sachsen: Nur im Vogtland um Beerheide.

F u n d o r t e vor 1970: 2

5540/21 An Weg- und Waldrändern um Beerheide, 30.7.1913, 14.8.1913 Hofmann, HOFMANN Pl. crit. Sax. no. 370, (DR, Herb. Tharandt)

5540/21 Beerheide, 1915 Artzt, (DR)

F u n d o r t e nach 1970: 2

5540/21 Beerheide, Fichtenforstmantel, 8. 1988 Schulz

5540/23 Beerheide, Fichtenforstmantel, 8. 1988 Schulz, (DR)

Series 3: *Rhamnifolii* (Bab.) Focke

71. *Rubus saxonicus* Hofmann

Pl. crit. Sax. no. 76 (1898), (Herb. Tharandt)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: bogig, kantig, kahl oder mit einzelnen Härchen, sitzdrüsig, mit 6-10 (auf 5 cm) 5-7 mm langen, geraden bis schwach gebogenen Stacheln.

Schößlingsblätter: handförmig bis schwach fußförmig 5zählig, oberseits spärlich behaart, unterseits graugrün filzig, fühlbar behaart. Endblättchen kurz gestielt (30-35 % der Spreite), aus herzförmigem Grunde eiförmig, von der Mitte an geradlinig in eine schlanke Spitze auslaufend. Serratur periodisch, grob.

Blütenstand: pyramidal, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse nach oben hin zunehmend abstehend behaart, sitzdrüsig, mit kräftigen gebogenen Stacheln. Blütenstiele graufilzig und abstehend behaart, mit langen Nadelstacheln. Kelchzipfel graufilzig, mit ausgezogener Spitze, zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünlichen Griffel.

Verbreitung in Sachsen: Das Areal erstreckt sich von Hohenstein-Ernstthal über Waldenburg bis zum Rochlitzer Berg.

F u n d o r t e vor 1970: 5

- 4942/41 Rochlitzer Berg, 18.7.1909 Hofmann, HOFMANN Pl. crit. Sax. no. 338 »*Rubus rhombifolius*« Weihe, var. *saxonicus* Hofmann, (DR)
5141/23 Waldenburg, im Walde an der Str. nach Callenberg, 1895 Hofmann, (HOFMANN 1897)
5142/31 An der Hohensteiner Höhe auf Glimmerschiefer, 4.7.1807, 28.7.1898 Hofmann et Seurich, HOFMANN Pl. crit. Sax. no. 76 (DR)
5142/33 Hohenstein, in der Nähe des Lambertusschachtes, 1895 Hofmann, (HOFMANN 1897)
5142/33 Hohenstein, beim Bade, 1895 Hofmann, (HOFMANN 1897)

F u n d o r t e nach 1970: 4

- 4942/41 Rochlitz, Abzweig der Str. von der B 175 nach Sörnzig, 9.7.1986, (Herb. 454)
4942/41 Rochlitzer Berg, Nähe Gasthaus, 9.7.1986
4942/41 Rochlitzer Berg, Gipfel östl. des Turmes, 9.7.1986
5142/42 Rabenstein, Grünaer Str., 11.9.1986, (Herb. 485)

Ökologie: Auf frischen, lehmigen Böden mit mittlerer Nährstoffversorgung in sonnigen bis halbschattigen Lagen.

Soziologie: An Straßenböschungen, im Mantel von Eichen-Birkenwäldern.

Series 6: Micantes Sudre

72. *Rubus misniensis* Hofmann

Pl. crit. Sax. no. 168 (1901), (Herb. Tharandt)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: bogig, kantig, rinnig, spärlich behaart, sitzdrüsig, mit 15-23 (auf 5 cm) 4-6 mm langen, geraden bis schwach gebogenen größeren Stacheln und einzelnen kleineren.

Schößlingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits kahl, unterseits fühlbar weichhaarig. Endblättchen kurz gestielt (27-35 % der Spreite), breit, aus herzförmigem Grunde eiförmig bis rundlich. Ser-ratur periodisch, grob.

Blütenstand: pyramidal, bis zur Spitze durchblättert. Achse abstehend behaart, mit zerstreuten Stieldrüsen, sicheligen, kräftigen Stacheln und Nadelstacheln unterschiedlicher Größe. Blütenstiele graufilzig und abstehend behaart, stieldrüsiger, mit zahlreichen gebogenen Nadelstacheln. Kelchzipfel graufilzig, mit ausgezogener Spitze, einzelnen Stieldrüsen und Nadelstacheln, zurückgeschlagen. Kronblätter weiß. Staubblätter länger als die grünen Griffel.

Verbreitung in Sachsen: Die Sippe kommt nur im Meißner Elbhügelland vor: bei Oberwartha, Scharfenberg, Siebeneichen, Lercha, an den Korbitzer Schanzen, an der Hohen Eifer, am Götter-felsen, bei Semmelsberg und bei Polenz (WÜNSCHE 1919).

F u n d o r t e vor 1970: 9

F u n d o r t e nach 1970: 2

- 4846/41 An der Hohen Eifer, 8.7.1981 (Herb. 200)
4947/21 Weg von Oberwartha nach Niederwartha, 20.6.1981 (Herb. 185)

Ökologie: Auf frischen, lehmigen Gesteinsverwitterungsböden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen.

Soziologie: Im Mantel von Eichen-Hainbuchen-Winterlindenwäldern.

73. *Rubus pinicola* Hofmann

Pl. crit. Sax. no. 56 (1897), (Herb. Tharandt)

Typische Merkmalskombination:

Schößling: bogig bis flachbogig, rundlich bis stumpfkantig, spärlich behaart, stieldrüsiger, mit gera-

den bis schwach gebogenen größeren Stacheln.

Schöblingsblätter: 3zählig oder fußförmig 4-5zählig, oberseits spärlich behaart, unterseits fühlbar weichhaarig. Endblättchen breit elliptisch bis umgekehrt eiförmig, mit lang ausgezogener Spitze. Serratur fein.

Blütenstand: wenigblütig, nur im unteren Drittel durchblättert. Achse mit in den abstehenden Haaren versteckten Stieldrüsen und verschiedenen langen Stacheln. Blütenstiele abstehend behaart, mit verschiedenen langen Stieldrüsen und Nadelstacheln. Kelchzipfel graugrün filzig, stieldrüsiger, nadelstachelig. Kronblätter weiß. Staubblätter etwas kürzer als die roten Griffel.

Verbreitung in Sachsen: *R. pinicola* wurde nur aus dem Gebiet nördlich von Großenhain bekannt.

F u n d o r t e vor 1970: 3

4646/22 Bei Frauenhain, 4.7.1908 Hofmann (DR)

4646/24 Bei Görzig, 12.6.1910 Hofmann (DR)

4647/11 Forsthaus Pfeife, 1897 Hofmann, HOFMANN Pl. crit. Sax. no. 56 (DR, Herb. Tharandt)

R. pinicola wuchs auf humosen Stellen in Kiefernwäldern.

F u n d o r t e nach 1970: Trotz intensiver Suche konnte die Sippe bislang nicht wieder aufgefunden werden.

Series 7: Radulae (Focke) Focke

74. *Rubus radula* ssp. *kolbei* Barber

Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 27: 318 (1911)

Typische Merkmalskombination:

Schöbling: bogig, stumpfkantig, behaart, durch Stieldrüsen, Drüsenborsten und Drüsenstacheln raspelartig rauh, mit 12-20 (auf 5 cm) 3-5 mm langen, größeren, geraden, gelblichen Stacheln.

Schöblingsblätter: fußförmig 5zählig, oberseits kahl, unterseits graugrün filzig, kaum fühlbar behaart. Endblättchen kurz bis mäßig lang gestielt (30-40 % der Spreite), aus abgerundetem Grunde elliptisch bis eiförmig. Serratur angedeutet periodisch, fein.

Blütenstand: pyramidal, stumpf endigend, bis in das obere Drittel durchblättert. Achse behaart, mit verschiedenen langen Stieldrüsen, Drüsenborsten und zahlreichen geraden bis schwach gebogenen Stacheln. Blütenstiele graugrün filzig, mit zerstreuten kurzen Stieldrüsen und Nadelstacheln. Blüten klein. Kelchzipfel graufilzig, mit kurzen Stieldrüsen und einzelnen Nadelstacheln, zurückgeschlagen. Kronblätter rosa. Staubblätter etwas kürzer bis so lang wie die grünen Griffel.

Verbreitung in Sachsen: Nur in der Oberlausitz am Czorneboh.

F u n d o r t e vor 1970: 2

4850/32 Am Aufstieg von Wuischke zum Czorneboh, in BARBER (1911)

4853/33 Czorneboh, am Kammweg, in BARBER (1911)

F u n d o r t e nach 1970: 1

4853/33 Czorneboh, Steilabstieg nach Cunewalde, 25.7.1982 (Herb. 248, Herb. WEBER)

4. Zusammenfassende Betrachtungen

In Sachsen kommen 63 wildwachsende Brombeersippen vor, davon sind 42 weitverbreitete Sippen und 21 Regionalsippen. Außerdem konnten 6 verwilderte Kultursippen und 5 Lokalsippen beobachtet werden. Von den 63 wildwachsenden Sippen gehören 1 zum Subgenus *Cylactis*, 1 zum Subgenus *Idaeobatus*, 61 zum Subgenus *Rubus*. Die Sektion *Rubus* ist mit 39 Sippen (63,9 %), die Sektion *Corylifolii* mit 21 Sippen (34,4 %) und die Sektion *Caesii* mit 1 Sippe (1,7 %) vertreten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt das Vorkommen der Sippen des Subgenus *Rubus* in ausgewählten sächsischen Landschaften:

Tab. 1 Vorkommen der Sippen des Subgenus *Rubus* in ausgewählten sächsischen Landschaften

| Landschaft | Subgenus <i>Rubus</i> | | Sectio <i>Rubus</i> | | Sectio <i>Corylifolii</i> | | weitverbreitet | | regional | |
|--------------------------|-----------------------|------|---------------------|------|---------------------------|------|----------------|------|----------|------|
| | 1. | 2. | 1. | 2. | 1. | 2. | 1. | 2. | 1. | 2. |
| Oberlausitz | 50 | 79,4 | 30 | 60,0 | 19 | 38,0 | 31 | 63,2 | 19 | 36,8 |
| Elbhügelland | 32 | 50,8 | 19 | 59,3 | 12 | 37,5 | 23 | 71,8 | 9 | 28,2 |
| Muldehügelland | 31 | 49,2 | 20 | 64,5 | 10 | 32,3 | 24 | 77,4 | 7 | 22,6 |
| Leipziger Land | 21 | 33,3 | 10 | 47,6 | 10 | 47,6 | 17 | 80,9 | 4 | 19,1 |
| mittl./westl. Erzgebirge | 17 | 27,0 | 12 | 70,6 | 5 | 29,4 | 12 | 70,6 | 5 | 29,4 |
| Vogtland | 14 | 22,2 | 8 | 57,1 | 5 | 35,7 | 12 | 85,7 | 2 | 14,3 |

1. Anzahl der Sippen

2. in Prozent (%)

Die Oberlausitz ist mit 50 Sippen (79,4 %) des Subgenus *Rubus* die brombeerreichste Landschaft Sachsens. Von hier aus ist ein deutliches Gefälle von Ost nach West erkennbar. Das Vogtland ist mit 14 Sippen (22,2 %) einer der brombeerärmsten Naturräume. Der Anteil der *Corylifolii* nimmt sowohl von Nord nach Süd als auch von Ost nach West ab. Ein ebensolches Ost-West-Gefälle läßt sich bei den Regionalsippen beobachten. Sind es in der Lausitz 18 (36,8 %), so kann das Vogtland nur noch mit 2 (14,3 %) aufwarten. Umgekehrt verhält es sich mit den weitverbreiteten Sippen. Ihr prozentualer Anteil nimmt von Ost nach West zu. In der Oberlausitz sind es 31 (63,2 %), im Vogtland 12 (85,7 %).

Aus pflanzengeographischer Sicht lassen sich ebenfalls einige Aussagen treffen. Einerseits gibt es Sippen ohne Verbreitungsgrenze in Sachsen, andererseits verlaufen die Arealgrenzen vieler Sippen durch sächsisches Gebiet.

1. Sippen ohne Verbreitungsgrenze in Sachsen - 23 (36,5 %).

Einige fallen durch ihre Häufigkeit auf, wie *R. idaeus*, *R. nessensis*, *R. plicatus*, *R. gracilis* ssp. *gracilis*, *R. armeniacus*, *R. montanus*, *R. grabowskii*, *R. koehleri*, *R. schleicheri*, *R. pedemontanus*, *R. franconicus*, *R. fabrimontanus*, *R. caesius* - andere besitzen nur wenige Fundorte oder kommen zerstreut vor, wie *R. saxatilis*, *R. sulcatus*, *R. constrictus*, *R. sprengelii*, *R. geminatus*, *R. scaber*, *R. hercynicus*, *R. orthostachys*, *R. gothicus* und *R. fasciculatus*.

2. Sippen mit Vorpostenstandorten - 8 (12,7 %)

Rubus gratus ist eine euatlantische Sippe. Die Grenze seiner Massenverbreitung verläuft durch die Westfälische Bucht. Südöstlich davon gibt es nur Einzelvorkommen, z.B. in der Altmark und im mittleren Brandenburg. Die Fundorte in der Dahlemer Heide bilden den südöstlichsten Vorposten dieser Sippe.

Rubus nemoralis ist vor allem von Schleswig-Holstein durch das westliche Mitteleuropa bis zur Rheinpfalz verbreitet. Einzelvorkommen wurden aus der Altmark und von der Autobahn Dresden - Berlin bei Motzen bekannt. Der sächsische Fundort bei Kamenz in der Oberlausitz ist neben dem Teilareal bei Breslau (Wroclaw) in Polen der südöstlichste.

Rubus wahlbergii hat das Zentrum seiner Massenverbreitung in Südkandinavien und in Schleswig-Holstein. Das sächsische Vorkommen auf der Bosel bei Meißen kann als südlichster Vorposten betrachtet werden.

Rubus dissimulans ist ebenfalls in Skandinavien und Schleswig-Holstein häufig. Weiter südlich existieren nur Einzelvorkommen in Niedersachsen. Die beiden sächsischen Fundorte bei Großenhain und Wilsdruff dürften als die südlichsten Vorposten anzusehen sein.

Rubus wessbergii besiedelt in mehreren kleinen Teilarealen Dänemark, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, die Priegnitz und Ostbrandenburg. Das Vorkommen in der Oberlausitz ist das südlichste Teilareal.

Rubus nemorosus ist eine Sippe, die auf den Britischen Inseln und von Dänemark durch das westliche Europa bis zur Rheinpfalz verbreitet ist. Teilareale liegen in Mecklenburg und Brandenburg. Die sächsischen Fundorte in Leipzig, im Chemnitztal und in der Oberlausitz zwischen Niesky und Weißwasser dürften die südöstlichsten Vorposten sein.

Rubus bertramii hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im westlichen Europa von Dänemark durch Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Westfalen, die Niederlande, Belgien, Luxemburg bis nach Nordfrankreich, außerdem ein Teilareal am Nordrand der Alpen von Bayern bis nach Österreich. Die Fundorte bei Hohenstein-Ernstthal sind die östlichsten Vorposten.

Rubus grossus ist vornehmlich in Bayern und der Tschechischen Republik (Böhmen) anzutreffen. Nur einzelne Fundorte liegen in Hessen bei Büdingen und in Niedersachsen am Südrande des Harzes. Die Fundorte im Elbhügelland und in der Oberlausitz bilden die nordöstlichsten Vorposten.

3. Sippen mit südlicher oder südöstlicher Verbreitungsgrenze - 15 (23,8 %)

a) Weitverbreitete subatlantische oder mitteleuropäische Sippen, deren Areal sich vom westlichen Europa über Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg, Brandenburg bis nach Sachsen erstreckt: *R. opacus*, *R. divaricatus*, *R. senticosus*, *R. macrophyllus*, *R. pyramidalis*, *R. radula*, *R. lamprocaulos*, *R. dethardingii*, *R. placidus*, *R. camptostachys*.

b) Regionalsippen, deren Areal von Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg, Brandenburg bis nach Sachsen reicht: *R. cimbricus*, *R. decurrentispinus*, *R. leuciscanus* (nicht in Schleswig-Holstein).

c) Regionalsippen, deren Areal nur Brandenburg und Sachsen umfaßt: *R. sorbicus*, *R. ranftii*.

4. Sippen mit östlicher Verbreitungsgrenze - 4 (6,3 %)

a) Weitverbreitete atlantische Sippe mit Verbreitungsschwerpunkt von Dänemark über Schleswig-Holstein bis in die Niederlande und einzelnen Teilarealen in Hessen, im Harz und im westlichen Sachsen: *R. pallidus*.

b) Weitverbreitete subatlantische Sippe, die durch das westliche Europa, Mitteleuropa bis in die Tschechische Republik (Böhmen) und Sachsen anzutreffen ist: *R. rudis*.

c) Weitverbreitete Sippe der Britischen Inseln mit Teilarealen in Westfalen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und in Sachsen: *R. tuberculatus*.

d) Mitteleuropäische Regionalsippe des Harzes, des Werragebietes, des Fichtelgebirges und der Oberlausitz: *R. lividus*.

5. Sippen mit nördlicher Verbreitungsgrenze - 8 (12,7 %)

a) Weitverbreitete subatlantische Sippe, deren Verbreitungsgebiet vom nördlichen Frankreich über Belgien, den nördlichen Alpenrand in Bayern, die Schweiz, Österreich, Jugoslawien, Rumänien, die Slowakische und Tschechische Republik, das südliche Polen bis in die Oberlausitz reicht: *R. bifrons*.

b) Weitverbreitete südost-mitteleuropäische Sippe, die in Ungarn, Österreich, Polen, der Slowakischen und Tschechischen Republik, in Bayern, Thüringen und Sachsen nachgewiesen wurde: *R. mollis*.

c) Mitteleuropäische Regionalsippen Bayerns, der Tschechischen Republik, des südlichen Polens und der Oberlausitz: *R. chaerophyllus*, *R. tabanmontanus*, *R. apricus*, *R. guentheri*, *R. dollnensis*.

d) Mitteleuropäische Regionalsippe des Fichtelgebirges, Nordböhmens, des Erzgebirges, des Elbsandsteingebirges und des Oberlausitzer Hügel- und Berglandes: *R. acanthodes*.

6. Sippen mit westlicher Verbreitungsgrenze - 3(4,8 %)

a) Weitverbreitete Sippe des östlichen Mitteleuropas, die vom mittleren Brandenburg bis Pommern, in Schlesien und im nördlichen Sachsen nachgewiesen wurde: *R. hevellicus*.

b) Mitteleuropäische Regionalsippen des südwestlichen Polens, des nordöstlichen Böhmens und der Oberlausitz: *R. lignicensis*, *R. barberi*.

7. Sippe mit weit voneinander entfernten Teilarealen - 1 (1,6 %) Teilareale in Westfalen und der Oberlausitz: *R. lusaticus*.

8. Regionalsippe Sachsens - 1 (1,6 %) *R. sieberi*.

Auf sächsischem Gebiet begegnen sich Brombeeren mit Verbreitungsschwerpunkt in West und Ost, in Nord und Süd.

Sachsen - Kreuzweg der Brombeeren

Literatur

- ARTZT, A. 1875, (1876): Vorarbeiten zur Phanerogamenflora des sächsischen Vogtlandes. - Jahresber. Ver. Naturkd. 61-111, Zwickau
- 1911, (1912): Zusammenstellung der Phanerogamenflora des sächsischen Vogtlandes. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden, 3-12
- 1914, (1915): Zusammenstellung der Phanerogamenflora des sächsischen Vogtlandes. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis, Dresden, 52-57
- BARBER, E. (1884): Nachtrag zur Flora der Oberlausitz. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **18**: 155-181
- (1887): Nachtrag zur Flora der Oberlausitz. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **19**: 97-133
- (1893a): Beitrag zur Flora des Elstergebietes in der Preußischen Oberlausitz. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **20**: 147-166
- (1893b): Zur Flora der Görlitzer Heide. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **20**: 57-146
- (1898): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. Teil I. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **22**: 337-387
- (1901a): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. Teil II. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **23**: 1-169
- (1901b): *Rubus iseranus* BARBER n. sp. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **23**: 214-216
- 1907-1908 (1909): Beitrag zur Rubus-Flora der Oberlausitz und angrenzender Gebietsteile. - Jahresber. Schles. Lehrerver. Naturwiss. 12-34
- (1911): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. Teil III. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **27**: 239-412
- (1917): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. Teil III. - Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz, **28**: 371-445
- BERNHARDT, A., G. HAASE, K. MANNSFELD, H. RICHTER & R. SCHMIDT (1986): Naturräume der sächsischen Bezirke. - Sächs. Heimatbl., Sonderdruck aus d. H. 4 u. 5: 1-84
- COHRS, A. (1956): *Rubus* L. - In: WÜNSCHE, O., & SCHORLER, B. Die Pflanzen Sachsens, 284-301, Berlin
- DANZIG, E. 1924 (1925): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Phanerogamenflora des sächsischen Vogtlandes. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden 18-27
- 1927/28 (1929): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Phanerogamenflora des sächsischen Vogtlandes. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden **28**: 27-37
- 1932 (1933): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Phanerogamenflora des sächsischen und nächstangrenzender Teile des thüringischen Vogtlandes. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden, 58-64
- 1938 (1940): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Phanerogamenflora des sächsischen und nächstangrenzender Teile des thüringischen Vogtlandes. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden, **39**: 103-111
- FICINUS, H. (1807): Botanisches Taschenbuch oder Flora der Gegend um Dresden.
- (1821): Flora der Gegend um Dresden. - 2. Aufl.
- FOCKE, W. O. (1877): Synopsis Ruborum Germaniae. Die deutschen Brombeerarten beschrieben und erläutert.
- (1914): Species Ruborum III. - Bibliotheca Bot., Stuttgart, 83 (2): 224-498
- GUTTE, P., W. HEMPEL, G. MÜLLER & G. WEISE 1963/64 (1965): Vegetationskundlicher Überblick Sachsens. Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. NF V/VI (2): 348-430
- HEGI, G. (1964): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV/2:279
- HENKER, H. (1986): Erster Beitrag zur *Rubus*-Flora von Mecklenburg. - Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg **18**: 31-41
- (1987): Zweiter Beitrag zur *Rubus*-Flora von Mecklenburg. - Bot. Rundbrief f. d. Bez. Neubrandenburg **19**: 19-26
- (1990): Dritter Beitrag zur *Rubus*-Flora von Mecklenburg. - Bot. Rundbrief f. Mecklenburg-Vorpommern **22**: 33-38
- HOFMANN, H. 1895 (1896): *Rubus*-Fundortangaben. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden 5
- (1898): Beiträge zur Flora Saxonica. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden 93-103
- (1919): *Rubus* L. - In: WÜNSCHE, O., & B. SCHORLER: Die Pflanzen Sachsens. Leipzig u. Berlin, 211-229
- & A. WOBST 1893 (1894): *Rubus*-Angaben. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden: 27
- HOLMGREN, P. K., & W. KEUKEN (1974): Index Herbariorum. Part I. The Herbaria of the world. Ed 6 (regnum vegetabile 92). vii + 397 S. - Utrecht.
- HOLUB, J. (1991): Eight new *Rubus species* described from Czech Republic. - Folia Geobotanica et Phytotaxonomica **26**: 331-340

- (1992): A preliminary checklist of *Rubus* species occurring in Czech Republic. – *Preslia* **64**: 97-132
- HUBER, H. (1964): *Rubus* L. In: G. HEGI, *Illustrierte Flora von Mitteleuropa* 4 (2): 274-411. – Carl Hanser München
- KINSCHER, H. (1909): *Aliquot Rubi novi*. – *Feddes Repert.*, **7**: 78-82
- KULESZA, W. (1930): *Rubus* L. – In: SZAFER, W. *Flora Polska* 4: 1-177., Nakl. Polskiej Ak. Umiejetnosci. Krakowie.
- KUNTZE, O. (1867): Reform deutscher Brombeeren. Beiträge zur Kenntnis der Eigenschaften der Arten und Bastarde des Genus *Rubus* L. – Leipzig.
- MARTENSEN, H. O. & A. PEDERSEN (1985): Beiträge zur *Rubus*-Flora Mecklenburgs. – *Kieler Notizen zur Pflanzenkunde in Schleswig-Holstein und Hamburg* **17** (3): 89-136
- (1987): *Rubus wessbergii* og *Rubus egregiusculus*, nye regionalarter i Brombaerens Sekt. *Corylifolii*. – *Flora og Fauna* **93** (1-2): 3-8
- & H. E. WEBER (1983): Atlas der Brombeeren von Dänemark, Schleswig-Holstein und dem benachbarten Niedersachsen (Gattung *Rubus* L. Sektionen *Rubus* und *Corylifolii*). – Beiheft Schriftenreihe Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen, **5**: 1-150
- MILITZER, W. & T. SCHÜTZE (1953): Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen. – *Jahresschr. Inst. sorb. Volksforsch. Bautzen*.
- NEEF, E. (1960): Die naturräumliche Gliederung Sachsens. – *Sächs. Heimatbl.* **5**: 274-286, **6**: 321-333, **8**: 472-483, **9**: 565-579
- NEUMANN, A. (1954): *Rubus*-Sammelanweisung. In: *Floristische Beiträge zur geobotanischen Geländearbeit in Mitteldeutschland*. – *Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. Reihe* **3**(4): 979-988
- OTTO, H. W. (1972): Flora des Kreises Bischofswerda. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **47** (8): 1-86
- & W. KREBS (1991): Die Flora des Stolpener Burgberges. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **65** (4): 1-20
- & M. RANFT (1991): Die Arten der Gattung *Rubus* L. (Brombeer- und Himbeerarten) des Kreises Bischofswerda (Freistaat Sachsen). – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* **65** (5): 1-34
- PASSARGE, H. (1982): *Rubus*-Coenosen. – *Feddes Repert.* **93**: 369-403
- RANFT, M. (1985): Flora des Kreises Freital, 5. Beitrag. Die Verbreitung der *Rubus*-Arten. – *Ges. Nat. Umwelt, Bez.-Vorstand Dresden*
- (1986): Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen. Brombeeren zwischen Freiburger Mulde und Zschopau. – *Gleditschia* **14** (2): 277-289
- (1987a): Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen. Brombeeren des Porphyrhügellandes um Hohburg und der Dahleiner Heide. *Gleditschia* **15**,1 : 47-56
- (1987b): Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen. Elbhügelland und Osterzgebirge, Teil 1. – *Ber. Arbeitsgem. Sächs. Bot. NF* **13**: 3-64
- (1988): Zum Gefährdungsgrad der sächsischen Brombeeren. – *Naturschutzarb. Sachsens* **30**: 20-31
- (1990): Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen. Zur Geschichte der Erforschung der Rubi in den drei sächsischen Bezirken. – *Gleditschia* **18**, 2: 399-410
- (1991): Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen. Zur Problematik der *Rubus*-Gesellschaften in den drei sächsischen Bezirken. – *Gleditschia* **19**, 1: 83-99
- REICHERNBACH, H. G. L. (1842): *Flora Saxonica*. – Dresden und Leipzig.
- ROSTOCK, W. (1884): Über die Brombeeren (Rubi) Sachsens. – *Mith. Voigtl. Vereins Allg. Spez. Naturkunde Reichenbach* **4**: 17-25
- 1889 (1890): Phanerogamenflora von Bautzen und Umgebung. *Sitzungsber.* – *Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden*: 3-25
- SAGORSKI, E. (1894): Zwei neue *Rubus*-formen. – *Dtsch. Bot. Monatsschr.* **12**: 1-3
- SANDOVA, M. (1979): Saumgesellschaften der Str. E 12 im Abschnitt Plzen-Rokycary. – *Zpr. Muz. Zapad. Kr. Plzen Prir.* **22**: 53-72
- SCHACK, H. (1925): Zwischen Main und Werra. Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgebung. – Gotha
- (1937-1939): Neue Beobachtungen über Pflanzenvorkommen im Harz, im Thüringer Wald und im Saale-Elster-Gebiet. – *Hercynia* **1**: 149-153
- SCHUBERT, R. (1972): Übersicht über die Pflanzengesellschaften des südlichen Teiles der DDR, III. Wälder, 2. Teil. – *Hercynia NF* **9**: 106-136
- STOHR, G. (1982): Beiträge zur *Rubus*-Flora von Brandenburg. I. Ostbrandenburg. 1. Subgenera *Cylactis* (RAF.) Focke, *Anoplobatus* Focke, *Idaebatus* Focke und *Rubus Sectio Eufutricosi* H. E. WEBER. – *Gleditschia* **9**: 109-172
- (1984a): Beiträge zur *Rubus*-Flora von Brandenburg. I. Ostbrandenburg. 2. Subgenus *Rubus Sectio Corylifolii*

- lii LINDLEY und Sectio Caesii LEJEUNE et COURTOIS. – Gleditschia **12**: 25-67
- (1984b): *Rubus L.* - In ROTHMALER, W.: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Bd. **2**: 270-280 Berlin
 - (1987): *Rubus L.* - In ROTHMALER, W.: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Bd. **3**: 249-263 Berlin
 - (1989): Floristische Notizen über die *Rubus*-Sippen in Brandenburg und benachbarten Gebieten. - Gleditschia **17**,1: 27-63
 - & S. KNÖFEL (1984): Beiträge zur Brombeerflora (*Rubus L.*) der Niederlausitz. Teil 1. - Biol. Studien Luckau **13**: 22-31
 - & S. KNÖFEL (1985): Beiträge zur Brombeerflora (*Rubus L.*) der Niederlausitz. Teil 2. - Biol. Studien Luckau **14**: 48-56
 - F. FUKAREK, H. HENKER & M. RANFT (1990): Die *Rubus*-Arten der DDR und ihr Gefährdungsgrad. - Gleditschia **18**,2: 245-261
- SUDRE, H. (1908-1913): *Rubi Europae*. - Libr. Sci. Nat. Paris.
- ULBRICHT, H. & W. HEMPEL (1965): Verbreitungskarten sächsischer Leitpflanzen, 1. Reihe. - Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. NF V/VI 1963/ **64**,1: 21-101
- (1967): Verbreitungskarten sächsischer Leitpflanzen, 2. Reihe. - Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. NF VII 1965: 7-90
 - (1968): Verbreitungskarten sächsischer Leitpflanzen, 3. Reihe. - Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. NF VIII 1966/67: 7-52
- WEBER, H. E. (1973): Die Gattung *Rubus L.* (Rosaceae) im nordwestlichen Europa. – Mitt. Arbeitsgem. Floristik Schleswig-Holstein u. Hamburg, **22**: 1-504
- (1979a): *Rubus tuberculatus* BAB. neu für das europäische Festland. – Drosera **79**(1): 1-8 Oldenburg
 - (1979b): Über einige häufige und wenig beachtete *Rubi sect. Corylifolii* (Focke) FRID. in Mitteleuropa. – Osnabrücker naturwiss. Mitt. **6**: 101-122 Osnabrück
 - (1979c): Zur Taxonomie und Verbreitung einiger meist verkannter *Rubus*-Arten in Mitteleuropa. - Abh. naturwiss. Ver. Bremen **39**: 153-183
 - (1979d): Beitrag zur Kenntnis der *Rubi sect. Corylifolii* (Focke) FRID. in Bayern und angrenzenden Gebieten. - Ber. Bayer. Bot. Ges. **50**: 5-22
 - (1980): *Rubus sorbicus* sp. nov., ein Beitrag zur Kenntnis der *Rubus*-Flora in Sachsen (DDR). - Feddes Repert. **91**: 3-6
 - (1981): Revision der Sektion *Corylifolii* (Gattung *Rubus*, Rosaceae) in Skandinavien und im nördlichen Mitteleuropa. - Sonderbände Naturwiss. Ver. Hamburg **4**: 1-229
 - (1983a): Nomenklatorische und taxonomische Bemerkungen zu *Rubus glandulosus* BELLARDI und *Rubus bellardii* auct. - Willdenowia **13**: 141-146
 - (1983b): Zeigerwerte für *Rubus*-Arten in Mitteleuropa. - Tuexenia **3**: 359-364 Göttingen
 - (1984): Zur Kenntnis des *Rubus gracilis* J. & C. PRESL und nahestehender Sippen. - Feddes Repert. **93**: 601-629
 - (1985): *Rubi Westfalici*. Die Brombeeren Westfalens und des Raumes Osnabrück (*Rubus L.*, Subgenus *Rubus*). - Abh. Westf. Mus. Naturkd. Münster
 - (1987): Die Brombeeren der Oberlausitz (*Rubus L.*, Subgenus *Rubus*). - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **61**,8: 1-56
 - (1988a): *Rubus dollnensis* SPRIBILLE, eine vorzugsweise im östlichen Mitteleuropa verbreitete, bislang verkannte Art. - Feddes Repert. **99**: 81-86
 - (1988b): Die Gattung *Rubus L.* in Berlin (West). - Verh. Berlin Bot. Ver. **6**: 47-79
 - (1989a): Neue *Rubus* Taxa aus Mitteleuropa. - Osnabrücker naturwiss. Mitt. **15**: 105-118
 - (1989b): Bislang unbeachtete *Rubus*-Arten in Bayern und angrenzenden Gebieten. - Ber. Bayer. Bot. Ges. **60**: 5-20
 - (1991a): Zur Kenntnis des *Rubus silesiacus* WEIHE und ähnlicher Sippen. - Ber. Bayer. Bot. Ges. **62**: 145-157
 - (1991b): A survey of the bramble species (*Rubus* Subgenus *Rubus*, Rosaceae) in Poland. - Polish Bot. Stud. **2**: 199-211
 - (1992): Ergänzende Bemerkungen zu *Rubus*-Flora der Oberlausitz. - Gleditschia **20**, 2: 327-333
 - & WITTIG (1979): Die *Rubus*-Flora des Fichtelgebirges. - Ber. Bayer. Bot. Ges. **50**: 67-90
- WEIHE, (K.E.) A. & C. G. (D.) NEES von ESSENBECK (1822-1827): *Rubi Germanici descripti et figuris illustrati*. Elberfeldae. Parallel dazu in dtsh. Ausg.: Die deutschen Brombeersträucher beschrieben und dargestellt. - Elberfeld.

- WENCK, E. Die in der Lausitz vorkommenden Arten der Gattungen Rosa und Rubus. - Arch. Brüder-Unität Herrnhut, undatiertes Mskr.
- WITTIG, R. & M. GÖDDE (1985): Rubetum armeniacy ass. nov., eine ruderale Gebüschgesellschaft in Städten. - Documents phytosociologiques. N.S. Vol. IX: 73-87
- WOBST, K. (1891): Beiträge zur Brombeerflora des Königreiches Sachsen. - Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden 1890: 50-72

Folgende Bände der Reihe »Werte unserer Heimat« des Akademie-Verlages Berlin stellen sächsische Landschaften und Städte vor:

- Band 1 1957: Gebiet Königstein (Sächsische Schweiz)
- Band 2 1966: Zwischen Sebnitz, Hinterhermsdorf und den Zschirnsteinen
- Band 3 1960: Im Süden der Barbarine
- Band 4 1961: Um Gottleuba, Berggießhübel und Liebstadt
- Band 5 1962: Das Limbacher Land
- Band 7 1964: Um Altenberg, Geising und Lauenstein
- Band 8 1964: Zwischen Müglitz und Weißeritz
- Band 9 1966: Pirna und Umgebung
- Band 10 1966: Östliches Erzgebirge
- Band 11 1967: Die Bergbaulandschaft von Schneeberg und Eibenstock
- Band 12 1967: Um Bautzen und Schirgiswalde
- Band 13 1968: Von Annaberg bis Oberwiesenthal
- Band 16 1975: Die südöstliche Oberlausitz mit Zittau und dem Zittauer Gebirge
- Band 17 1970: Um Stolpen und Neustadt
- Band 20 1974: Um Aue, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt
- Band 21 1974: Zwischen Tharandter Wald, Freital und dem Lockwitztal
- Band 22 1975: Löbnitz und Moritzburger Teichlandschaft
- Band 24 1974: Zwischen Stromberg, Czorneboh und Kottmar
- Band 26 1976: Das obere Vogtland
- Band 27 1976: Dresdener Heide - Pillnitz - Radeberger Land
- Band 28 1977: Das mittlere Zschopaugebiet
- Band 30 1977: Um Oschatz und Riesa
- Band 31 1980: Zwischen Zwickauer Mulde und Geyerschem Wald
- Band 32 1982: Elbtal und Lößhügellandschaft bei Meißen
- Band 33 1979: Karl-Marx-Stadt
- Band 35 1981: Zwischen Mülsengrund, Stollberg und Zwönitztal
- Band 40 1983: Lausitzer Bergland um Pulsnitz und Bischofswerda
- Band 41 1985: Zwischen Wolkenstein, Marienberg und Jöhstadt
- Band 42 1984: Dresden
- Band 43 1985: Um Olbernhau und Seiffen
- Band 44 1986: Plauen und das mittlere Vogtland
- Band 47 1988: Freiburger Land

Anschrift des Verfassers:

M. Ranft
Hohe Straße 8
D-01723 W i l s d r u f f

Register

Synonyme werden eingetrückt.

| | | | |
|--|--------|--|--------|
| acanthodes Hofmann | 42 | macrophyllus Weihe & Nees | 28, 29 |
| alleghehiensis Porter | 85 | Micanthes Sudre | 41, 89 |
| Anoplobatus Focke | 84 | misnisiensis Hofmann | 89 |
| apricus Wimmer | 52 | mollis J. & C. Presl | 76 |
| armeniacus Focke | 35, 36 | montanus Libert EX Lejeune | 36 |
| artzii Hofmann | 88 | memoralis P. J. MÜLLER | 32 |
| | | memorosus Hayne & Willdenow | 67 |
| | | nessensis W. Hall | 19 |
| | | nitidus Weihe & Nees | 24 |
| barberi H. E. Weber | 58 | | |
| bellardii Weihe | 55 | odoratus L. | 84 |
| bertramii G. Braun | 24 | opacus Focke | 23 |
| bifrons Vest | 34 | orthostachys G. Braun | 62 |
| | | | |
| Caesii Lejeune & courtois | 83 | pallidus Weihe | 50 |
| caesius L. | 83 | parviflorus Nutalli | 85 |
| camptostachys G. Braun | 70, 71 | pedemontanus Pinkwart | 54, 55 |
| canadensis L. | 86 | phoenicolasius Maximowicz | 85 |
| candicans Weihe ex Reichenbach | 36 | pinicola Hofmann | 89 |
| chaerophyllus Sagorski & Schultze | 40, 41 | placidus H. E. Weber | 69 |
| cimbricus Focke | 31, 32 | plicatus Weihe & Nees | 23 |
| constrictus P. J. Müller & Lef. | 21 | pyramidalis Kaltenbach | 39 |
| Corylifolii Lindley | 61 | | |
| Cylactis (RAF.) Focke | 17 | radula Weihe | 46, 47 |
| | | radula ssp. kolbei Barber | 90 |
| decurrentispinus H. E. Weber | 72 | Radulae Focke | 47, 90 |
| dethardingii E. H. L. Krause | 63, 64 | ranfii H. E. Weber | 81 |
| Discolores (P. J. Müller) Focke | 34 | Rhamnifolii (Bab.) Focke | 32, 88 |
| dissimulans Lindeberg | 61 | rudis Weihe | 48 |
| divaricatus P. J. Müller | 24 | | |
| dollnensis Spribille | 80, 81 | saxatilis L. | 17 |
| | | saxonicus Hofmann | 88 |
| fabrimontanus (sprib.) Spribille | 79 | scaber Weihe | 48 |
| fasciculatus P. J. S. Müller | 77 | schleicheri Weihe ex Trattinick | 53 |
| franconicus H. E. Weber | 67 | selmeri Lindeberg | 32 |
| | | senticosus Koehler ex Weihe | 25 |
| germinatus H. E. Weber | 44 | Sepincoli (Weihe ex Focke) Hayek | 61 |
| Glandulosi (Wimmer & Grab.) Focke | 55 | Sepincoli (Weihe ex Focke) E. H. L. Krause | 64 |
| gothicus Frid. & Gel. ex E. H. L. Krause | 71 | sieberi Hofmann | 46, 47 |
| grabowskii Weihe ex Günther & AL. | 38, 39 | silesiacus ssp. abundiflorus Barber | 44 |
| gracilis J. & C. Presl | 33 | sorbicus H. E. Weber | 26, 27 |
| gratus FOCKE | 28 | Sprengeliani Focke | 30 |
| grossus H. E. Weber | 74 | sprengelii Weihe | 30 |
| guentheri Weihe | 59 | Subcanescentes H. E. Weber | 76 |
| | | Suberectigeni H. E. Weber | 61 |
| hercynicus G. Braun | 56 | suberectus Anderson | 20 |
| hevellicus E. H. L. Krause | 74 | Subradulae W. C. R. Watson | 77 |
| Hiemales E. H. L. Krause | 27, 88 | Subsilvatici Focke | 67 |
| Hystrices Focke | 50 | Subthyrsoides Focke | 71 |
| Hystricopses H. E. Weber | 79 | sulcatus Vest | 27, 28 |
| | | Sylvatici (P. J. Müller) Focke | 27, 88 |
| Idaeobatus Focke | 18, 85 | | |
| idaeus L. | 18 | tabanimontanus Figert | 43 |
| | | thyrsanthus (Focke) Foerster | 39 |
| koehleri Weihe | 51 | thyrsoides Wimmer | 39 |
| | | tuberculatus Babington | 77 |
| laciniatus Willdenow | 87 | | |
| lamprocaulos G. Braun | 62 | Vestiti Focke | 39 |
| leuciscanus E. H. L. Krause | 66 | villicaulis Koehler ex Weihe & Nees | 33 |
| lignicensis Figert | 53 | villosus Aiton | 85 |
| lividus G. Braun | 59 | wahlbergii Arrhenius | 72 |
| lusaticus Rostock | 56 | wessbergii Pedersen & Walsemann | 64 |

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Ranft Manfred

Artikel/Article: [Die Gattung Rubus L. in Sachsen 1-44](#)